



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

420 (9.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148446](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148446)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
 70 Pfennig monatlich.
 Eringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Mk. 4.42 pro Quartal. Einzelnummer 6 Pfg.
Inserate:
 Die Colonel-Beile . . . 25 Pfg.
 Ausdrückliche Inserate . . . 30 .
 Die Kellner-Beile . . . 1 Wart
Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.
Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.
Telefon-Nummern:
 Direktion, Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Nahmen, Druckarbeiten) 841
 Redaktion 877
 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 420 Samstag, 9. September 1911. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Städtetag und Wahlkreiseinteilung.

(Zum 8. deutschen Städtetag in Posen, 11. September.)
 Der in Posen am nächsten Montag zusammen tretende 3. deutsche Städtetag wird sich auf einen Antrag der Stadt München auch mit der Einteilung der Reichstagswahlkreise zu beschäftigen haben. Der Antrag bezieht sich auf die Ungleichartigkeit der Wahlkreise und verlangt, daß diesem Zustand ein Ende bereitet werde.
 Daß diese Ungleichartigkeit der Wahlkreise allerdings in hohem Maße vorhanden ist, geht aus einer kürzlich in der Badischen Zeitung enthaltenen gewöhnlichen Zusammenstellung hervor, die die Bevölkerungsziffer von Wahlkreisen innerhalb derselben Provinzen vergleicht. Darnach zählte der Wahlkreis Remelshayden (1905) 104 286 Einwohner, darunter 21 747 Wahlberechtigte, der Wahlkreis Pr. Holland-Wohringen bei einer Bevölkerung von 91 007 Seelen 18 159 Wahlberechtigte. Die Stadt Königsberg mußte sich trotz einer mehr als doppelten Zahl von Wahlberechtigten (42 429 bei einer Einwohnerzahl von 201 243) ebenfalls mit einem Vertreter im Reichstag begnügen. Der Wahlkreis Deutsch-Krone hat gar nur 12 921 Wahlberechtigte, fast 15mal weniger als Berlin 8. Die Stadt Posen muß sich trotz ihrer 41 947 Wahlberechtigten ebenso nur mit einem Reichsboten begnügen wie der Wahlkreis Krotoschin (14 021). Breslau-West zählt 49 466 Wahlberechtigte, weit über dreimal mehr als Sorbenberg (14 024), die Stadt Kiel mit 70 782 Wahlberechtigten hat ebenso nur Anspruch auf einen Vertreter wie das Herzogtum Lauenburg (12 908). In Düsseldorf (84 244) hat der Wahlberechtigte fast viermal, in Essen (105 804) und Mülheim a. d. R. Duisburg (107 627) fünfmal weniger Stimmrecht als im Wahlkreis Wittich-Berkastel (21 000 Wahlberechtigte). Wer in München II (117 394) wohnt, fällt mit seiner Stimme sechsmal weniger ins Gewicht, als ein Wahlberechtigter des Wahlkreises Eichstätt (19 614 Wahlberechtigte).
 Dieser große Unterschied besteht sogar nicht nur innerhalb derselben Provinzen, sondern sogar oft auch innerhalb derselben Stadtgebiete. So hat beispielsweise der Wahlkreis München I 35 000 Wahlberechtigte, der Wahlkreis München II aber 117 000. Noch größer ist der Unterschied in Berlin, wo der Wahlkreis Berlin I nur 16 000, der Wahlkreis Berlin VI aber 197 000 Wahlberechtigte zählt. Ein Bewohner von Berlin I ist mithin mehr als 12mal soviel politischen Einfluß aus als ein Bewohner von Berlin VI.
 Die Berechtigung des Städtetages, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, wird nur der bestreiten können, der sich auf einen rein formalistischen Standpunkt stellt. Sachlich hat der Städtetag zweifellos ein gutes Recht dazu, denn durch diese große Ungleichartigkeit der Reichstagswahlkreise werden unzweifelhaft die städtischen Interessen sehr geschädigt. Denn die Verschlebung der Bevölkerung seit der Begründung des Deutschen Reiches hat es mit sich gebracht, daß durch die Beibehaltung der alten Wahlkreiseinteilung die politische Gleichberechtigung der städtischen

Bevölkerung zu Gunsten der ländlichen arg verkürzt worden ist. Es ist auch anzuerkennen, daß der Antrag der Stadt München nicht bestimmt formulierte Abänderungsvorschläge enthält, sondern sich damit begnügt, eine Anregung zu geben. Diese Frage in die Form eines Gesetzesentwurfes zu kleiden, ist entweder Sache der Reichsregierung oder eines Initiativantrages einer oder mehrerer Parteien des Reichstages.

Vor den Reumähen ist selbstverständlich nicht an die Einbringung oder gar an die Erledigung eines so einschneidenden Gesetzesentwurfes zu denken. Denn es genügt nicht, ein Gesetz einzubringen und zur Annahme gelangen zu lassen, das ein bestimmtes Prinzip der Neueinteilung der Wahlkreise aufstellt, sondern ehe auf Grund eines solchen Gesetzes gewählt werden kann, muß auch das kleinste Dorf einen der 395 neuzubildenden Reichstagswahlkreise zugewiesen werden. Die Reichstagswahlen vom Januar 1912 also werden unter allen Umständen — daran kann auch die Anregung des Städtetages nichts ändern — noch der bisherigen Wahlkreiseinteilung stattfinden. Wohl aber könnte der neugewählte Reichstag diese so wichtige Frage zur Erledigung bringen, und zwar möglichst am Beginne und nicht am Schluß seiner Legislaturperiode. Denn die Durchführung wird angesichts des entschiedenen Widerstandes, den große Parteien dem Plane entgegenbringen werden, so schwierig sein, daß die Freunde der Abänderung der Reichstagswahlkreise ihre Anträge gar nicht früh genug einbringen können. Der Städtetag wird deshalb gut daran tun, zu der Frage mit solcher Entschiedenheit Stellung zu nehmen, daß sowohl die Reichsregierung wie die liberalen Parteien zu größerer Aktivität angeporrt werden. Allerdings wird nur ein nicht mechanisch gleichmähender, sondern ein maßvoller und berechtigter Anspruch des platten Landes einigermaßen rechnungstragender Entwurf Aussicht auf Annahme haben.

Kreuzzug oder Blendmanöver?

Die Reuterel in Oberschlesien gegen das Zentrum greift um sich. Nachdem im ganzen 35 katholische Pfarren eine öffentliche Erklärung erlassen haben, hält in der Oberschlesischen Volkszeitg. am 8. September Pfarrer Dr. Nieborowski eine förmliche Kreuzzugspredigt gegen die verschwommene Weltanschauung der Kölner Richtung. Aber er macht sich stark, auch das offizielle Zentrum mit der schlesischen Schwabron Oppersdorf* zu attackieren. Wenn die Kölner, fragt er, nun vielleicht doch die heutige offizielle Zentrumspolitik verärgern? Soll auch dann das Banner der überkritischen Fronde entfaltet werden? Nieborowski gibt wie ein zweiter Peter von Amiens die Lösung: In Gottes Namen — auch dann! So erhebt er das Feldgeschrei:
 „Sprecht mit mir, Ihr mutigen Fünfunddreißig, sprich es nach, katholisches Volk Schlesiens: In Gottes Namen, auch dann! Das ist keine Friedensförmung, wir werden damit das Zentrum nicht zerstören, nicht eine Stimme wird es verlieren, aber wir werden dafür sorgen, daß im katholischen Geiste, der allein die heutige in Unglauben und Verachtung der Ewigkeitswerke verkommene Welt zu retten vermag, alle politischen und sozialen Angelegenheiten zum Wohle des ganzen Vaterlandes und aller seiner Bürger geleitet werden.“

Viele Männer der Windthorst'schen Schule haben das selbe versucht, sie sind aber im Kampfe um den Katholizismus verwundet worden und müssen nun beiseite gehen, — wohlen, versuchen wir es, wir Schlesier, die katholische, nicht die verschwommene „christliche“ Weltanschauung ins Zentrumprogramm hineinzubringen, denn eher kann es Sicherheit und ruhiges Wirken im deutschen Katholizismus nicht geben. Und wenn „Köln“ weiß, was es will, nun auch wir schlesischen Zentrumleute wissen, was wir wollen, nämlich ein politisches, aber katholisches Zentrum, das wie zu Windthorst's Zeiten in inniger Verbindung mit „Rom“ und den deutschen Bischöfen jede „Entkatholisierung“ ablehnt, offen sich zur katholischen Weltanschauung bekennt und diese zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes überall zur Geltung kommen läßt.

Weniger tapfer ist Graf Oppersdorf, dem ein anderes schlesisches Blatt, der „Blauer Gebirgsbote“, schon goldene Brücken baut. Er holt aus der Schublade plötzlich eine „bindende Abmachung“ hervor, die bereits am 9. August in Mainz im Augustinustempel zwischen Bachem, Dr. Hülsen, dem Vorsitzenden und ihm getroffen seien und deren Veröffentlichung er in Aussicht stellt; seine übliche Unterwerfung ist also in Sicht. Er wird in Kürze gleich Koerem mit beiden Beinen unzweifelhaft auf den Boden des Zentrumprogramms treten. Vor der Hand freilich hat er gegen eine Reihe von Zentrumsklättern Verleumdungsklage anhängig gemacht, darunter die „Augsb. Postzeitg.“, die sich dafür in Nr. 203 vom 8. September mit einigen Beiträgen zur Oppersdorff'schen Naturgeschichte („eine politische-problematische Natur, dem Griff ausweichend wie das Quecksilber, zweideutig wie Talleyrand“ usw.) bedankt. Den Oppersdorff'schen „Blendmanöver“ legt sie den Schwur gegenüber, daß der Süden zur Kölner Richtung stehen wird „im Interesse des Katholizismus in Deutschland, den die Herrschaft von Soldatenkaisern und Diadochen nicht an den Rand des Abgrunds bringen soll“. Das letztere Bekenntnis wird auch außerhalb des Zentrums mit Interesse beachtet werden; es gehört in das Kapitel: Wie das Zentrum Thron und Altar schützt.

Der Kampf um Marokko.

Eine neue Herausforderung Deutschlands.
 Neue, fast ungläubliche Frechheiten leistet sich das offizielle militärische Organ Frankreichs „France militaire“. Es veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen neuen Heftartikel, der an Annäherung und Verdrehung der Wahrheit alle bisherigen Leistungen des Blattes in Schatten stellt. In dem Artikel heißt es:
 „Deutschland ist isoliert. Man kann zwar seine Macht nicht ableugnen. Die Armee ist zahlreich, gut bewaffnet, im allgemeinen auch gut geführt, trotzdem der Kaiser an ihrer Spitze steht. Wir wollen auch Oesterreich und Italiens Bündnistreue nicht in Zweifel ziehen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß in den gegenwärtigen Umständen Deutschland sich außerhalb des casus foederis gesetzt hat. Die Isolierung des Kaiserreiches ist ebenso vollkommen in moralischer Beziehung. Die ganze Welt, erregt über seine Annäherung an Sabatier, ist von Deutschland abgerückt. Gegenüber diesem isolierten, von feindseligen und allgemeinem Mißtrauen umgebenen Deutschland steht Frankreich bewunderungswürdig

Feuilleton.

Wagner und Gobineau.

Von Carl Fr. Glasenapp.*

Es war in diesen letzten Oktobertagen (1882), daß wiederum ein Kometa am Himmel stand, wie vor bald einem Vierteljahrhundert bei Wagners erstem Aufenthalt in Venedig und der mannigfachen Konjekturen, von denen diese Erscheinung damals begleitet war. Die Nachricht davon ließ ihn mehrmals in der Nacht, aber nicht um die rechte Zeit, vier Uhr morgens, mitten aus dem Schlaf heraus erwachen. Dafür träumte ihm lebhaft, er habe drei neue Planeten entdeckt. Besser war es den Kindern geglückt, die zur rechten Zeit aufgewacht waren. Dafür gelang ihm dies in einer der folgenden Nächte und er weckte seine Gemahlin, um mit ihr gemeinsam ans Fenster zu treten: bei klarstem Himmel und vollem Mondschein, mildester Luft und tiefer, regungsloser Stille der Umgebung zeigten sich da der Kometa, der Wagen und der Orion, und Sternschnuppen schossen glänzend herab, so daß die Erinnerung daran noch anderen Tages sich wie ein herrlicher Traum ausnahm.
 In der Frühe des 30. Oktober verließen Grabinas Venedig, in der ersten Novemberwoche auch die Freunde Schleitke, so daß der Palazzo Rospigliosi jetzt nur noch von der Fürstin Coghetti bewohnt war. Aber schon kurz vorher hatte sich etwas zutragen, was eine tiefe Erschütterung in ihm hervorrief: der ganz uner-

wartet plötzliche Tod Gobineaus. Wie sehr war ihm dieser persönlich und durch seine scharfe Erkenntnis nahegetreten! Bei tausend Anlässen war er ihm gegenwärtig. Schon kurz vor dem Thobeschen Besuch, der das Glück hatte, Grünhildes Abschied von ihm vorgetragen zu hören, hatte er diesen gewaltigen Abschied seines „König“-Gebietes unter Rubinstens Begleitung für die Seinigen zu Gehör gebracht, und, indem er sich des Ganzen, Heidnisch-Germanischen freute („es ist so frei und dabei doch zart!“), Gobineaus gebacht und der germanischen Welt, die mit diesem Werk ende. In schlafloser Nacht hatte er dann wiederum den Aufruf Gobineaus „über die europäische Weltlage“ mit seiner eigenen Einführung gelesen und halb darauf beim Eintreffen des neuesten Stückes der „Blätter“ sich eines Wollegenschen Aufsatzes über ihn und die weltgeschichtliche Behandlung des Rassenbegriffes gefreut.
 In den häuslichen Unterredungen war die Frage diskutiert worden, ob die Gobineausche oder Schopenhauer'sche Auffassung über die ursprüngliche Hautfarbe des Menschen (weiß oder schwarz) die rechte sei? Er hatte dazu die Meinung geäußert, beide seien sich vereinigen: schwarz geboren, sei der Mensch nach Norden gedrängt — zugleich weiß und durch Entfaltung des neuen Typus ein ganz anderer geworden. „Das ist Rassenmusik! Das ist für Gobineau!“ rief er dann wieder einmal bei Anhörung des „Stegfried“. Und als einmal von „Tell“ und der Schweiz die Rede war: „das ist germanisch, kann man mit Gobineau sagen, diese Gemüthsart der Schweiz; alles übrige, alle Kaiser- und Königsprache, ist es nicht!“ Und nun plötzlich die erschütternde Kunde von seinem Ende: „Kann ich man so einem begegnen, so rührt es einem wie Wasser aus der Hand!“ Er ging gemeinsam mit seiner Frau alle die Merkmale dieses Lebens und dieses Todes durch: die Unruhe, die Hoff, die ihn von überall forttrieb, und schließlich der ganz einsame Tod, mitten auf der Reise in Turin! Bei Tisch strich er sich plötzlich die Nase, wie es der Freund zu tun pflegte, wenn er einen Witz in petto hatte. Der Tag nach Empfang der Nachricht verging in

Ver suchen, sich gegen den Schlag zu behaupten. Beim Nachmittags-spaziergang auf dem breiten Wege von Vendramin nach San Felice waren seine Nerven so angespannt, daß er das Ausschlagen der Holzschuhe der Frauen, das er sonst mit Kastagnetten verglich, nicht ertragen konnte. So tief griff dieser Trauersfall in sein tägliches Dasein ein. Aus dieser Stimmung heraus entstand — als Nachruf für den Dahingekleideten — aus der Feder von Frau Wagner jenes klassische „Erinnerungsbild aus Wahnfried“, das durch seine Konzentriertheit so lange fortleben wird, wie der Name Gobineaus, und das der Verfasserin desselben die volle, uneingeschränkte Bewunderung des Meisters eintrug. So etwas, sagte er, dem sonst jede weibliche literarische Produktion verdächtig war, hätte nur eine Frau schreiben können oder wenn ein Mann dazu imstande wäre, so sei es nur das „Weibliche“ in ihm, das das hervorbrachte. Als in den nächsten Tagen von dem damals in Vorbereitung befindlichen oder eben errichteten Carlyle-Denkmal die Rede war, wurde er darüber befragt, wen er für bedeutender hielt: Carlyle oder Gobineau? Unbedenklich entschied er sich für den letzteren; bei Carlyle müsse man, selbst in seinem „Friedrich dem Großen“, so vieles als Kuriosität dahinnehmen. Wie eine Unterlassungsschuld empfand er es, ein Hauptwerk Gobineaus, seine „Geschichte der Rassen“, nicht schon bei dessen Lebzeiten gelesen zu haben, und unterließ es nicht, sich dieses Werk sogleich kommen zu lassen.

Das mechanische Drama.

So könnte man eine Erfindung nennen, mit deren Ausarbeitung jetzt Edison beschäftigt ist, und aber die kürzlich einige englische Blätter geheimnisvoll klingende Berichte zum besten geben. Einige, so der Standard, nennen sie, wie der „Edin. Ztg.“ mitteilt wird, mit einer etwas fähen Ausdrucksweise „das Drama ohne Schauspieler“. Von einem wirklichen Drama, das immer die Aktion lebendiger Menschen voraussetzt, ist nun dabei keine Rede, es

* Soeben erscheint (bei Breitkopf u. Härtel, Leipzig) der letzte Band von Glasenapp's „Das Leben Richard Wagners“, der diese große Biographie abschließt. Der Band umfaßt die „Pariser“-Jahre und enthält neues authentisches Material. Hier ein kleines Fragment über die letzte Venediger Zeit des Meisters. Die Red.

durch seine Geduld und Langmut, bei allen beliebt durch seine lokale Handlungsweise, gestützt auf ein Bündnis und auf eine ebenso feste Entente, mit einer Armee und einer Flotte, die mindestens den deutschen gleich sind in bezug auf die Zahl und alle anderen Eigenschaften. Tatsächlich ist die französische und deutsche Armee numerisch gleichwertig. Wir können jedem deutschen Bataillon ein unfrieses entgegenstellen, trotz der größeren Bevölkerungsdichte in Deutschland, weil unsere Reserven besser und vollzähliger sind. Und wenn man alle Personen, die der allgemeinen Wehrpflicht in beiden Ländern unterliegen, vergleicht, so findet man, daß Frankreich etwa 500 000 Mann mehr besitzt als Deutschland, nämlich rund 5 Millionen in Frankreich gegen 4 1/2 Millionen in Deutschland. Zu unseren eigenen Streitkräften kommt dann das erste Signal eine englische Armee, großartig bewaffnet und nach japanischem Muster organisiert (hat sich was! V. Red.), die, ungeachtet der Reserven, etwa 4 Armeekorps darstellt. Dies sichert uns in erster Linie die absolute Überlegenheit, selbst wenn unsere afrikanischen Truppen nicht erscheinen, denn die absolute Herrschaft des englisch-französischen Bündnisses über das Mittelmeer gibt uns hierfür die Gewißheit. Und schließlich im Osten von Europa wartet die enorme Masse des verbündeten Russlands nur auf das Zeichen, sich in Bewegung zu setzen, wenn Deutschlands Unklugheit uns zum Kriege zwingt. Die russische Armee ist derartig, daß sie jeder etwaigen Hilfe eines deutschen Bundesgenossen die Spitze zu bieten vermag. Dann wendet sich der Artikel an Belgien. Es heißt da: „Bravo Belgien! Vergesse nicht, daß eure Existenz von dem Ausgang des kommenden Kampfes abhängt, daß dieser sich vollziehen wird, morgen oder in 10 Jahren, und daß das einzige Mittel, sich zu verteidigen, im gegebenen Moment der Angriff ist.“

Die Heeresleitung wird dann noch ermahnt, für den Fall, daß die Verhandlungen sich in die Länge ziehen, die Reserven nicht zu entlassen, denn man sollte nicht vergessen, daß Deutschland stets in brutaler und überraschender Weise vorzugehen pflege.

Die „Grubenkonzessionen“.

Die Korrespondenz „Deutsch-Hebersee“ schreibt:

Der „Temps“ hat uns die trübselige Kunde gebracht, daß Frankreich sich hinsichtlich der deutschen Grubenkonzessionen in Marokko durchaus entgegenkommend zeigen würde; zwei kleine Bedingungen freilich seien zu erfüllen, die nicht ganz so harmlos sind, wie sie erscheinen möchten: einmal dürfe das Interesse eines Dritten keineswegs verletzt werden; und sodann würde Deutschland sich zu verpflichten haben, den Preis für diese Konzessionen zu entrichten, — was auch in einem Verzicht auf Teile des verlangten Kongolandes gesehen könne.

Wir wollen doch das Kind beim rechten Namen nennen. Es handelt sich bei den deutschen Konzessionen fast ausschließlich um die des Marokko-Minen-Syndikats, bei dem interessierten Dritten hauptsächlich um die Union des mines marocaines. Bekanntlich hat die Union, in bewundernswürdiger Kenntnis der geheimgehaltenen Liste der Hauptpunkte, auf überaus vielen Konzessionsstellen des Syndikats nachträglich geküßt. Weiter hat es seine Interessen überhaupt nicht die Erteilung der Konzessionen an das deutsche Syndikat verletzt gefunden. Diese „Interessen“ dürfen nun keineswegs — berücksichtigt werden. Die Mannesmann-Affäre hat gerade genug Verbitterung in Deutschland erzeugt. Es ist das mindeste, was man verlangen kann, daß sie bei dieser Gelegenheit endgültig erledigt und zwar nicht in einer den deutschen Interessen so hochsprachenden Weise erledigt wird, wie das früher einmal — (e Baron de Sjöen!) — beabsichtigt war. Schlimmstenfalls würde ja immer die alte Vereinbarung wieder heranzuziehen sein, nach der die Angelegenheit einem mit allen Garantien der Unparteilichkeit zu umkleidenden Schiedsgericht überwiesen werden sollte. Schlimmstenfalls: es braucht nicht dargelegt zu werden, wie schlimm, ja wie verhängnisvoll es wäre, wenn deutsche Interessen sich aus dem Machtbereich des Auswärtigen Amtes in den Schutz eines fremden Schiedsgerichts flüchten müßten.

Nicht minder erstaunlich ist die zweite „Bedingung“ Frankreichs, nach der der „Preis“ für die Konzessionen zu entrichten sei und eventuell in dem Verzicht auf größeren Landterwerb in dem französischen Kongo zu bestehen habe. Wir würden nun gewiß sachlich kein großes Unglück darin sehen, wenn wir auf sehr viel Land im französischen Kongo verzichteten. Hier kommt aber ein anderer Gesichtspunkt in Frage: der, daß von Deutschland ein solcher Verzicht als Preis für die Anerkennung der Konzessionen in Marokko verlangt wird. Hierin, wie überhaupt von irgend einem Preise, kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Den Preis für die Konzessionen haben die Konzessionsträger einzig und allein selbst zu entrichten; das Deutsche Reich geht die Sache soweit nicht das mindeste an; und der Preis ist vom Sultan in den Konzessionsurkunden genau und unwiderruflich festgesetzt worden. Wofür sollte ein weiterer bezahlt wer-

den? Vielleicht dafür, daß Frankreich sich dazu herbei läßt, wohlverordnete deutsche Rechte anzuerkennen? darauf verzichtet, sie mit allen schwarzen Künsten der Sophistik und Rabulistik zu bekämpfen? Ein solches Verlangen wäre ein offener Holm an die Adresse des Deutschen Reiches. Wir hoffen, annehmen zu dürfen, daß man in der Wilhelmstraße das Gefühl hierfür haben und die Antwort hierauf finden wird.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. bad. Wahlkreis.

Die Ehrlichkeit des Dr. Julius Bachem und der Tuntenhäuserer Sped.

Bei der berühmten Tuntenhäuserer Bauernparade ist eine Rede gehalten worden die dem Zentrum für den Wahlkampf ausgezeichnet paßt und wohl noch manchmal als Beweisstück herangezogen werden wird. Nach der „Germania“ äußerte sich nämlich der Zentrumsabgeordnete Sped in Tuntenhäusern folgendermaßen:

Das Verhältnis des Zentrums zur Regierung ist das gleiche geblieben. Man hütet sich allerdings, das Zentrum so schroff zu behandeln, wie es Fürst Billow getan hat, aber tatsächlich wird im Reich sowohl als auch in Preußen und anderen Bundesstaaten liberal regiert. Und von einem Reichskanzler, der die Zulassung der Leichenverbrennung in Preußen veranlaßt und für die Fernhaltung des Religionsunterrichts aus der Fortbildungsschule eintritt, können wir nicht viel Gutes erwarten, wir müssen ihm im Gegenteil sehr mißtrauisch entgegenkommen. Wie willfährig sich der Reichskanzler liberalen Wünschen zeigt, hat die Debatte über den Moderanteneid im preussischen Abgeordnetenhaus erwiesen. Man muß sich wundern, wie der Reichskanzler, der doch selbst zugegeben hat, daß der Moderanteneid eine rein innerkirchliche Angelegenheit ist, im Reichstag solche Thesen aufstellen kann. Er verlegt dadurch die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz. Es ist wirklich lächerlich, welche Angst man heutzutage im Deutschen Reich vor allem hat, was katholisch ist. Man hat Angst vor den Jesuiten und vor den Schleiern der Klosterfrauen. Wenn einmal zufällig zwei Jesuiten in einem Haus bestimmen wohnen, dann kommt sofort die hohe Polizei und jagt sie fort, weil sie eine „Niederlassung“ gebildet hätten. In dieser Art liegt System, es geht gegen alles, was katholisch ist. Dieser Bestrebungen letztes Ziel ist, die Katholiken von jedem öffentlichen Einfluß zurückzubalten.

Diese Auslassungen werden wohl die Kunde durch die Zentrumsblätter machen und bei naiven Lesern in der Tat den Glauben erwecken, es gehe gegen alles, was katholisch ist. Und wahrscheinlich werden sie auch im Konstanzer Wahlkampf eine Rolle spielen. Es ist daher gut, daß die heftigen und demagogischen Äußerungen des Herrn Sped von einem sehr kompetenten Beurteiler der Lage des Katholizismus und des Zentrums widerlegt werden oder eigentlich schon widerlegt worden sind, noch bevor sie gesprochen wurden. Dieser Widersacher des Zentrumsmannes Sped ist der Zentrumsmann Dr. Julius Bachem. Dieser hat kürzlich im „Tag“ sehr gründlich mit der sei es krankhaften, sei es demagogischen Idee aufgeräumt, daß die Katholiken in Deutschland zurückgesetzt würden. Er schrieb:

Auch die Anhänger der Zentrumsparthei sollen, so viel ihnen auch zu wünschen übrig bleibt, des deutschen Vaterlandes sich freuen. Wer umfassen insbesondere die kirchenpolitischen Verhältnisse im Deutschen Reich mit denen in andern Staaten vergleicht, muß anerkennen, daß es bei uns besser ist, zum guten Teil bedeutend besser. Solange allerdings die Verbindung von Staat und Kirche in Deutschland besteht — und wer möchte die Verantwortung dafür übernehmen, sie zu lösen? — müssen Staat und Kirche und Staat aufeinander Rücksicht nehmen, muß auch der katholische Volksteil sich seiner Minoritätsstellung im Deutschen Reich stets bewußt sein. Aber ganz allgemein gesprochen: alles in allem genommen — und man soll immer alles in allem nehmen, die Verhältnisse wie die Menschen — sind die Zustände im Deutschen Reich gesünder als in fast allen andern großen Ländern. Man führe nur einmal den Vergleich auf den verschiedenen Gebieten durch. Man vergegenwärtige sich namentlich einmal, welche Fortschritte in den Jahrzehnten seit Gründung des Deutschen Reiches gemacht worden sind.

Die Zentrumsparthei wird natürlich diese Äußerungen, die der Wahrheit entsprechen, gerne verschweigen und lieber mit dem Tuntenhäuserer Sped Käuse zu fangen suchen. Gerade jetzt, wo die Öffentlichkeit ein so ables Bild vom Zentrum erhält und zum gefährlichen Nachdenken über den inneren Widerspruch dieser konfessionellen Partei gereizt wird, über den sie selbst nicht hinwegkommt, gerade vor den Reichstagswahlen werden ihr die Tuntenhäuserer Demagogien besonders willkommen sein; im Wahlkampf aber

wollen wir ihnen das ehrliche Zugeständnis Bachems entgegenhalten und wenn in Konstanz und anderswo wieder die „heiligsten Güter bedroht“ sind und der Ruf: Sie Christ — die Antichrist erlöset, dann wollen wir diesen verlogenen Schwindler entlarven mit Hilfe des Herrn Bachem, der ein überzeugter Katholik und Zentrumsmann ist; Herr Sped ist sicher kein besserer. Oder gilt Herr Sped der Zentrumsparthei deshalb vielleicht als der bessere Zentrumsmann und Katholik, weil Herr Bachem der ehrlichere von beiden ist?

Deutsches Reich.

— Zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen, das wir jüngst nach dem „Deutschen Statist. Zentralblatt“ hier mitteilen (Gen.-Anz. Nr. 416, 7. Sept.) bemerkt treffend die „Nat. Korrespondenz“:

Auch diese Zusammenstellung zeigt wieder, wie das „patriotische Volk“ von 1909 nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie trieb und sich an den Vätern der Finanzreform auf das unangenehmste rächte. Die freisinnigen Parteien haben ihren Bestand behauptet, während die nationalliberalen und konservativen Verluste sich ausgleichen würden, wenn man die deutsch-konservative Partei allein berücksichtigt. Zu den Verlusten der Rechten sind aber auch die Verluste der rechtsstehenden Splinterfraktionen zu rechnen. Dann ergibt sich, daß die gesamte Rechte die „große nationale Tat“ nicht mit 3, sondern mit 7 Mandaten bezahlen mußte; eine Folgewirkung, die sich bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen voraussichtlich in entsprechend verstärktem Maße wiederholen wird.

— Zum Erlaß eines Reichstheatergesetzes wird geschrieben: Die Vorarbeiten für ein Reichstheatergesetz sind wegen einer Reihe besonderer Schwierigkeiten ins Stocken geraten, so daß eine Einbringung eines Theatergesetzes für die erste Session des neuen Reichstages kaum zu erwarten stehen dürfte. Vorausichtlich werden im Laufe des Herbstes mit bekannten Theatermannern Besprechungen über diese Materie eingeleitet werden, um neue Grundlagen für den Entwurf zu schaffen, auch die Vornahme von amtlichen Erhebungen über eine Reihe von Fragen, die durch den Entwurf berührt werden, ist vorgesehen.

— Die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens ist endgültig aufgegeben worden. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, das Apothekenwesen durch die einzelnen Bundesstaaten regeln zu lassen.

Badische Politik.

Gemeindegereichte.

SRK. Bekanntlich besteht in Baden noch die Einrichtung der Gemeindegereichte für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Wohnsachen für die der gleichen Gemeinde angehörigen Parteien bei einem Streitwert bis zu 60 M., und sie hat den Vorrang raschen und billiger Entscheidung derartiger Bagatellden. Nach den im „Statistischen Jahrbuch“ veröffentlichten Zahlen wurden im Jahre 1909: 19856 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten (=17,1 Proz. der sämtlichen mit 116 421) von den Gemeindegereichten erledigt. Gegenüber dem Jahre 1908 ist dieser Verhältnisgrad gleich geblieben, während sich für die Amtsgerichte von 86,8 auf 67,1 Prozent erhöht und derjenige für die Landgerichte von 13,0 auf 12,6 Proz. und derjenige für die Gewerbegerichte von 3,6 auf 2,8 Prozent ermäßigt hat. Der Prozentsatz der Kaufmannsgereichte, die erst 1905 hinzugekommen sind, stellte sich 1909 nur auf 0,4 Prozent. Die Rechtsstreite im ganzen haben im Vergleich zur Bevölkerungszahl etwas zugenommen; während 1900 auf 21,8 Personen 1 Rechtsstreit kam, stellte sich dieser Satz 1909 auf 18,1. Die Zunahme stellt sich für die gemeindegereichtlichen Rechtsstreite auf 35,2 Proz., für die amtsgerichtlichen auf 37,5 Prozent und die landgerichtlichen auf 31,9 Prozent. Es haben also die mittleren Streitwerte den größten Zuwachs erfahren. Die Zunahme bei den Gewerbegerichten beträgt nur 5,5 Proz. Erfreulich ist besonders die Art der Erledigung bei den gemeindegereichtlichen Streitigkeiten. Ein starkes Drittel (1900: 37,9 Proz.; 1909: 36,6 Proz.) wird durch Vergleich, Verzicht usw. erledigt und von den Entscheidungen durch Urteil erfahren nur 1/4 (1900: 12,7 Proz.; 1909: 12,0 Proz.) eine Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg, wo überdies ein Viertel dieser Berufungen befähigt und nur ein schwaches Viertel abgeändert, während der Rest auf andere Weise erledigt wird; Zahlen, die unsere gemeindegereichtlichen Leistungen in vorzüglichem Maße erscheinen lassen. Was den Streitwert der gemeindegereichtlichen Rechtsstreite anbetrifft, so ist der Satz bis zu 10 M. allmählich etwas zurückgegangen, ebenso derjenige von 10—30 M., dagegen derjenige von 30 bis zu 60 M. um etwa 5 Proz. gestiegen, eine begrüßenswerte Erscheinung. Neben den Rechtsstreiten ist, wie erwähnt, auch das Mahnverfahren bei den Gemeindegereichten möglich. Im Jahre 1909 wurden 31 192 Zahlungsbefehle und 11 741 Vollstreckungsbefehle von den Gemeindegereichten ausgeführt;

handelt sich um das sinnvolle Zusammenwirken von Maschinen, und die Bezeichnung mechanisches Drama dürfte sich besser empfehlen. Die neue Erfindung besteht in einem Zusammenwirken von Grammophon und Kinematograph, wodurch es ermöglicht werden soll, drei- bis vieraktige Schauspiele, deren Rollen laut gesprochen werden, dem Publikum in den Kinematographentheatern vorzuführen. Das wäre natürlich eine sehr interessante Neuerung und würde auf dem Gebiet der kinematographischen Künste geradezu eine Lücke ausfüllen, die wohl jeder empfunden hat, der im Kinematographen die posierlichen oder melodramatischen Einakter des Spielplans hat herunterrollen sehen. Einzelheiten erfährt man noch nicht über diese Erfindung Edisons; auch bei seinem letzten Aufenthalt in London hat er den Zeitungsleuten, die ihn, wie gewöhnlich, in seinem Hotel umdrängten, nichts Näheres mitgeteilt, sondern nur die Tatsache zugegeben. Die neue Maschine, die den wohlklingenden Namen Kinephonograph führt, wird aus zwei gekoppelten Maschinen bestehen, einem außerordentlich empfindlichen Grammophon und einem kinematographischen Apparat. Der erstere wird die Stimmen der Schauspieler und Sänger, die auf ihm fixiert sind, wiedergeben, der letztere die Gestalten und Bewegungen eines Dramas vor den Zuschauern entrollen. Wische, bestand die Schwierigkeit darin, daß ja auch das Grammophon nur kurze Zeit hängen oder sprechen kann, und daß man für eine neue Rolle und einen neuen Gesang die Scheibe oder Rolle umwechseln mußte. Das würde natürlich das fortwährende Sprechen in einem rasch sich abspielenden Drama und bei Akten von etwa einer halben Stunde unmöglich machen. Edisons Grammophon für die neue Maschine soll nun — nach dem Bericht eines seiner Gehilfen — eine ganz neue Gestalt haben und befähigt sein, lange Schauspielerrollen und ganze Dialoge von längerer Weltbauer herunterzusprechen. Neben ihm und gleichzeitig arbeitet die Kamera, jedes für sich, aber durch eine feinstufige elektrische Verbindung auf Zusammenarbeiten eingerichtet. Der Apparat als solcher ist bereits

über das Versuchsstadium hinaus und die Edisonwerke in New Jersey sind damit beschäftigt, ihn herzustellen, so daß die ersten Exemplare in ein oder zwei Monaten nach Europa gelangen dürften. Dann wird man also in den Kinematographentheatern Masch und Hamlet für ein paar Groschen sehen können, und für einige Kunstreaktionen wenigstens werden die gewöhnlichen Schauspielhäuser überflüssig werden. Im Ernst ist wohl nicht anzunehmen, daß der neue Apparat den Kunstbühnen einen starken Wettbewerb bringen wird; er wird nur die Kinematographentheater um eine neue und wichtige Verbesserung bereichern. Denn so weise und so mächtig Herr Edison ist, die lebendige Leistung eines begabten Schauspielers, der von des Dichters Worten angeleitet wird, kann kein Kinephonograph niemals ersetzen. Die Kinematographentheater werden zunächst sehr gewinnen, das ist sicher. Sie können ihre ein wenig einseitige Kost des meist überzuckerten Einakters durch eine vielseitigere würzen. Und scheinbar popultäre Wirkung inne. Die Vollmassen, denen die Theater bisher wegen der hohen Preise unzugänglich waren, werden nun alle neuen dramatischen und musikalischen Ereignisse im Kinematographen sehen. Namentlich in England, wo das Herumziehen einer hauptsächlichlichen Truppe mit einem erfolgreichen Drama oder einer erfolgreichen Oper in der Provinz sehr üblich ist, wird die neue Methode fruchtbar sein. Man schickt den Kinephonographen herum, der in seinen Rollen und Dramen die dramatische Dichtung verpackt hält. Man würde dann für jedes neue Drama eine besondere Vorführung für den Kinematographen geben, in dem die betreffenden Aufnahmen gemacht werden. Die Geschichte ist nur die: Werden Sänger und Schauspieler damit einverstanden sein, daß ihr lebendiges Wort, das zugleich ihr Vermögen darstellt, durch die leblose Scheibe ersetzt wird? Sie werden auf die Dauer finden, daß sie bei der Sache verlieren, selbst wenn ihnen der Kinephonograph hohe Tantiemen zahlt. Dasselbe gilt von den Dichtern, die gleichfalls dem

neuen Apparat nicht mit besonderer Gunst gegenüberstehen werden. Und die Geseßgebung müßte sich damit befassen, den Begriff Theatervorstellung auf eine neue Grundlage zu stellen, denn die Vorstellungen des Kinephonographen werden eine sonderbare Art von sprechender Bildergalerie darstellen. Die übrigens der Standard erzählt, soll Edison in bezug auf diese Erfindung einen Nebenbuhler haben: einen Engländer namens Donisthorpe, der einen Apparat erfunden habe, den er „Vibram Synchroniser“ nenne, und der bereits einer Pariser Firma zur Verwertung übergeben worden sei. Edisons Londoner Vertreter erklärten, von dieser Erfindung nichts zu wissen, haben aber die Möglichkeit zu, daß sie dasselbe Ziel wie Edison auf anderem Wege verfolge. Jedenfalls sei der Kinephonograph bereits kaufmännisch gesichert und werde in ganz kurzer Zeit vor der Öffentlichkeit erscheinen. Die Hauptfrage bleibt immer die Verbindung zwischen Grammophon und Kinematograph, und diese Idee hat ja schon längst schon längere Zeit in der Luft gelegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 10. bis 17. September. Sonntag, 10.: Die Hugenotten. 6.30—10. Dienstag, 12.: Minna von Barnhelm. 7.30—9.45. Donnerstag, 14.: Othello. 7 bis nach 9.45. Freitag, 15.: Zum erstenmal: Der Herr Verteidiger. 7.30—10. Samstag, 16.: Der Widerspänstigen Zähmung. 7 gegen 10. Sonntag, 17.: Reueinstudiert: Göt von Verklungen. 6—10.

„Licht und Schatten.“

Die eben erschienene Nr. 49 dieser Münchener Wochenchrift bringt die Titelzeichnung „Hete champagne“ von Hans Reger, außerdem künstlerische Beiträge von Liebermann, Marguerite von Kückmann, Theo von Brockhausen, Paul Bär, Moritz Behnen und Edwin Scharff, sowie Dichtungen von Artur von Wallpach.

30,0 bzw. 27,4 Prozent der überhaupt erlassenen Bauplanungs- und Vollstreckungsbefehle. Das Verhältnis der Vollstreckungsbefehle zu dem der Bauplanungsbefehle ist, was schon aus dem geringeren Streitwert ersichtlich ist, bei den Gemeindegerechten günstiger, wie bei den Amtsgerichten, 37,7 gegen 42,6 Proz. Widersprüche sind nur bei 15 Proz. der Bauplanungsbefehle erfolgt. Ein Vergleich mit den betreffenden Zahlen bei den Amtsgerichten ist leider nicht möglich, da diese nicht bekannt gegeben werden.

Aus Richters Gefangenschaftsbericht.

Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Morgennummer einen ausführlichen eigenen Bericht Eduard Richters über seine Gefangenschaft. Den größten Teil dieses Berichtes gab schon sein kürzlich herausgegebenes Interpolium mit dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“. Wir können uns daher auf einige Einzelheiten beschränken. Nach genauer Schilderung seiner Gefangennahme und der im Gefängnis an griechisch-orthodoxen Grenzgebiete kommt Richter auf seine Gefangenschaft in der Döhle, deren genaue Lage nicht bestimmt wird. Richter schildert den Aufenthalt in dieser Döhle wie folgt:

„Unsere Döhle war nur an einer Stelle offen. Für die sechs Räuber und mich war wenig Platz. Wir lagen auf dicken, schweren Filzmaten, die aus Tierhäuten gemacht sind, auf dem Boden. Im Vordergrund der Döhle gab es allerhand unangenehme Wetter, das an und vorbei und über und hinweg, was mich anfangs sehr unangenehm berührte. Da gab es Störpötte, von denen wir sechs bis sieben stoteten, sehr häßliche Kröten bis zu 15 Zentimeter lang, die die Leute Soranapodi nannten, auch viele Eidechsen krochen in den Felslöchern auf und nieder. Die Temperatur war in der Döhle verhältnismäßig gut. Sie war gegen Sonne, Wind und Wetterunbill geschützt. Als die Gefangenschaft länger und länger währte, wurde meine Stimmung jählicher. Schließlich verzweifelte ich daran, daß ich zwei Selbstmordversuche unternahm, die aber mißlang. Darauf trat bei mir eine dumpfe Resignation ein, während welcher ich auf alles gefaßt war. Doch ich war entschlossen, bis zum Augenblick auszuharren und alles zu ertragen. Die Räuber hatten mich gekettet, ein Zageband zu führen und täglich konnte ich wenigstens eine bis zwei Stunden hierzu verwenden. Inzwischen habe ich in der Döhle bald die traurige Entdeckung gemacht, daß ich von Insekten befallen worden war. Nach dem Vorbilde der Räuber verlor ich mich schließlich so schnell wie möglich zu entziehen. Das Gefäß nahm ungefähr ein bis zwei Stunden in Anspruch. Schließlich aber, um dem ja hilflosen Mangel an Beschäftigung abzuhelfen, verwendete ich den halben Tag dazu. Anfanglich wurde mir in jeder Nacht durch einen Haken Rohrzug und Wasser gebracht. Er wurde jedoch später erschlaffen, und von da an wußten die Räuber selbst für die Verproviantierung sorgen. Sie hatten selbstgebackenes Brot, während sie mir auf meinen Wunsch zwei gekochte Eier, Brot und frische Milch brachten, gelegentlich auch etwas Obst, Salat und Wein. Manchmal gab es aber gar nichts. Vom Wasser blieb mir immer ein kleines Quantum übrig, das zum Waschen benutzt wurde. Jeden Abend wurde mir geschickt, etwa fünf Meter weit vor die Döhle hinauszugehen, um meine Notdurft zu verrichten. Sonst konnte ich die Döhle nie verlassen.

Zur Charakteristik der Räuber kann ich angeben, daß sie sehr fleischlich gesinnt waren. Morgens und abends zu Beginn einer jeden Unternehmung wurde ein längeres Gebet verrichtet. Außerdem machten sie die von der griechischen Kirche vorgeschriebene Betrusung zu Beginn und nach Beendigung der Jagd. Den größten Teil des Tages vertrieben sie sich mit Kartenspiel oder mit Kartenlegen. Während meiner ganzen Gefangenschaft habe ich außer den Räubern niemand zu Gesicht bekommen. In meiner Gegenwart ist mit den Räubern wegen meiner Freilassung nicht verhandelt worden. Sie haben mich zum Schluß meiner Gefangenschaft etwas unruhig beobachtet, besonders in den letzten fünf bis sechs Tagen, als die Lebensmittel immer knapper wurden.

Der Schluß der Gefangenschaft war durch beständige Todesdrohungen seitens der Räuber eine Qualvolle für Richter.

Als ich schon fast bei sechs Wochen in der Döhle gewesen war, hörte ich aus dem Gespräch der Räuber, daß sie den Entschluß gefaßt hatten, mich auf alle Fälle umzubringen, selbst wenn sie das Vorgebiet bekämen, vermutlich am nicht später durch mich verraten zu werden. In der Folge wurden beständige Versuche gemacht, und zwar bis zum letzten Augenblick vor meiner Freilassung, dies Vorhaben auszuführen. Aber beim, wenn sie schon im Begriff waren, sich an mich zu setzen, schreckten sie wieder, wie von einer unsichtbaren Macht zurückgehalten, vor der Tötung zurück. Dabei habe ich, besonders anfänglich, einseitige Seelenqualen erdulden müssen. Auch verurteilten sie ihren Plan bei Lage auszuführen, dann auch bei Nacht. Sie warteten, bis ich ent schlummert zu sein schien, und ich bin überzeugt, daß sie ihr Ziel erreicht hätten, wenn ich fest eingeschlossen wäre. So aber, da ich ihre Absicht konnte, habe ich mich mit richtiger Andeutung aufzukommen und den Schlaf überwunden. Als sie sahen, daß sie mich auch im Schlafe nicht überwinden konnten, griffen sie zum Alkohol. Sie tranken große Mengen Cognac (ein Treberbrannt) und Raft, um sich zum Tötung zu machen. Aber auch dieser Ausweg führte nicht zum Ziele. Dann wiederum, wahrscheinlich um die Blut in Wollung zu bringen, führten sie vor der Döhle wilde Tänze auf. Aber sie legten doch nicht Hand an mich.

Die Derselbsttötung des rechten Teiles des Vorgesandes und die endliche Freilassung ist in anderen Beseren bekannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. September 1911.

Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

II.

Um den zahlreichen Klagen über Unstimmigkeiten bei den Arbeitsvergebungen in den Gemeinden, namentlich auf dem Lande, zu begegnen, waren die badischen Handwerkskammern im

Emi Bernhard, Wilhelm Michel, Paul Wilhelm, Reinhard Köhler, Joseph Schamberl, Elisabeth Bausen und Hans von Gumpenberg.

Schillers erste Begräbnisstätte

auf dem alten Jakobskirchhofe in Weimar, die bisher nur eine Mauernische mit entsprechender Inschrift zeigte, soll in ihrem ursprünglichen Zustande wieder erstehen. Der Dichter wurde bekanntlich am 11. Mai 1806 im sogenannten Landeshofstasfengewölbe beigesetzt, einer Gruft mit kopfentartem, in leichten Barockformen gehaltenem Aufbau, wie sie sich eine Standesperson bauen ließe, die aber dann von der Landeshofstasfengewölbe für räumliche Steuern gepachtet und nun gegen eine ansehnliche Gebühr nach Plänen an Dritte zur Bestattung vergeben wurde. Als die Gebeine Schillers 1827 in die Jüdischenstraße übergeführt wurden, barg das Gewölbe Reste von dreizehn Toten. Mit der Zeit wurde der Oberbau der Grabstätte baufällig und zum Abbruche in Submission vergeben. Bei den Abrümmungsarbeiten wurde auch ein Teil des Gewölbes eingeschlagen und lag nun zwischen den Gebeinen in der Gruft. Jetzt hat man diese wieder von Schutz geräumt und die vorgefundenen menschlichen Reste wieder beigesetzt. Dabei hat der Heidelberger Anatom Professor Dr. von Froriep, ein Weimarer Kind, die Knochenstücke nochmals untersucht, doch nichts finden können, was irgendwie Schillers Gebeinen zuzurechnen wäre. Trotz aller Zweifel, auf die man hier und da stößt, hat man 1827 die Gebeine Schillers doch wohl vollständig gesammelt. Jetzt ist das Gewölbe wieder geschlossen und hoffentlich zeigt sich bald wieder das Grabmal in ganzer ursprünglicher Gestalt dem Besucher der Stätte. Nach den vorhandenen alten und genauen Zeichnungen dürfte der Aufbau keine Schwierigkeiten machen.

Amundsen Südpolexpedition.

Das Schiff der Amundsen'schen Südpolexpedition „Fram“, welches im Juni von Buenos Aires aus Meeresschiffungen im Atlantischen Ocean begann, ist diesen Sonntag, wie der „B. Ztg.“

Berechnen mit dem Großh. Landesgewerbeamt bemüht, ein „Werkblatt“ auszuarbeiten und den einzelnen Bürgermeistern zur Verfügung zu stellen, und dasselbe vorkommendenfalls geeigneter Veranschlagung zu empfehlen. Zu diesem Zweck hat jede Kammer für sich einen Entwurf gefertigt und aus den Einzelentwürfen hat das Großh. Landesgewerbeamt ein Werkblatt aufgestellt, das bei der letzten Konferenz der badischen Handwerkskammern beraten und angenommen wurde. Neben der Aufstellung von Gesellenlücken hat der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim, unterstützt von der Handwerkskammer, eine Einrichtung ins Leben gerufen, die wohl verdient, auch in unserem Geschäftsbericht genannt zu werden, nämlich die Veranstaltung einer sogenannten

Werknachtsmesse.

Das Unternehmen war von der Kunst des Publikums getragen und fand ungeteilte Zustimmung bei allen Besuchern, die Qualitätsarbeit zu beurteilen verstehen. Mag vielleicht auch bei dem einen oder anderen der Aussteller vorerst der erwartete Erfolg nicht in vollem Umfange zu verzeichnen sein, ungleich wichtiger ist der ideale und hier ist in reichem Maße vorhanden. Jeder einzelne Beteiligte hat sein Bestes geleistet und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wie sich ein Berichterstatter ausdrückt, wenn wir die wackeren Meister als Pioniere einer guten Sache, als Pionier für einen neuen Weg der Selbsthilfe des Gewerbe- und Handwerkerstandes bezeichnen.

Nachdem das Nebenstatut über die

Einrichtung gewerblicher Sachverständigen

die Staatsgenehmigung erhalten hatten und die Sachverständigen für die einzelnen Berufe ernannt und vereidigt waren, hat das Institut im Laufe des Berichtsjahres seine Tätigkeit aufgenommen. Bis Ende März 1911 wurde dasselbe in 11 Fällen mit gutem Erfolg in Anspruch genommen und wir hoffen, daß dasselbe noch häufiger benutzt wird und seinen Zweck, dem es zu dienen bestimmt ist, „Prozesse zwischen Handwerkern und dem Publikum, wie auch zwischen Handwerkern untereinander“ immer mehr erfüllen wird.

Am 30. Januar 1911 konnte die Kammer auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken. Mandes ist während des zurückgegangenen ersten Jahrzehnts ihrer Tätigkeit anders und besser geworden, insbesondere hat sich in weiten Kreisen unter Volksgenossen ein beachtenswerter Umschwung in den Anschauungen über die Bedeutung des Handwerks in unserer Volkswirtschaft vollzogen, es muß aber gar manches noch besser werden. Vor manche schwierige Aufgabe wird uns die Zukunft noch stellen; wir werden sie lösen, wenn wir in Einigkeit zielbewußte und droffene Arbeit leisten.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk.

Wie wir bereits in unserem letztjährigen Geschäftsbericht nachgewiesen haben, ist es außerordentlich schwierig, auf Grund unserer Erhebungen ein auch nur im allgemeinen richtiges Bild der wirtschaftlichen Lage des Handwerks in unserem Kammerbezirk zu geben, da die Verhältnisse in den einzelnen Gegenden und Gauen, aus denen er sich zusammensetzt, gar verschiedenen sind. Immerhin finden wir in den einzelnen Berichten, die uns in erheblicher Zahl zugegangen sind, eine Reihe gemeinsamer Punkte, die einen Einblick gewähren in alle die Verhältnisse, durch welche die Gesamtlage in günstigem oder ungünstigem Sinne beeinflusst wurde. Im allgemeinen lauten die Berichte wenig günstig. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Berichte die Klage über Mißstände im Verdienungsweesen. In mancher Landgemeinde herrscht noch der längst veraltete Gebrauch, die Arbeiten an den Niederblütenden zu verleiern, wodurch dem Konkurrenztrieb Tür und Tor geöffnet und Arbeiten um Preise übernommen werden, um die sie ohne Schaden des Submittenten nicht hergestellt werden können, wenigstens nicht in guter Qualität; in andern wieder werden dieselben nach Substanten vergeben, wobei freund- und verwandtschaftliche Beziehungen keine untergeordnete Rolle spielen. Nur selten kommt es vor, daß bei diesen Arbeitsvergebungen nach humanen Grundsätzen verfahren wird und es ist deshalb leicht begreiflich, daß die Handwerksbetriebe dadurch in eine schwierige Lage gebracht werden. Geradezu verhängnisvoll für die wirtschaftliche Lage des Handwerks in Stadt und Land wirkt das grundsätzliche Festhalten an dem Mindestpreisverfahren und es ist bringend not, daß hierin Abhilfe geschaffen wird.

Ganz besonders schwer wird durch die geschilderten Verhältnisse das Baugewerbe getroffen. Fast alle Berichte stimmen darin überein, daß die Bauwirtschaft zwar eine Besserung zeigt, daß aber durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände die Erwartungen getäuscht wurden. In erster Linie war es die Aussperrung der Bauarbeiter, die hemmend auf die Entwicklung einwirkte. Aus Mannheimer Fachkreisen wird uns hierzu geschrieben: Die Bauwirtschaft septe zu Anfang des Berichtsjahres besser ein wie im vorigen. Besonders war es die Nahrungsmittelindustrie, die größere Arbeiten zur Ausführung bringen ließ. Diese Aufwärtsbewegung wurde leider durch die Aussperrung der Bauarbeiter, die vom 15. April bis Mitte Juni dauerte, unter-

aus Christiania mitgeteilt wird, wieder in Buenos Aires eingetroffen. Hier ruht es sich jetzt für die neue Fahrt in die Antarktis aus, die am 1. Oktober angetreten wird, um den Kapitän Amundsen und seine acht Begleiter abzuholen, die im Januar d. J. an der großen Eismare östlich von Viktorialand gelandet wurden. Ist Amundsen's Überwinterung auf der Insel, bricht er im jetzt bevorstehenden antarktischen Frühjahr zum Südpol auf. Nach der Rückkehr geht die Expedition an Bord der „Fram“ und fährt mit Hilfe noch San Franzisko, wo die Ankunft im April 1912 zu erwarten steht. Dort trifft Amundsen dann die Vorbereitungen zur Treibfahrt durch das Nordische Eismeer, die sich im nächsten Jahre anstellen soll, vorausgesetzt, daß die nötigen Mittel vorhanden sind und die Expedition im übrigen zur Ausführung des neuen Unternehmens imstande ist.

Der Redner des nächsten Schalepenelegals.

Der Anglist an der Breslauer Universität, Prof. Dr. Georg Sarrasin, der sich u. a. durch sein ausgezeichnetes Buch „Aus Schalepene's Meisterwerkstatt“ (Berlin, Verlag von G. Reimer) auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat und der die Meinung vertritt, daß der englische Dichter in Italien gewillt habe, wird bei Gelegenheit der nächsten Hauptversammlung der Deutschen Schalepene-Gesellschaft in Weimar am 22. April 1912 den Festvortrag halten.

Seine Mitteilungen.

Von Frau Dornia, dessen erster Roman „Die letzten Zielstufen“ von der maßgeblichen Kritik überaus freudig begrüßt wurde, erschien ein neuer Roman unter dem Titel „Wander der Welt“, dessen 4. u. 5. Bände (Wanderung der „Hisse“ Berlin-Schöneberg) Wander der Welt“ nannten die Zeitgenossen den Kollertraktanten Otto Hill. Und das Gesicht dieses Hirten ist es auch, das Perseus in magischen Bildern vor und entrollt. Unter seinen Händen wurde der Stoff nicht zu dem „historischen Roman“ der üblichen Gattung, sondern trat sich zu einem psychologischen Kunstwerk ersten Ranges. Dabei durchbraut ein heiter dramatischer Akt das ganze Werk. Mit großer Sicherheit vertritt der Dichter die versunkene Zeit zu neuem Leben zu erwecken, eine ungewöhnliche Ver-

trauen. Sie hatte zur unmittelbaren Folge, daß verschiedene Arbeiten, die für die Ausführung bestimmt waren, zurückgestellt wurden. Der Wohnungsbau ist fast ausschließlich von den Baugeschäften auf eigene Rechnung befragt worden. Während man in der badischen Stadterweiterung nur große Wohnungen mit 7 bis 10 Zimmern gebaut wurden, verlegten sich die Vororte Waldhof, Heidenheim und Redoran auf den Bau von 2 Zimmerwohnungen, wodurch nicht nur die kostspielige Nachfrage befriedigt, sondern auch ein bedeutender Ueberschuß geschaffen wurde.

Der Liegenschaftsverkehr ist fast auf ein Minimum herabgesunken und zwar infolge der auf dem Hausbesitz ruhenden Steuern, nicht zuletzt aber wegen der hohen Umgebungsgebühren, die z. B. den Preis eines Hauses von M. 100.000 Verkaufswert um weitere M. 5000 erhöhen, sodaß in vielen Fällen die Rentabilität dem Käufer nicht mehr genügend ist und der Kauf dann unterbleibt. Naturgemäß wirkt dieses Verlangen des Liegenschaftsumsatzes 1. hemmend auf die Bauwirtschaft, denn bekanntlich können die Baugeschäfte nicht nur bauen, sondern sie müssen auch verkaufen, um wieder flüssige Mittel in die Hände zu bekommen, 2. aber auch ungemein drückend auf die Preise bei Submissionen und zwar aus folgenden Gründen: Eine Anzahl Firmen, die immer Käufer auf eigene Rechnung bauen, waren bei Submissionen nie zu finden; nachdem sie aber diese Tätigkeit infolge der geschädigten Verhältnisse aufgeben oder doch einschränken mußten, treten sie als Mitbewerber bei den Arbeitsvergebungen auf und veranlassen dadurch Preise, die bedeutend niedriger sind als die des vorigen Jahres, trotz der um 4 Pfennig pro Stunde höheren Löhne. In vielen Fällen ist daher direkt nachzuweisen, daß die Selbstkosten nicht gedeckt werden. Bedauerlich ist und bleibt dabei, daß Staat und Stadt solche Angebote berücksichtigen, trotzdem der Unternehmer offensichtlich seine Rechnung nicht finden kann.

Wesentlich lauten die Berichte aus anderen Städten. Es läßt sich daraus einwandfrei feststellen, daß die Geschäftslage nicht ungünstig wäre, wenn es gelänge, die vorhandenen Mißstände abzustellen. Wesentlich anders und verschiedenartig wird aus den ländlichen Gegenden berichtet. Dort treten mehr die Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Handwerk in die Erscheinung. Durch die geringe Ernte vieler landwirtschaftlicher Produkte und durch das völlige Ausfallen der Weinernte fehlte es den Landwirten und Winzern an wichtigen Einnahmequellen, wodurch ihre Unternehmungslust zur Erteilung von Aufträgen an die Gewerbetreibenden und Handwerker hinstangehalten wurde. Nur vereinzelt ist man mit den Geschäftsergebnissen zufrieden. Die Ursache ist häufig rein lokaler Natur. Es klingt wie bittere Ironie, wenn manche Gemeindeverwaltungen sich bemühen, neue Gewerbebetriebe anzuziehen, dagegen die vorhandenen unerheblichen Preisdifferenzen wegen fremden gegenüber zurückgehen. In manchen Orten wird auch als Grund für eine vermehrte Bauwirtschaft allzu strenge Vorschriften der Landesbauordnung und zu rigorose Ausführung angegeben. In dieser Beziehung sind Remuerungen zu erwarten, die den berechtigten Beschwerden aus den bezüglichen Kreisen Rechnung tragen.

Sehr viel wird auch geflagt über den Mangel guter Arbeitskräfte, namentlich auf dem Lande, der sich infolge der bekannten Landflucht immer fühlbarer macht. Nicht verstimmt sind auch die Klagen über den Hausierhandel, die Wanderlager und die Konkurrenz der Warenhändler und dergl. Berechtigter Klage führt die in verschiedenen Gegenden unseres Bezirks heimische Sandsteinindustrie, deren mißliche Lage kaum eine vorübergehende sein wird, da ihr durch Kunststein, Zement- und Eisenbeton eine empfindliche Konkurrenz erwachsen ist. Die Lebensmittelpreise haben überall unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden, indem durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände, insbesondere auch durch unsere Zollgesetzgebung und der Reichsfinanzreform die Lebensmittelpreise, insbesondere die von Fleisch und Wehl ungünstig beeinflusst wurden.

Eine Besserung der Verhältnisse hat sich zweifellos im Verdienungsweesen gezeigt. Dies zeigt sich besonders auch dadurch, daß wieder tüchtige Meister ihre Söhne dem Handwerk zuführen, daß weitläufig die größte Zahl der auslernenden Lehrlinge in der Regel mit gutem Erfolg die Gesellenprüfung ablegen und daß der frivole Lehrvertragsbruch von den Seiten der Lehrlinge gehört. Alles in allem genommen bietet die heutige wirtschaftliche Lage des Handwerks ein wenig erfreuliches Bild. Die Hoffnungen, die man auf einen erheblichen Aufschwung des Wirtschaftslebens gesetzt hatte, haben sich nur zum Teil erfüllt. Im allgemeinen hat sich die Konjunktur wohl gebessert; aber die Besserung trat so langsam und allmählich ein, daß sie nicht imstande war die Verluste früherer Jahre zu decken.

* Ernannt wurde Professor Hans Cramer am Realgymnasium mit Gymnasialanbahnung — Goetheschule — in Karlsruhe zum Direktor der Realschule in Albern und Lehramtspraktikant Fritz Winter von Wühl zum Professor an der Realschule in Albern.

* Bekonung von Polizeihundeführern. Wie man hört, hat sich das Ministerium des Innern bereit erklärt, solchen Polizeihundeführern, die entweder eine größere Zahl von

Arbeiten mit Geschick und Legende läßt ihn frei und aus dem Kolben arbeiten. Die Gebeine eines Willigen von Mainz, Erzbischof von Mainz und Adalbert von Prag erheben sich, prachtvoll charakterisiert, auf dem Werk, und in jenen wilden Rängen um Raum offenbar ist eine Schilderungstracht, die man nur der Kunstwelt in seiner „Selbstbildnis“ vergleichen kann. Gewaltig ist auch jene Schlußszene, in der der Kaiser, vom römischen Heer und einer zahlreichen Rede niedergeworfen, erkennt, nun aber an sich, daß er schwer schilt, als er von seinen Deutschen sich abwendet. — Gerade jetzt, wo unsere Zeit auf ein belebtes Aushalten wartet, das jene großen tragischen Probleme, die der Alltag nicht hat, gestaltet, wird dieser Roman, wie wir überzeugt sind, seinen Weg machen.

Das schon erwähnte Septemberheft der „Modernen Bauformen“ (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart), umschließt Zeitspiele von drei verschiedenen Arten neuzeitlichen Wohnens, einen ammutigen Schloßbau, den Architekt Ernst Haeger, München, im südlichen Baden bei Mühlheim errichtete, herrschaftliche Wohnhäuser der Architekten Schöber und Wehrer, Stuttgart, in Stuttgart und einfache Einfamilienhäuser von der Professor Heinrich Wegendorf, Bensheim, erbauten Landhausbebauung im Ebnoburger Tal bei Bensheim a. L. O. Heber, Paul Wollot und die Ausgestaltung seiner Schüler in Dresden“ berichtet Professor Erich Hänel, Dresden, über die von Stadtbaurat Ludwig Hoffmann, Berlin, ausgearbeiteten „Behausungspläne für die Stadt Kopenhagen“. Dr. Walter Curt Behrendt, Berlin, ausführlich und sorgend. Dekorative Skulpturen von Professor Rich. Kufsch, darunter das Grabmal für Deibel v. Altencron, und eine Reihe von Fassadenreliefs, die Interieurs des von den Architekten Gebhard Ludwig, München, erbauten Hotels Laurin in Bosen nach wirkungsvollen Konzeptionen von Wilhelm Volz, Karlsruhe, wiedergeben, ergänzen den reichhaltigen Inhalt der Zeitschrift.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 10. September.

Berlin, Kgl. Opernhaus: „Die Joubert'sche“ — Kgl. Schauspielhaus: „Goldfische“ — Neues Kgl. Opernhaus: „Kathar der Heile“ — Deutsches Theater: „Judith“.

Darmstadt, Gr. Hoftheater: „Lamhäuser“.

Dresden, Kgl. Opernhaus: „Madame Butterfly“ — Kgl. Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“.

Düsseldorf, Schauspielhaus: „Das Sonnenkinder“.

Frankfurt a. M., Opernhaus: „Der Gezeichnete“ — Schauspielhaus: Nachmittags: „Glaube und Heimat“ — Abends: „Der Derr Derr“.

Erfolge erzielt haben, oder in schwierigen Einzelfällen hervor-
ragendes leisteten. Felo hungen zu bewilligen. Es laßt
sich gegen diese Absicht des Ministeriums gewiß nichts einwenden.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht Montag, den 11.
September, Jean Schneider mit seiner Ehefrau Marie geb.
Kißel.

Der Freiballon Schütte-Vanz unternahm am Donnerstag
eine Abendfahrt, die um 6 Uhr begann und um 1/2 Uhr
bei Karlsbrücke endete. Führer war Herr Prof. Schütte. Bei
Speyer wurde eine Zwischenlandung vorgenommen. Herr
Prof. Schütte stieg hierbei aus und überließ die Führung einem
Ingenieur der Luftschiffwerft. Die Fahrt verlief vollkommen
glatt.

Mannheimer Dichterwegverein. In der letzten Hauptver-
sammlung gab der derzeitige erste Vorsitzende, Herr Hauptlehrer
R. Gendelin, einen ausführlichen Rückblick über die Vereins-
tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre. Oeffentliche Vor-
träge fanden 4 statt. In der ersten Hälfte des Monats De-
zember veranstaltete der Verein im westlichen Anbau der Kunst-
halle eine Ausstellung von Jugendbüchern und künstlerischem
Spielzeug, die sich regen Zuspruchs erfreute und die wohl in der
Vorweihnachtszeit reichen Samen ausstreut hat. Schülerkon-
zerte fanden im ganzen 11 statt. All den mitwirkenden Damen
und Herren, die unentgeltlich in den Dienst dieser guten Sache
sich gestellt haben, sei auch an dieser Stelle besonderer Dank
gesagt. Es sind dies Frau Velling-Schäfer, Fräulein Thies, Kinkhoff,
Loni Meyer, Emma und Elsa Schid, Veuner, Hellmuth und
Koustermeister und die Herren Hofschauspieler Fischer, Redakteur
Bettri, Sattler, Malch, Bartholomä, Ad. Gimmie, O. Schlageter,
Benz und Rud. Nieber und Sautermeister; ganz besonderen Dank
hat sich auch in diesem Jahre wieder Herr Hauptlehrer G. Wei-
berth erworben, der Leiter aller dieser sog. „Schülerkonzerte“.
Leider hatte die von der letztjährigen Hauptversammlung ange-
nommene Erhöhung des Jahresbeitrags eine fühlbare Vermin-
derung des Mitgliederstandes zur Folge; trotzdem schließt die
diesmalige Jahresrechnung mit einem Kassensüberschuß von etwa
100 M. Reichlich wurde auch die Vereinsbibliothek im abgelau-
fenen Jahre benutzt; an über 100 Personen wurden, laut Zusam-
menstellung des Bibliothekars, beinahe 1000 Bände ausgeliehen.
Für das kommende Vereinsjahr ist eine wesentliche Vermehrung
des Bestandes vorzunehmen, die auch die Ausstattung eines neuen
Verzeichnisses ins Auge zu fassen. Die aus dem Vorstande jahrgangsgemäß
auscheidenden Mitglieder wurden sämtlich wiedergewählt; nur fin-
det ein Wechsel in der Vereiung der Aemter statt. Das „fri-
tische“ Jahr für den Dichterwegverein ist vorüber; auf neuen
Wege geht es neuen Zielen zu. Erziehungs- und Schulfragen
find nun des Vereins Arbeitsgebiete in ausschließlicher Weise.
Eine Fülle von Aufgaben jedoch stehen ihm bevor, die tätige
Mithilfe und Unterstützung aller Kreise benötigt.

Damenturnen. Nach der statistischen Erhebung des Ausschusses
der deutschen Turnervereine im vorigen Jahre den ihr an-
gehörigen Vereinen 1690 Frauenabteilungen mit rund 60 000 Mit-
gliedern angegliedert. Diese Zahlen, die sich um ein bedeutendes er-
höhten, wenn die den deutschen Turnervereinen nicht angegliederten
selbständigen Frauentrurnvereine hinzukommen, beweisen, daß die
Frauenturnerei in Deutschland rühmlich vorwärtsschreitet. Auch in
Mannheim findet sie mehr und mehr Würdigung, wenn auch die Zahl
der turnernden Damen noch in keinem Verhältnis zur Größe der
Stadt steht. Der diesjährige Turnverein mit seinem an der Prinz-
Wilhelm- und Charlottenstraße gelegenen, allen hygienischen An-
forderungen entsprechendem prächtigen Heim, darf für sich das Ver-
dienst in Anspruch nehmen, als erster unter den diesjährigen Turn-
vereinen dem weiblichen Geschlechte Gelegenheit zu geregelter Teil-
nahmen, über deren Wert heute kein Wort mehr zu verlieren ist,
angeboten zu haben. Aus den Bedürfnissen heraus haben sich in den
letzten Jahren drei Abteilungen gebildet. Die Abteilung C (Jugend-
abteilung) legt sich zusammen aus Mädchen von 14 bis etwa 17
Jahren. Ihre Turnzeit ist Dienstags und Freitags, jeweils von 5/2
bis 6/2 Uhr abends. Von da bis 8 Uhr turnt die sich aus jungen
Damen zusammensetzende Abteilung B, während Montags und
Donnerstags von 8/2 bis gegen 10 Uhr abends in der Abteilung A
Damen zum Turnen Gelegenheit geboten ist, die tagsüber Berufs-
pflichten zu erfüllen haben. Wenn auch der Eintritt in jede der ge-
nannten Abteilungen zu jeder Zeit möglich ist, so empfiehlt sich ein
solcher im Herbst ganz besonders, weil nach der alljährlich im August
eintretenden Pause wieder neue Kurse beginnen und der Sport im
Freien mehr und mehr aufblüht. Damen, die sich für den Betrieb
interessieren, haben zu allen Übungsstunden Zutritt. Anmeldungen
nimmt entweder der Vorstand schriftlich, oder der Übungsleiter in
den Turnstunden mündlich entgegen. Schließlich sei bemerkt, daß die
Wiederannahme des Interesses Montag, den 11. September begun-
nen. Dienstag, den 12. stattfindet.

Im Union-Theater 3. 6. 23-24 gelangt heute eine große
Attraktion zur Vorführung und zwar das grandiose Kinodrama
„Der Traum eines Spielers“. Das an und für sich äußerst in-
teressante und spannende Stück gewinnt durch die Mitwirkung
des größten Mimiker der Gegenwart, Monsieur Serbin, bedeutend
an Interesse. Außer dieser großen Attraktion gelangen noch
verschiedene lehrwürdige Bilder, welche aus dem Inferatenteil er-
sichtlich sind, zur Vorführung.

Ratshaus. Gr. Volkstheater: „Die Ungenossen“.
Röhl. Opernhaus: „Die Königin von Saba“. — Schauspielhaus:
„Das kleine Schokoladenmädchen“.
Felsen. Neues Theater: „Mida“. — Altes Theater: „Der Veidgarðin“.
Weing. Stadttheater: Nachmittags: „Fenshon Schäfer“. — Abends:
„Der unsterbliche Vamp“.
Mannheim. Gr. Volkstheater: „Carmen“. — Neues Theater: „Die
deutschen Kleinkinder“.
Winkeln. Npl. Reviden-Theater: „Die Sprache der Vögel“. — Wärlner-
platztheater: Nachmittags: „Puppenmörder“. — Abends: „Der Graf
von Luxemburg“. — Schauspielhaus: Nachmittags: „Der heilige
Kloß“. — Abends: „Ariol“.
Stratigari. Npl. Interimstheater: „Janderritte“.
Weisbaden. Npl. Theater: „Mida".

Theater-Notiz.
Sonntag, den 10. Sept.: Im Volkstheater: „Carmen“.
Im Neuen Theater: „Die deutschen Kleinkinder“.
Die neuen Restruktionspläne für das Volkstheater sind fertig-
gestellt und an der Theaterkasse, beim Verkehrsverein (Rathaus)
und bei den Musikalienhandlungen Ferd. Hebel und L. Weiffert
(Kunststraße) zum Preis von 15 M. per Stück zu haben.
Wolfrum bleibt in Heidelberg.
Die Verhandlungen zwischen San Franzisko und General-
musikdirektor Dr. W. Wolfrum haben sich, wie gemeldet
wird, zerlegt. Prof. Wolfrum ist für den November zu einer
Bach-Maviertournee mit Dr. Rag Keger in Deutschland
und der Schweiz verpflichtet.

Was das Theater der Zukunft wül.
Einen weiteren Ausblick auf die Ziele und Bestrebungen, die
Rag Reinhardt mit seinem vielbesprochenen Theater der Zukunft
erfolgt, eröffnet der Dramaturg des Deutschen Theaters, Arthur
Kubane, in einer Erörterung, die er im nächsten Heft der im Verlag
Gruß Reich erscheinenden „Blätter des Deutschen Theaters“ mittelt.
In inniger Gemeinschaft mit den Tendenzen der Zeit ist diese neue
Form der Bühne entstanden. Die totale Umwälzung, die unter
ganzem Leben in den letzten Jahrzehnten erfahren, soll der Basis
in diesem Theater finden. Sein erstes Gebot ist äußerliche Einfachheit,
und diese findet es gerade im Drama. „Abgesehen davon, daß es hier
keine Zeit zu langen Vermonlungen gibt, liegt in den Raum-

* Rheinfahrten. An Sonntagveranstaltungen arrangiert
morgen die Firma Arbeiter Erben wie allsonntäglich
vormittags 10 Uhr eine Hafenrundfahrt und nachmittags 3/4 Uhr
eine Fahrt nach Altrip unter gleichzeitiger Berücksichtigung des
Rheinabfahens.

* Schnakenbekämpfung. Die Gartenbesitzer werden wieder-
holt darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach der bezirkspolizei-
lichen Vorschrift vom 15. April 1911 verpflichtet sind, die in den
Gärten befindlichen Gießwasser- und Pflanzbehälter
wöchentlich zu schütten. Am besten geschieht dies durch
einen bichten Stoff (Sadleinwand oder dergl.), der so zu befestigen
ist, daß der Wind ihn nicht fortwehen kann. In diesen Behältern
wurden bei der Nachschau in vielen Fällen ungeborene Mengen
Schnakenlarven vorgefunden. Durch das Bedecken der Flächen
werden die Schnaken verhindert, ihre Eier in die Behälter zu
legen. Es ist daher zu hoffen, daß die Gartenbesitzer — auch ohne
den Hinweis auf die zu erwartende Strafe bei Zuwiderhandlung
gegen die ortspolizeiliche Vorschrift — schon in ihrem
eigenen und im Interesse der Allgemeinheit darauf
achten, daß diese insofern Vorschrift erfüllt wird. Ganz besonders
werden die Besitzer städtischer Kleingärten aufgefordert,
der obengenannten Vorschrift Folge zu leisten. Nur durch eifriges
Zusammenwirken aller Beteiligten ist eine dauernde und wirk-
samer Abnahme des lästigen Insektes zu erwarten.

* Vom Zuchthaussträfling zum nützlichen Mitgliede der
menschlichen Gesellschaft — das ist der Weg, den der Held des
sensationalen Drama „Der Sträfling“ geht! Dieses erstmalige
Tendenzstück, das im Auftrag des Newyorker Fürsorgevereins
für entlassene Strafgefangene bearbeitet worden ist, kommt von
heute ab in jeder Vorstellung des Saalbau-Theaters zur
Vorführung. Die sittliche Bedeutung dieses Films ist zu offen-
sichtlich, als daß man darüber auch nur ein Wort verlieren
sollte. Es ist in der Tat zu wünschen, daß das Beispiel des
amerikanischen Philanthropen Van Bibber recht viel Nach-
ahmung finden werde! Die übrige Zusammenfassung des Pro-
gramms ist aus dem Inferatenteil ersichtlich.

* Verhaftet wurde heute der in Konkurs befindliche Groß-
kaufmann M. K. L.

Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 10. September.

Groß. Hof- und National-Theater. 7 Uhr. Abonn. A. hohe Preise:
„Carmen“.
Neues Theater im Hofgarten. 8 Uhr. „Die deutschen Kleinkinder“.
Apollo-Theater. Täglich abends 8 Uhr: Das große Eröffnungs-
programm.
Café-Restaurant D'Alace. Konzerte des Geigerkönigs Nigo. — Im
Trocadero ab 11 Uhr: Auftreten erklaffender Kabarett-Kräfte. —
Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Waldsaal.
Union-Theater. Moderne Lustspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
Friedrichsplatz. Militärkonzert jeden Abend von 8-11 Uhr. Sonntag
nachmittags 3/4 bis 6/2 Uhr. Mittwoch nachmittags von 4
bis 8 Uhr.
Café Carl Theodor. Konzert Salon-Orchester Bruno Marks.
Silber Mann, N 2. M. Konzert Damen-Orchester Voreien.
Café Saalbau, N 7. 4. Kändler-Konzerte.
Königsplatz. Storden, K 1. 4. Täglich Burlesken-Ensemble: Wilde
Hofen.
Rheinpark. Konzert der Bandoneon-Kapelle „Eintracht“.
Ballparkrestaurant „Am Stern“. Konzert der Schützkapelle.
Schweigen. Hotel Dohler: Garten-Konzert vom Orchester-Verein
Heidelberg.

Aus dem Großherzogtum.

rr. Baden-Baden, 8. Sept. Etwas 50 Teilnehmer an der in
Heidelberg stattgefundenen Tagung der „Internationalen Vereini-
gung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre“
trafen heute mittig per Extrazug hier ein, um nach der angehrungen
Heidelbergers Tätigkeit einige Stunden der Ruhe zu genießen. Bald
nach 2 Uhr verammelten sie sich im Restaurations-Saal des Kurhauses
zum gemeinschaftlichen Mittagessen, welches einen sehr animierten
Verlauf nahm und später folgte ein Ausflug nach dem Alten Schloß,
wo die Teilnehmer Gelegenheit hatten, bei prächtigem Wetter die
landschaftlichen Schönheiten Baden-Badens und seiner Umgebung zu
bennunden. Heute abend veranstaltete das städtische Kur-Komitee zu
Ehren der Gäste im Kurgarten ein Nachtfest mit italienischer Musik
und Beleuchtung des Kurhauses und der Sole desselben. Die Teil-
nehmer hatten sich zu der Veranstaltung zahlreich eingeladen und
das schöne Arrangement desselben fand allgemeine Anerkennung. Um
1/2 11 Uhr kehrten die Ausflügler per Extrazug wieder nach Heidel-
berg zurück.

Stodach, 8. Sept. In der Nähe von Liptingen fiel
der 60 Jahre alte Landwirt Stumpf von hier von einem Fahr-
rade herunter und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, daß
er bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben,
starb.

Sportliche Rundschau.

Vorberogungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, 10. September.

Hoppgarten.

Erinnerungsrennen der Gengle: (Kreuzer) — Beland —
Ranfeld.

Lochvogel-Rennen: Oben hinaus — Dorburgerin.
Renard-Rennen: Dolomit — Stall Grabig.
Omnium: Galham — Cape Common — Konfend.
Stuten-Biennial: Stall Grabig — Eise.
Verfuchs-Handicap: Dora — Keldard.
Verhigungs-Rennen: Rutland Arms — Principal.
Dortmund.
Nidel-Jagdrennen: Harmlos — Kastanie.
Schoneller-Jagdrennen: Eypriß — Sir Kadarra.
Ranal-Jagdrennen: Stort — Ophelia 2.
Werne-Jagdrennen: Ebu — Leoville.
Verfuchs-Jagdrennen: More Scotch — Sympatica.
Seban-Jagdrennen: Kunststück — Hipp.

Chantilly.
Briz de Marines: Whisky 3 — Saint Eflam.
Briz de Mennebal: Infortuné — Galtes 2.
Briz La Rochette (Stuten): La Plata 2 — Balme.
Briz La Rochette (Gengle): Radial — Ranthorpe.
Briz Louveuse: Reinhart.
Briz de Chateau-Lafite: Italus — Vabel.

Montag, 11. September.

Hoppgarten.

Underhoji-Rennen: Quartus — Hartguis.
Nieder-Rennen: Wunderholz — Mosler.
Vertefeld-Rennen: Stall Oppenheim — Don Cesar.
Nidel-Handicap: Landbote — Tourbillon.
Preis von Rübbersdorf: Delameron — Ingraben.
3. Klassen-Ersatz-Preis: Lyade — Stall Grabig.
Trollheia-Handicap: (Hafarb) — Milo — Banderilla.

* Abiatt.

Am Schwäbischen Ueberlandflug nehmen im ganzen 15
Pflieger teil, wovon 3 mit je einem Passagier: Jeanin mit
Lt. Neuf vom Bomierbataillon 13 Urm, Bollmöller mit
Kapitänlt. Bertram und Lindpantner mit Lt. Sailer vom
8. Inf.-Regt. in Metz. Das Programm für den Schwaben-
flug sieht nachstehende Veranstaltungen vor: Sonntag, 10. Sep-
tember, nachmittags: Schauflüge auf dem Rennplatz Weil;
Montag: Ueberlandflug Ehlingen, Cannstatt, Bötzingen,
Neulingen, Urm, wobei der Start auf dem Weiler Rennplatz
auf 5.30 Uhr früh angesetzt ist; Dienstag nachmittags: Schau-
flüge auf der Friedrichsplatz bei Urm; Mittwoch früh Ueberland-
flug Urm-Biberach-Ravensburg-Friedrichshafen. Die Ge-
samstrecke beträgt 214 Km., wovon 120 Km. auf die erste Teil-
strecke, 94 Km. auf die zweite Teilstrecke entfallen.

Rasenspiele.

Sportplatz Mannheim-Waldhof. Morgen Sonntag um
1/2 2 Uhr tritt die 3. Klasse vom Sport-Verein Mannheim-Wald-
hof gegen die 3. der Mannheimer F. V. Riders an. Nach
diesem Spiel stellt sich Sportverein 1. Mannschaft dem 1. Team
des Offenbacher F. V. Melitta gegenüber. Um 1/2 5 Uhr spielt
Sportverein 4. gegen die 3. des F. V. Weinheim. Die zweite
Mannschaft wird von der ersten Mannschaft des F. V. Borus-
sia-Abenheim zur Blauweiße in Abenheim empfangen.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Reubekuhlung des Hoftheaters.

In den letzten Tagen erschien in verschiedenen hiesigen Zei-
tungen ein im Wortlaut übereinstimmender Artikel „Besich-
tigung des neuen Gestühls des Hoftheaters durch den Bürger-
ausschuß“, den man wohl als offiziös ansprechen darf. Dieser
Artikel enthält eine Unrichtigkeit, die nicht unwidersprochen
bleiben darf. Es ist nämlich darin bemerkt, daß in den Parkettlogen
und in den Logen des 1. Rangs auf Wunsch der Abonnenten
das alte Gestühl beibehalten worden sei. In Wahrheit ist dieser
Wunsch von den Abonnenten nicht ausgesprochen worden. Viel-
mehr haben die Abonnenten der Parkettlogen sich gegen die Ab-
schaffung dieser Parkettlogen verwahrt, die unter dem harm-
losen Betreff der Reubekuhlung von der einen oder anderen
Seite geplant war, während die Abonnenten des 1. Rangs
eigentlich die alte Logeneinteilung beibehalten wollten. Wegen
einer Verbesserung der Bestuhlung als solcher und bezw. gegen
eine Erhebung des alten Gestühls durch zweckentsprechende
neuere Sessel würde sich gewiß niemand gewehrt haben.

Was mit den alten Stühlen in den genannten Logen vor-
gegangen ist, ist nur sehr teilweise eine Verbesserung, teilweise
aber eine direkte Verschlechterung. So sind z. B. einzelne Stühle
derartig erhöht, daß den daneben und dahinter sitzenden Logen-
insassen, falls auf diesen erhöhten Stühlen normale oder gar
große Personen insbesondere Damen mit hohen Frisuren sitzen,
der Ausblick auf die Bühne zum großen Teil genommen worden
ist. Diese ganz ungleichmäßige Erhöhung einzelner Sätze wirkt
also gerade so, wie wenn man den Ausblick durch Säulen an
diesen Stellen unmöglich gemacht hätte. Hier ist eine aldbaldige
Verbesserung und richtige Wfsührung der Höhe der einzelnen
Sitzplätze, und zwar von der Bühne her nach hinten allmählich
anziehend (nicht etwa umgekehrt, wie dies zum Teil jetzt der
Fall ist) notwendig. Ein langjähriger Abonnent.

Art Theaterkunst sein werden, bedarf es der Ruhepunkte. Und daß
ih die Million der Kunst, auch in der Form musikalisch rhythmischer
Chöre. In ihr liegt die Gewähr, daß dieses Theater nie ganz den
Charakter des Heillichen und Heiterlichen verlieren kann. Diese Er-
lehnungen begleiten die Aufführungen des Lebens und der
Drekte; aber da wir nicht glauben können, daß die Bestungen des
großen Theaters einzig und allein an das Groteske gebunden sind,
soll der nächste Versuch einem völlig andern Dichtwert gelten, das mit
jeun beiden nur die tiefe Menschlichkeit gemeinam hat. Jont aber
völlig falsch, vollständig und fast idiosch einfach ist: dem alten
Mythenepische „Adermann“.

Mannheimer Kunstverein.

In der Eröffnungsausstellung des Kunstvereins herrscht die
Moderne.

Einige Landschaftler und Porträtmaler alten Stils hängen
abseits, ohne Anspruch auf künstlerische Wertung und allein speku-
lierend auf das Gefallen der Menge. Sie pflegen die Tradition
und dienen damit wenigstens durch eins der Sache: daß sich an
ihnen abnehmen läßt, um wie viel freudiger, lähner, selbstbewußter
und freier die junge Generation ist denn sie. Im übrigen haben
sie hier genug, namentlich genannt zu sein. Ernst Wiedermann
mit ästhetischen und zu leeren gefälligen Salonfächern und M.
Egremont mit nicht weniger gefälligen Vouboit-Gewandstudien.

Gottselig, ein Frankfurter, leitet aus der Tradition zur
neuen Malerei: Man sieht ihn mit einem äßen lassetbraunen,
trodenen Regierbildnis beginnen und gewahrt danach, wie steigend
Biffaros Einfluß keine Palette aufzulassen beginnt, wie er in
Straßenbildern in des französischen Meisters Art sich verjucht und
seine eigene solide Schwere in die Luftspeit und liebenswürdige
Grazie des Vorbildes zu überlegen — nicht ohne Erfolg — sich
abmüht. Geschlossener, einheitlicher und selbstbewußter wirkt da-
rum neben ihm gerade Artur Grimm, der Trübner-Schüler.
Er hat die Vorzüge aller begabten Schüler dieses Meisters: die

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen

Sind so mangelhaft aufgestellt, daß man es kaum zu begreifen vermag, wie solche Dinge vorkommen können. Aus allen Bevölkerungsschichten kommen Klagen, daß die Aufnahme in die Wählerlisten nicht erfolgt ist. Sogar angefehene Bürger, die schon seit vielen Jahrzehnten hier ihr Geschäft betreiben, fehlen in den Listen, wie aus zahlreichen mündlichen, schriftlichen und telephonischen Mitteilungen an uns hervorgeht. Ein Wähler schreibt uns in gerechter Entrüstung: Wohne nun seit 12 Jahren hier und bezahle meine Steuern, fülle auch jedesmal die Wahlaufnahmescheine aus, bin aber bis heute noch nicht im Besitz einer Wahlkarte, trotz meiner Reklamation am letzten Donnerstag. Was soll ich nun machen? Nochmals Zeit verschwenden? Oder Ablauf des Einspruchstermins abwarten? Dann kann ich aber nicht mehr reklamieren. Der Beamte im Rathaus fand bei mir Alles in Ordnung, er fand auch den damaligen Schein, den man in die Wohnung gestellt bekam, betreffend die Wähleraufnahme. Er sagte mir dann, es wäre gut, ich besäme eine Karte zugesandt. Aber ich habe sie bis jetzt noch nicht erhalten.

Bedauerlich ist es, daß sich manche Wähler durch die unterbliebene Aufnahme ihres Namens in die Wählerlisten verletzt fühlen und es ablehnen, Einsprüche zu erheben. So kam heute früh ein seit vielen Jahren hier ansässiger Geschäftsmann zu uns und beschwerte sich, daß er keine Wahlkarte erhalten habe. Alle unsere Bemühungen, ihn zu bewegen, Einsprüche zu erheben, waren erfolglos. Er erachtete es einfach unter seiner Würde, diesen Schritt zu tun. Der Mann steht mit dieser Auffassung nicht vereinzelt da, sondern sie wird von vielen geteilt. Diese Leute erklären — und damit haben sie gewissermaßen nicht unrecht — daß man sie bei der Ausfertigung der Steuerzettel noch nie übersehen habe. Ebenjogut müsse man sie aber auch bei der Aufstellung der Wählerlisten finden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag der letzte Tag ist, an dem Einsprüche wegen Nichtaufnahme in die Wählerlisten erhoben werden kann und zwar vormittags von 9 bis 12 Uhr. Möge diesen Termin jeder wahrnehmen, der den event. Einspruch bis jetzt noch nicht erhoben hat. Wir möchten auch nochmals dringend bitten, sich durch keinerlei Bestimmung von dem Gang auf das Rathaus abhalten zu lassen. Ramentlich dürfen wir von den Mitgliedern und Freunden der nationalliberalen Partei erwarten, daß sie dafür besorgt sind, daß ihre Namen in den Wählerlisten stehen.



Bekanntlich müssen die Wahlberechtigten 2 Jahre in Mannheim gewohnt haben. Es besteht nun Zweifel darüber, wenn dieser Termin schließt. Nach den von uns an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen endet der Termin mit dem 23. September, dem Tage des endgültigen Schlußes der Wählerlisten. Wie uns gleichzeitig mitgeteilt wird, werden alle diejenigen, die Einsprüche erhoben haben, im Laufe der nächsten Woche nachträglich Wahlkarten zugesandt erhalten. Durch die zahlreichen Ergänzungen, die die Wählerlisten durch die erfolgten Einsprüche erfahren, werden auch Änderungen in der Klasseneinteilung stattfinden müssen, sodaß manche, die in der dritten Klasse aufgeführt waren, in die zweite Klasse kommen; ebenso rücken Wähler der zweiten Klasse in die erste auf. Diesen Wählern werden neue Wahlkarten zugesandt. Wie wir weiter hören, sind bis heute nachmittags etwa 340 Einsprüche erhoben worden. Morgen wird allerdings noch eine große Anzahl Proteste erfolgen. Immerhin dürfte aber, so erklärt man uns, die Zahl der Einspruchserhebenden wesentlich niedriger sein als bei den Wahlen früherer Jahre. So waren bei den Wahlen von 3 Jahren rund 700 Proteste eingelaufen. Auf unsere Anfrage, auf welche Gründe die Mängel der Wählerlisten zurückzuführen sind, wurde uns der Bescheid, daß die meiste Schuld das Publikum trage. Die Feinerzeit von den Schulrenten ausgetheilten Personenstands-Ausnahmekarten seien sehr schlecht und mangelhaft ausgefüllt worden. Vielfach habe man auch die Ausfüllung der Karten direkt verweigert. Wir teilen diese uns

sichere Beherrschung des Malerischen und den hochentwickelten Sinn für farbige Werte. Die Offenheit nun freilich weniger seine Landschaft. Denn die hat — wie die meisten Landschaften der Trübnerschule — die trüben, bisweilen selbst trockenen Töne des mittleren Trübners. Aber sie zeigt in schöner Bereinigung das Weibnis, das, vornehm und schlicht in der Haltung, voll feiner farbigen Reize und das Produkt einer hochentwickelten Kollkultur ist.

Der eigentliche Clou der Ausstellung kommt nach diesem Saal in den beiden ersten der Sammlung. Da sind wir ganz in der Moderne und der extremsten und radikalsten Richtung der neuen Malerei, der Betonung des rein farbigen Aufbaus und einfacher Flächenbeformung.

Am lautesten spricht damit Franz Marc aus der Neuen Münchener Künstlervereinigung, dieser Secessions der Münchener Secessions. Er liebt die weichen, mitunter selbst klassen Farben, mit denen er, wie in den „Rehen im Schnee“ delikate, präziöse und unheimlich feine Wirkungen erreicht. Er mozt mit ihnen die leicht erfüllte Luft um die Dinge wie Götzen, dem ähnlich er damit leuchtende Akte in die Sonne setzt, sie auflösend in ein Spiel trunken heller Farben. Und er beherrscht mit ihnen ein Spiel klarer und melodisch gestimmter Farben. Er läßt sie daneben aber auch aufglühend zu feurigem Rot und zu tief glänzendem Blau; zu Orgien starker reiner ungebrodener Farben, die allein unter sich ein Singen ausmachen von Stärke und Kraft. Man darf sich an seinen Haaren und hellroten Nähen nicht stören. Man darf sie nur nehmen als Einzelöne für die Afforde, die er damit anschlägt. Und man muß, von ihnen ungestört, beobachten, wie viel starker und fester Rhythmus sie bewegt, wie vielfach die Nuancen sind von den gleitenden Flächen bis zu dem starken befehlenden Schwung. Das ist alles nicht immer selbständig; bezeigt den Weg, den Marc von den Franzosen her kommt, und ist nicht selten auch unriert in der Einseitigkeit, in den Phantasien der Farben, die nichts mehr mit der Wirklichkeit zu tun haben wollen und ihre eigene traumhafte Existenz leben. Aber man wird auch in dem Unselbständigen,

gewordenen Aufklärungen sehr gerne mit, da sie die Mängel der Wählerlisten wenn auch nicht entschuldigen, so doch in milderem Lichte erscheinen lassen.

Das nationalliberale Parteisekretariat erhielt u. a. folgende Zuschrift: Höflich Bezug nehmend auf Ihre geschätzte Aufseherung teile ich Ihnen mit, daß mir der Bescheid wurde, ich dürfte nicht wählen, weil ich keine Steuer zahle. Ich habe 30 Jahre in Mannheim meine Steuer bezahlt. Jetzt bin ich 4 Jahre Invalide und deshalb steuerfrei, habe noch nie Armenunterstützung verlangt noch bezogen. So wird ein alter Kriegsveteran geehrt nach 40 Jahren. Man spricht ihm einfach die bürgerlichen Ehrenrechte ab, weil er Invalide ist und keine Steuern zahlen kann. Was soll ich denn verdienen? Krankheit und Gebrechen machen mich gänzlich arbeitsunfähig. Auf solche Weise können der Partei viele Stimmen verloren gehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 8. Sept. Im hiesigen Schloßhotel weilt zur Zeit der ehemalige Präsident von Mexiko, Diaz.

Zur Flucht des Hochstaplers Grafen Passy.

w. Heildronn, 9. Sept. Der Gefangenwärter Meßger hat heute vormittag vor dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er dem Hochstapler Graf Passy zur Flucht verholfen habe, befreit aber, daß er dafür irgend welche Gelder erhielt. Es seien ihm große Versprechungen gemacht worden.

Zweikampf zwischen Feimannern.

* Koblenz, 9. Sept. Zwischen zwei Feimannern wurde einer Liebesaffäre wegen ein Zweikampf mit Revolvern auf 10 Meter Entfernung ausgeschrieben. Nach dem ersten Angewechsel wurde dem einen ein Ohr angeschossen. Die Paikanten gingen veröhnt auseinander.

Ein hiesiger Kindesmord?

* Köln, 9. Sept. In Pülheim bei Köln wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht des fachen Kindesmordes verhaftet. Seine Frau, die in Wochen liegt, soll der Mittäterschaft schuldig sein. Die Leiche des jüngst geborenen Kindes wurde in einem Keller aufgefunden. Die 3 anderen Kinder wurde auf behördliche Anordnung ausgegraben, da der Verdacht besteht, daß auch sie ermordet worden sind.

Der Kampf um Marokko.

Paris hat das Wort.

Es wird weiter verhandelt. Herr Cambon hat die Vorschläge Frankreichs übermitteln, die die Grundlage der weiteren Verhandlungen bilden, Deutschland hat vorgestern Gegenanschläge durch Herrn von Ribbentrop übergeben, die schriftlich fixiert sind und gestern oder heute in Paris eingetroffen sind. Da Deutschland die Vorschläge Frankreichs nicht ohne weiteres abgelehnt hat, sondern eben Gegenanschläge gemacht hat, so kann man schließen, daß letztere nur gewisse Abänderungen oder Verbesserungen der französischen Vorschläge zum Gegenstand haben. Das ist heute der Stand der deutsch-französischen Verhandlungen. Frankreich hatte drei Wochen gebraucht, bis es seine Vorschläge am 4. September überreichte, die deutschen Staatsmänner aber brachten nur 3 Tage zur Prüfung und Ueberreichung der Gegenanschläge. Ein rascher Fortgang der Verhandlungen hängt nunmehr von den Entschlüssen in Paris ab und von Berlin aus wird die französische Regierung heute ermuntert, doch möglichst mit gleicher Schnelligkeit zu arbeiten wie unser auswärtiges Amt. Diese Hoffnung aber ist ein wenig getrübt durch die Meldung der Agence Havas, es bestche in Paris der Eindruck, daß ziemlich beträchtliche Unterschiede zwischen den beiderseitigen Standpunkten vorliegen. Mit anderen Worten, Frankreich möchte von den deutschen Gegenanschlägen wieder etwas abhandeln und das von Deutschland zugesandene Protektorat über Marokko billiger erkaufen, als Deutschland es ihm zugestehen will. Man sieht, Frankreich ist nicht blöde! Wo die Differenzpunkte liegen, ist natürlich nicht zu ersehen, da die französischen Vorschläge ebenso wenig bekannt sind wie die deutschen Gegenanschläge, also nicht verglichen werden kann, an welchen Punkten die deutschen Gegenanschläge über Frankreichs Anerbietungen hinausgehen. Französische und englische Blätter vermuten, daß die Differenzpunkte hauptsächlich auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Bürgschaften in Marokko liegen, auf die ja unser auswärtiges Amt in der Tat ein besonderes Gewicht legt und in deren Festsetzung es anscheinend sein diplomatisches Meisterstück zu machen hofft. Nach dem Daily Graphic strebt Deutschland eine

unausgereiften und Werbenden, in den stillen und lächeln Träumen einer sprudelnden Forderphantasie die innere Sicherheit und die Ruhe in sich selbst nicht übersehen, die diese Bilder von einseitiger Spielerei in das Gebiet der ersten Kunst hinüberpielt.

Zu ihr strebt ein zweiter luxurioser Maler derselben Vereinigung: Pierre Paul Girard. Er hat nicht die helle frohe Farbigkeit, nicht den Sinn und das Gefühl für ihre Zusammenhänge zu eigenem Singen. Seine Bilder besetzt auch nicht der Rhythmus, der die Mares lebendig macht. Sie sind oft starr, übertrieben in ihrer Stillierung, weisen und leer in der farbigen Wirkung. Es mag kein Zufall sein, daß seine Menschen und die Szenen seiner Zeichnungen oft an die Mares gemahnen. Er scheint von dort wirklich Vorbild und Anregung zur eigenen Stillierung gesucht zu haben, zu der er strebt. Die hat er nun nicht erreicht in den geruch merkwürdigen Adam- und Ewobildern, die man ruhig als Kuriositäten rangieren kann. Auch nicht in seinen Aktstudien, die einzeln und in ihren Gruppen holsig und unbeholfen wirken und gegen so manche seiner lebendigen Zeichnungen unvorzueilhaft abstecken und mit ihren schwachen Hintergründen auch farblich ohne Reiz sind. Aber sie zeigen doch so manche feiner Plumentische, die herb und streng sind, wie der Charakter seiner Kunst, aber auch ornamental in der Wirkung. Und man mag einwenden annehmen, daß er sich von der zu der Ausbreitung und höheren Fundierung auch der anderen Kunstgebiete vorbringt, die er anbauet, und von denen seine Landschaft einstellungen am meisten verspricht.

Zeit mehr zur Eigenart hat sich Arthur Segal, der Berliner Secessionsist, entwickelt. Auch bei ihm kündigen die Frühbilder den Einfluß von Goltz an. Doch gleich Wenzel Dabitz, der fast noch jostiger ihm gegenüber ist, geht auch er aus epigonenhafter Abhängigkeit und äußeren Anpassung bei inhaltreicher und farbiger Verre zu eigener Verarbeitung des Uebernommenen über. Ausgeprägter Sinn für dekorative Wirkung und fortschreitend sicherer werdende Technik, sie zu erreichen, sind ihm dazu die Mittel. Dr. H.

förmliche Kontrolle über das Tun und Lassen Frankreichs an und das englische Blatt, freundschaftlich gegen Deutschland gesinnt wie immer, meint, daß Frankreich in dem Falle seine Gebietsabtretungen am Kongo einschränken werde. Der Temps aber vermutet, daß Deutschland nicht nur wirtschaftliche Bürgschaften im Sinne der Gleichberechtigung aller Mächte anstrebe, sondern eine wirtschaftliche Vorzugstellung, die ihm zwar 1909 eingeräumt sei, auf die es aber heute keinen Anspruch mehr habe, da es ja statt dieser die Gebietsentschädigung am Kongo erhalte.

Vielleicht liegt hier der beträchtliche Unterschied der beiderseitigen Standpunkte. Daß der Standpunkt des Temps — ist es auch der der französischen Regierung? — nicht haltbar, geht aus der einfachen Tatsache hervor, daß Deutschland 1909 nur die besonderen politischen Interessen Frankreichs in Marokko anerkannte, heute ihm aber das Protektorat einräumt, also mehr zugesetzt. Deutschland hat also das volle Recht, von den wirtschaftlichen Zugeständnissen von 1909 sich nichts abdingen zu lassen und ihre bessere Sicherung zu fordern und für seine weiteren politischen Zugeständnisse die lokalen Kompensationen zu fordern. Deutschland hat das Recht über das, was ihm das Abkommen von 1909 einräumte, hinaus mehr zu fordern, also Kompensationen und Sicherung, bessere und vollkommene Sicherung der ihm 1909 eingeräumten wirtschaftlichen Vorzugstellung und braucht und darf sich nicht mit ersteren begnügen. Wir sind ja nicht der Meinung, daß diese beiden Forderungen überhaupt ausreichenden Ersatz für den wirtschaftlichen und militärisch-politischen Machtzuwachs Frankreichs bilden, aber jedenfalls, noch mehr darf unsere Regierung sich nicht abhandeln lassen, wenn sie nicht noch schlechter abschneiden will. Wenn Frankreich selbst diese berechtigten Forderungen nicht erfüllen will, soll sie die Verhandlungen lieber abbrechen — und dann werden wir ja weiter sehen!

Der Prozeß der französischen Kolonialpolitiker.

(Von unserem Korrespondenten.)

R. K. Paris, 8. September.

Die „Dépêche coloniale“ schreibt: Die von Deutschland reklamierte Ueberlassung der rechten Uferseite von Kibangui, Kronprinz aus dem Reichthum der Kolonie und Kronprinz bis zum Dorfe Mogumbo reichend, bildet eine Art Gang zwischen der deutschen Erwerbung und dem belagerten Kongo; außerdem abgeschlossen durch die Schiffe des Jingo und unpassierbar während der sechsmonatlichen Ebbe, welche den Transportverkehr von November bis Ende Juni unterbricht, die über Senegal hinaus, Daraua geht hervor, daß die französischen Dampfer, welche den Ober-Kibangui bedienen, die militärischen Territorien von Schari und dem Koudal sich genähert haben werden, ihre Ladung, ihre Passagiere und hauptsächlich den Transport für die militärischen Territorien auf deutsch-gekauften Boden abzugeben. Diese Ermöglichung allein würde hinreichen, um den Prozeß neuer zu rechtfertigen, welche erklären, daß in die Prozeß umgewandelt, die Ueberlassung des Kibangui eine Spaltung der französischen Kolonien in zwei Teile zur Folge hätte, deren Kommunikation unter den gegebenen Umständen auf große Schwierigkeiten stoßen würde.

* Königsberg, 9. Sept. Bei den Abhebungen auf der städtischen Sparkasse bezifferte sich gestern der Betrag auf ungefähr 240 000 M. Auch heute war der Andrang wieder stark, sodaß annähernd der gleiche Betrag in Frage kommen dürfte. Die Sparkassenverwaltung erließ diesen Abhebungen gegenüber eine beruhigende Erklärung.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Memoiren der Frau Tolstoj.

□ Berlin, 9. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Zum erstenmal spricht heute Frau Tolstoj in ihren Memoiren den Namen Giron aus. Allerdings erwähnt sie ihn erst am Schluß, wo sie ihn einen charmannten, jungen intelligenten Menschen nennt. Das heutige Kapitel trägt nach Tolstoj berühmten Muster die Ueberschrift: „Vaccin“. Sie wirft darin dem Baron v. Reichen, dem gegenwärtigen Staatsminister des Kaiser Hauses in Dresden vor, ihre Ausweisung aus Dresden und schließlich ihre Ausweisung aus Sachsen verschuldet zu haben. Sie habe sich lange Zeit zu diesem hochintelligenten Mann hingezogen gefühlt, der ihr der angenehme und geistreichste Mann am Dresdener Hofe zu sein schien. Die beiderseitige Freundschaft erlitt jedoch 1897 einen jähen Abbruch. Das Kronprinzenpaar fuhr zum Sommeraufenthalt nach Rordern. Baron v. Reisch und seine Gattin begleiteten sie dorthin. Eines Abends lud der Baron sie zum Souper ein. Ich war erstaunt, schreibt Frau Tolstoj, als er uns in ein Restaurant zweiten Ranges führte und als Souper nichts anderes als zwei arnische Schinkenbrötchen servieren ließ. Ich machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte schließlich zu ihm: Ich werde mich dessen erinnern und meine Revanche nehmen. Einige Zeit später gab ich Baron Reisch und seiner Gattin ein Revanche-Diner in einem der feinsten Restaurants Rorderns. Ich ließ die Tafel mit den teuersten Blumen schmücken und tenere Speisen und kostbare Weine anspähen. Deshalb, rief Baron Reisch aus, haben Sie sich für uns in solche Unkosten gestürzt. Das Erzeleus, ist meine Revanche für die beiden Schinkenbrötchen“, sagte die Kronprinzessin. Später, wenn ich Königin bin, werde ich mich an der politischen Tafel niederlassen und zahlreiche Leute dazu laden, wo Weiterreich nur zwei ganz dünne Schmitzen — von Einflus — erhält. Dies sprach sie so laut aus, daß alle übrigen im Restaurant es hörten. Reisch verzich mir dieses niemals. Er wurde seit dieser Zeit mein bösester Feind. Er habe einmal gedöhert. Ich werde diese Frau ruinieren, aber ich werde sie langsam ruinieren. Er hat Wort gehalten. Seit dieser Zeit war ich vollständig von Spionen umgeben. Sie wandte sich an ihren Gatten, der sie aber damit beruhigte, daß er sagte, er könne nichts finden, sie sehe offenbar Geipenster. — Im übrigen enthalten die heutigen Veröffentlichungen nichts Besonderes.

In der Genesungszeit

ist die zweckmäßige Ernährung von höchstem Werte. Unterstützt man sie durch eine Kur mit Scotts Emulsion, so wird sie noch besser ausgeüht, und die Körperkräfte heben sich schneller und fester.

Auch die Lebensgeister, Schaffensfreude und Unternehmungslust, werden sich dann bald wieder einstellen.

11303

Der Wechsel im bayerischen Reichsratspräsidium.

Berlin, 9. Sept. Aus München wird gemeldet: Der Wechsel im bayerischen Reichsratspräsidium ist politisch von größter Bedeutung. Fürst Ernst Löwenstein, der kinderlose Ober-ältere protestantischen Linie dieses von den Wittelsbachern abstammenden Fürstenhauses, hat dieses Amt 6 Jahre lang bekleidet. Seine Ernennung zum Nachfolger des Grafen Lerschenfeld wurde damals von der Zentrumspartei des Abgeordnetenhauses von der Regierung als eine Art ausgleichender Gerechtigkeit angenommen, erregte aber den unerbittlichen Rißmut des Zentrums, den der Parteichef Dr. Daller auf der Bouterparade in Trantendhausen Ausdruck gab und da ist nun vor Ablauf der sechsmonatigen Legislaturperiode dieses Landtags wieder ein Mitglied des katholischen Hochadels zum Reichsratspräsidenten ernannt worden: Graf Karl Ernst v. Huger-Witt. Ober der zweiten Linie und Senior des gesamten Hauses. Er und seine Gemahlin entstammen streng katholischen Familien, sodas das Zentrum alle Ursache hat, diesmal mit dem Wechsel des Reichsratspräsidiums voll und ganz zufrieden zu sein. Der Rücktritt des 57 Jahre alten Fürsten Ernst Löwenstein wird mit der zunehmenden Schwächung seiner Augen begründet. Beim 60. Geburtstag des Prinzregenten im März d. J. hat er jedoch noch eine längere Ansprache bei der Landeshuldigung im Thronsaal der Residenz ohne Augengläser gehalten. Er ist etwas larschichtig und trägt seit einigen Wochen eine Brille. Der unerwartete Wechsel im Reichsratspräsidium erregt begreiflicherweise großes Aufsehen.

Die Fernfahrt der „Schwaben“ von Gotha nach Potsdam.

Berlin, 9. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ liegt heute früh 6 Uhr 15 in Gotha zur Fahrt nach Berlin auf. Die Fahrt ging sehr gut vonstatten. Außer dem Führer Dr. Eckener befindet sich noch an Bord Kapitän Hader, der bereits 200 Fahrten mit Zeppelinluftschiffen gemacht hat. Das Luftschiff trägt seine Besatzung mit fünf Passagieren und zwar machen die Fahrt mit Admiral von Externmann-Berlin, Polizeipräsident von Ludwigshafen-Schöneberg, Architekt Grefler-Hamburg, Opernsänger Spemann und Gattin aus Stuttgart. Um 7 Uhr flog das Luftschiff in prächtiger Fahrt über das Jenaer Tal. 7 Uhr 47 fuhr es über Weismars in der Richtung nach Leipzig, um 8 Uhr 14 wurde das Luftschiff über Meiningen kommend über Leipzig geföhrt. Um 8 Uhr 34 setzte es in einer Höhe von 200 Meter zu einer Schleiße um den Rathaussturm ein. 8 Uhr 37 nahm das Luftschiff die Richtung Nordwest nach Berlin an. Die Passagiere des Luftschiffes tauschen Grüße mit dem Publikum auf dem Rathaussturm aus, doch überdünnte das Surren der Propeller jeden Rufs. 10 Uhr 14 wurde das Luftschiff über Treuenbrietzen geföhrt. In Potsdam hatte man offenbar mit einem Mißgeschick am Godelsrufer geschneit. Die Zahl der Biletteure, die von den Morgensunden an vor den Eingängen des Platzes standen, war Legion, aber der Besuch ließ viel zu wünschen übrig. Um 10 Uhr war das Publikum noch äußerst schwach vertreten. Die ersten Massen, die auf dem Platz erschienen, waren zwei Bände Garde-Mann zu Fuß, die bei der Landung des Luftschiffes helfen sollten. Der Landungsplatz, auf dem vier mächtige Stahldrosen tief in der Erde verankert worden sind, ist durch eine deutsche Flagge und ein rotes Banner gekennzeichnet. Das Terrain ist vorsichtig planiert, sodas sich der Platz als ein für eine Luftschiffhalle günstiges Terrain präsentiert. Um 10 Uhr kam die telegraphische Meldung nach Potsdam, das man das Luftschiff „Schwaben“ bei Wittenberg bemerkt habe. Kurz nach 11 Uhr erschienen die ersten offiziellen Persönlichkeiten. Wenige Minuten nach 11 Uhr tauchte über dem Walde die „Schwaben“ auf. Man sah, das sie stark mit dem Winde, der ungefähr 8 Meter wehte, zu kämpfen hatte und nur langsam vorwärts kam. In ungefähr 200 Meter überflog das Luftschiff die Halle und passierte um 11 Uhr 22 den Landungsplatz in Potsdam. Aus der vorderen Gondel wurde mit weißen Flaggen das Signal gegeben, das sie weiter wollte nach Berlin. Eine kurze Kurve über dem Potsdamer Schloß und die „Schwaben“ fuhr nach Berlin weiter. Auf dem Landungsplatz begrüßten Hurraufe und Lärmschreien die an der Fahrt Beteiligten, die Blumen herunterwarfen. In Berlin hatten sich in den Hauptstraßen nur wenige Neugierige angesammelt. Die meisten Passagiere gingen ihren Geschäften nach. Das Tempelhofer Feld war der Zielort einer größeren Anzahl von Neugierigen, allerdings war die Wanderung bedeutend geringer, als am vorjährigen Zeppelin-Tage. Um 12 Uhr traf die „Schwaben“ über dem Tempelhoferfeld ein, wo sie durch laute Hurraufe begrüßt wurde. Um 12 Uhr flog die „Schwaben“ über die Friedrichstadt, nahm den Weg nach dem Schloß, fuhr dann nach dem Brandenburgertor und kreuzte mehrfach über der Reichshauptstadt, bis es schließlich wieder in der Richtung nach Potsdam verschwand.

Potsdam, 9. Sept. Die Landung des Luftschiffes „Schwaben“ vollzog sich trotz ziemlich starken Nordwestwindes sehr glatt. Es waren über 100 Mann mit Unteroffizieren des 1. Garde-Mann-Regiments zur Hilfeleistung kommandiert. Direktor Goldmann leitete von dem Flugplatz aus die Landung. Diese erfolgte dank der schnellen Führung Dr. Eckeners schießend. Von Havel aus tritt das Luftschiff „Schwaben“ morgen die Rückfahrt nach Gotha an.

Volkswirtschaft.

Getreide-Wochenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der abgelaufenen Woche verlief die Tendenz im Getreidegeschäft fest; das Hauptinteresse wandte sich den amerikanischen und Donau-Weizen zu. Die bis jetzt von Argentinien gemeldeten Berichte über die neue Ernte sind günstig; ein bestimmtes Urteil läßt sich jetzt aber noch nicht fällen. Futtermittel sind weiter sehr fest. Hafer wurde per neuer Ernte ziemlich umgekehrt; die Roggen-ernte ist gering und werden für diesen Herbst gute Preise bezahlt. Weizen ist fest und wenig angeboten. Preise fest. Wir notieren: Weizen August M. 23.75, Roggen August M. 23.25-24, Northern Manitoba II August M. 24.50, desgleichen IV August M. 23.50, Hafer per Sept. M. 19-20, Weizen per Sept. M. 18.75 bis 19, Futtermittel dispondibel M. 16, Oktober-Dezember Markt M. 15.75, Donauweizen M. 17.50 auf Weizen, M. 17.75 per 100 Netto brutto mit Sack, sonst alles per 100 Netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Rennerung im Postfachverkehr. Im Postfachverkehr wurden vom 1. September ab Geschäftsformulare mit anhängender Zahlkarte eingeföhrt, die von den Postfachämtern zum Preise

von 50 Pfg. für je 50 Stück an die Kontoinhaber verabsöhft werden. Die unbedruckten Formulare mit anhängender Zahlkarte werden ausschließlich in der Reichsdruckerei hergestellt. Der Ausdruck des Geschäftsformulars ist den Privatdruckereien überlassen. Auf Antrag besorgen auch die Postfachämter solche Druckarbeiten gegen Erstattung der Kosten. Muster können auf der Handelskammer eingesehen werden. (Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.)

Clarenberg Akt.-Ges. für Kohlen- und Tonindustrie in Frechen bei Köln a. Rh. Der Aufsichtsrat beantragt für 1910-11 wieder eine Dividende von 18 Prozent.

E. A. Schwerfeger Akt.-Ges. (Kunstpapierfabrik) in Berlin. Das erste Geschäftsjahr erbrachte nach Abschreibungen von M. 228 655 einen Reingewinn von M. 94 076. Davon sollen 7 Prozent Dividende verteilt und M. 5435 vortragen werden. Das neue Geschäftsjahr habe bisher einen normalen Verlauf genommen, alle Abteilungen der Fabrik seien für die nächsten Monate reichlich beschäftigt.

Kaufhaus. Die Bauhilfserei V. Hegelmann in Rixdorf ist, nachdem Vergleichsverhandlungen mit den Gläubigern resultatlos verlaufen sind, in Konkurs geraten. Die Verbindlichkeiten sind erheblich, da die Firma auf dem Baumarke Verluste erlitten hat. In der Masse dürften etwa 20 Prozent liegen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 31. August 1911.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and values. Includes items like Kassa-Geld, Darunter Gold, Reichsbank-Schne, etc.

Die deutsche Reichsbank verfügt über ein Reservekassen-Kontokorrentkonto von M. 151 270 000 gegen eine Reservekassen-Kontokorrent von M. 144 074 000 am 31. Aug. 1911 u. gegen eine Reservekassen-Kontokorrent von M. 47 558 000 am 7. Sept. 1910.

Hannover Straßenbahn N.-G. Hannover.

Wie man der „Frist. Ztg.“ schreibt, wird die Gesellschaft für das abgelaufene Jahr keine Dividende zur Auszahlung bringen. Im Vorjahr wurden 3 Prozent verteilt.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Dresden, 9. Sept. Die Generalversammlung der Planener Spinnfabrik N.-G. in Planen setzte, in „Frist. Ztg.“, die Dividende auf 5 Prozent (2 Prozent) fest. Die Direktion teilt mit, das sie auf Grund des bisherigen befriedigenden Geschäftsganges und der vorliegenden guten Aufträge ein günstiges Resultat in Aussicht stellen können.

Berlin, 9. Sept. Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke N.-G. in Dornap werden nach der „Frist. Ztg.“ eine Dividende von 12 Prozent wie im Vorjahr beantragen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 9. Sept. Rohstoffbörsen. Die Mitteilung der Agence Havas über die Paraffinverhandlungen hat in den börsen Börsenkreisen den Eindruck hervorgerufen, das eine idelle Lösung der Frage nicht erwartet werden könne und möglicherweise Verhandlungen zu befrüchten seien. Bei der immer noch bestehenden Uebertreibung des Marktes mit Oelpositionen liegt es die Spekulation für geraten, zu umfassenden Oelpositionen zu foreiren. Die ungenügende Verfassung der Behörden, namentlich die weitere Verklammerung Kernencks wirkte gleichfalls recht ungünstig auf die Stimmung ein. Das bei Beginn des Berichtes vorliegende sehr heftige Angebot hatte sehr empfindliche Kursverluste zur Folge, da bei der herrschenden Beunruhigung die Kuponwertigkeit des Marktes sehr gering war. Am Monatsmarkte kürzten die Kurse um 4 bis 5 Prozent, Monatskupon dagegen sogar 6 1/2 Prozent ein. Einen gleich hohen Rückgang hatten Elektricitätswerke zu verzeichnen, von denen sich Siemens und Halske um 6 1/2 Prozent niedriger hielten. Nicht viel besser sah es auf dem Bankmarkt aus, wo Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Berliner Handelsgesellschaft nahezu 5 Prozent, die russischen Banken noch sogar darüber verloren. Die von der Spekulation bevorzugten Kanalarbitten stiegen um mehr als 5 Prozent. Die übrigen Marktmerte erlitten Einbußen von mehr als 5 Prozent, Schanungsbahnen gaben um mehr als 3 Prozent nach. Auf Fonds erlitten verschiedentlich erhebliche Rückgänge. Drei-prozentige Deutsche Reichsanleihen hielten sich um 1/2 Prozent niedriger. Die anfangs konservative Abwärtsbewegung kam zwar bald wieder zum Stillstand, eine Besserung der Stimmung ließ sich aber kaum feststellen, wenn auch einzelne Werte auf Dedungen eine kleine Erholung aufwiesen, so namentlich Deutsch-Luxemburger, Tassisches Geld 3 1/2 Prozent. Die Börse blieb ohne Erholung, wenn auch der Verkehr sich schließlich ruhiger gestaltete. Es verlor, das eine große Zahl einen großen Teil Reichsbankaktien aufgenommen habe, Industriewerte des Kassamarktes lagen sehr matt und rückwärts.

Berlin, 9. Sept. Produktbörsen. Bei der großen Zurückhaltung der Interenten nahm der Getreidemarkt einen sehr ruhigen Verlauf. Die großen Weltweizenfirmen, die diesen betreffen sich in dieser Woche auf 315 000 T. gegen 291 000 T., in der Vorwoche, die Erwartung von Regen und Realisierungen führten zu Abschwächungen. Weizen notierte bei 1. A. Roggen bis 1 1/2 A. niedriger. Auf Hafer stieg zurück, Mais und Rüssel waren vernachlässigt. Wetter: Schön.

Berliner Produktbörsen.

Table with 3 columns: Weizen per Sept., Roggen per Sept., Hafer per Sept. and values.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Weizen per Oct., Mais per Sept., and values.

Pariser Produktbörsen.

Table with 4 columns: Hafer, Roggen, Weizen, Mehl and values.

Budapester Produktbörsen.

Table with 4 columns: Weizen per Oct., Roggen per Oct., Hafer per Oct., and values.

Frankfurter Effektenbörsen.

Table with 4 columns: Amsterdam, Belgien, London, and values.

Witten industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Bab. Badische, Böh. Zinnhütten, and values.

Berliner Produktbörsen.

Table with 3 columns: Weizen per Sept., Mais per Sept., and values.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Weizen per Oct., Mais per Sept., and values.

Pariser Produktbörsen.

Table with 4 columns: Hafer, Roggen, Weizen, Mehl and values.

Budapester Produktbörsen.

Table with 4 columns: Weizen per Oct., Roggen per Oct., Hafer per Oct., and values.

Frankfurter Effektenbörsen.

Table with 4 columns: Amsterdam, Belgien, London, and values.

Witten industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Bab. Badische, Böh. Zinnhütten, and values.

Berliner Produktbörsen.

Table with 4 columns: Weizen per Sept., Roggen per Sept., Hafer per Sept., and values.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Weizen per Oct., Mais per Sept., and values.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 2 columns: Station/Line and Price/Rate. Includes entries like 'Städt. Hbf. 122.-', 'Darmstädter Bahn 127.75', etc.

Währungs- und Prioritäts-Obligations.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '4% Pr. Pfd. 99.90', '4% Pr. Pfd. 1905 99.90', etc.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Kreditaktien 203.-, Diskontokommandit 185.-, Staatsbahn 165.-, Lombarden 22.1/2, Bodener 220.50, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Kreditaktien 203.1/2', 'Disk.-Kommandit 185.-', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Wechsel London 20.46', 'Wechsel Paris 81.05', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Wechsel London 20.46', 'Wechsel Paris 81.05', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Wechsel London 20.46', 'Wechsel Paris 81.05', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Wechsel London 20.46', 'Wechsel Paris 81.05', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Wechsel London 20.46', 'Wechsel Paris 81.05', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Kreditaktien 651.20', 'Lombarden 117.65', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Kreditaktien 651.20', 'Lombarden 117.65', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Kreditaktien 651.20', 'Lombarden 117.65', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Kreditaktien 651.20', 'Lombarden 117.65', etc.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Rundzettel des 'Mannheimer General-Anzeigers' 'Wöchentliche Neuhefte Nachrichten' Mannheim, 8. September 1911.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes 'Altkien. 1. 8.', 'Altkien. 2. 1. 8.', 'Altkien. 3. 1. 8.', etc.

Ausländische Papiere.

Wochen-Rundzettel des 'Mannheimer General-Anzeigers' 'Wöchentliche Neuhefte Nachrichten' Mannheim, 8. September 1911.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '4% Oesterr. Silber-Rente 95.80', '3% Ungar. Gold-Rente 80.-', etc.

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen.

Dampfer 'Gruenen' angekommen am 7. cr. in Hongkong. D. 'Prinz Ludwig' angel. am 7. cr. in Hongkong. D. 'Prinz Waldemar' angel. am 7. cr. in Sydney. D. 'Köln' angel. am 7. cr. in Baltimore. D. 'Schwaben' abgefahren a. 7. cr. in Sydney. D. 'Vann' abgef. am 7. cr. in Funchal. D. 'Prinz Friedrich Wilhelm' abgef. am 7. cr. in Cherbourg. D. 'Wittke' abgef. am 7. cr. in Kuzhaden. D. 'Nord' abgef. am 7. cr. in Kuzhaden. D. 'Prinz Irene' passiert am 7. cr. Vella. (Mitget. von: Hans u. Dieckhoff, Generalvertreter in Mannheim.)

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Ab Bremerhaven: D. Kaiser Wilhelm d. Gr. am 12. Sept. nach Newyork über Southampton/Cherbourg. D. 'Radar' am 14. Sept. nach Newyork über Southampton/Cherbourg. D. 'Prinz Friedrich Wilhelm' am 15. Sept. nach Newyork über Southampton/Cherbourg. D. 'Kronprinz Wilhelm' am 16. Sept. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. D. 'George Washington' am 16. Sept. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Genua: D. 'Rietan' am 12. Sept. nach Australien. D. 'König Albert' am 14. Sept. nach Newyork über Neapel und Gibraltar. Ab Baltimore: D. 'Köln' am 13. Sept. nach Bremen. Ab Kanada: D. 'Wittke' am 14. Sept. nach Bremen. Ab Marokko: D. 'Schleswig' am 13. Sept. nach Alexandrien über Tunis. Ab Alexandrien: D. 'Prinzregent Luitpold' am 13. Sept. nach Marseille direkt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: Ver. Käufer Käufer

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes 'Atlas-Lebensversicherungsgesellschaft', 'Königliche Feuerversicherungsgesellschaft', 'Babische Maschinenfabrik', etc.

VERANTWORTLICH: Für Inhalt und Redaktion: Julius Witt; für Druck, Druckkosten und Verlagsverwaltung: Richard Schuler; für den Anzeigen- und Geschäftsstellen-Teil: J. B. Richard Schuler.

SULIMA Cigaretten ESPRIT Lieblingmarke der feinen Welt 5 Pf. p. Stück

Vorzügl. eingerichtete Reparatur-Werkstätte für 7275 Dynamos u. Elektromotoren, Anl.- u. Regulier-Apparate, Bogenlampen, Apparate etc. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. 04, 8/9 Telephon 662, 98P u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes '2 1/2% Consols 77 1/2', '3% Consols 82 1/2', etc.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 10. September 1911.
Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Fabk. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schmidt.
Rosfordkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpper. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dürr.
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gubmann.
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Svedt.
Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schick.
Severin-Konzertsaal, Lindenhof. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dürr.
Wohltätigen. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gubmann.
Dionysiuskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Haag.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde. Stadtmissionar Bauer. 5 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtm. Bauer. 8 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Singstunde.
Montag 3 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch 1/2 9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 1/2 9 Uhr: Gesangsverein „Sion“.
Sonntag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes.
1/2 9 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Schweizerstr. 90, Kaserstr. 19.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtm. Bauer.
Mittwoch 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein.
Kaserstr. 17.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch 1/2 9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Lindenhof, Kaserstr. 62.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Freitag 1/2 9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
 In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. V.

Wochenprogramm vom 10. bis 16. September 1911.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Beteiligung an der Eröffnungsfest der Deutschen Sejmmission. (Gleichzeitig laden wir zur Teilnahme an den jeweils abends stattfindenden Vorträgen herzlich ein).
Montag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtpfarrer Schmidt über Joh. 1. u. 2.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groh. Gymnasium.
Abends 1/2 9 Uhr: Probe des Vokalenschor.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Vätervereinigung. Abends 1/2 9 Uhr: Spiel u. Verabred.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über Markus 14, 12-26 von Herrn Sekretär Kollmeier.
Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Lammiers und Weiserchors. Abends 1/2 9 Uhr: Kreuztragung (Waldberge).
 Jeder herzlich gebittene Mann und Junge ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt:
 Der 1. Vorsitzende: Baufrüher Wos, Meerfeldstr. 61.
 Der Sekretär: H. Kollmeier, U 3, 23.

Stadtmission Mannheim. (Verein für innere Mission, Evang. Ver.)

Schweizerstr. 90.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Beteiligung an den Versammlungen im Zeit der Deutschen Sejmmission.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionar-Bibelstunde.
Mittwoch, nachm. 1/2 4 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemildeter Gesangschor.
 - Täglich Kleinkinderstunde.
Kaserstr. 17, Meerfeldstr. 61.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim, E. V.

Schweizerstr. 90.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung. - Jugendabteilung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: Josua 2, 1.
Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.
Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschule-Vorbereitung, Gebetsstunde.
 Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Plan-Kreuz-Verein Mannheim Schweizerstr. 90.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde in der Kaserstr. 17, Meerfeldstr. 36.
 Jedermann herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 1.

Sonntag, 10. Sept., vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger Maurer. **Vorm. 11 Uhr:** Sonntagsschule. **Nachm. 1/2 4 Uhr:** Predigt, Prediger Maurer. **Nachm. 5 Uhr:** Jugendverein.
Montag, den 11. Sept., abends 1/2 9 Uhr: Singstunde des Gem. Chor.
Kaserstr. 17, Meerfeldstr. 36, Hof 1.
Sonntag, 10. Sept., vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst, Prediger Maurer. **Vorm. 11 Uhr:** Sonntagsschule. **Nachm. 1/2 4 Uhr:** Predigt, Prediger Maurer. **Nachm. 5 Uhr:** Jugendverein.
 Jedermann ist herzlich willkommen.

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26

(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. **Vorm. 11 Uhr:** Kindergottesdienst. **Nachm. 1/2 4 Uhr:** Predigt.
Dienstag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stb. 2, Et.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Die Heils-Armee, M 3, 10

feiert vom 9. bis 16. September 1911 **Ernte-Dank-Fest**, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Sonntag, 9. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Eröffnungsfest.
Sonntag, nachmittags 10 Uhr: Heiligungstunde. **Nachmittags 4 Uhr:** Lob- u. Dank-Versammlung. **Abends 8 1/2 Uhr:** Extra-Versammlung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Soldaten-Einrichtung, geleitet von Major Helm aus Stuttgart.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: hält Adjutant Lebbe, der Leiter des Männerchors in Mainz, einen Singsong-Vortrag.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: ein Musik- u. Gesangs-Fest.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Heiligungsvorversammlung.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 10. September 1911.
Residentenkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 2 Uhr Gaudiumlehre (1/2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Mädchen im Saal). - 1/2 8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.
Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/2 8 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.
Katholisches Diözesan-Hospital. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. - 4 Uhr Andacht zum H. Geist.
Herz-Jesu-Kirche, Kaserstr. 17. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt u. Amt. - 11 Uhr Kindergottesdienst. - 1/2 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Geistskirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. - 7 Uhr hl. Messe; hernach Generalkommunion der Mar. Jungfrauen-Kongregation. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - Nachmittags 1/2 8 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen.
Nächste Woche ist hl. Messe wieder 1/2 7, 1/2 8 u. 9 Uhr.
Liebfrauenkirche. Son 6 Uhr an Beichtgelegenheit. - 7 Uhr Frühmesse; gemeinsame Kommunion der Männerkongregation. - 8 Uhr Singmesse. - 10 Uhr Festpredigt und lehrtes Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/2 8 Uhr Vätergottesdienst in Segen. 1/2 8 Uhr Versammlung des Dienstmädchenvereins im Altonaerhaus.
St. Josefskirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. - 1/2 7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt; Generalkommunion der Jungfrauen-Kongregation. - 10 Uhr Predigt und Hochamt. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr 1/2 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins mit Vortrag im Vereinslokal.
St. Bonifatiuskirche. Beichtgelegenheit, Kaserstr. 17/19, Eingang: rechts Hof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. - 1/2 8 Uhr hl. Messe. - 10 Uhr Predigt und Singmesse. - 2 Uhr Christenlehre. - 1/2 8 Uhr Andacht zum Gedächtnis Herrn Jesu.
Kathol. Kirche zu Kaserstr. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Männervereins. - 1/2 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Hochamt mit Predigt. - 1/2 8 Uhr Christenlehre; darauf Herz-Jesu-Andacht. - 7 Uhr Versammlung des Männervereins mit Predigt und feierlicher Aufnahme in denselben.
St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. - 1/2 8 Uhr Frühmesse. - 10 Uhr Hochamt in Predigt. - 1/2 8 Uhr Christenlehre. - 2 Uhr Corporals-Christi-Bruderschaft.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.
Sonntag, den 10. September, vormittags 10 Uhr findet deutsches Amt mit Predigt statt (Dr. Steinwachs, Pfarrverweser, L. 11, 2).

Sammlung für den verkrüppelten Holländer.

Transport 125.70 M.
 Es gingen ein von: 8.- M.
 Zusammen 128.70 M.
 Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit Die Expedition.

Verkauf

Kassen-Schränke
Alfred Moch
 E 5, 5 Tel. 1759
 15559

Guter süßer Apfelwein

der Liter für 28 Pf., wird verkauft. 63342
Obb. Keller, Schaafberger
 Kleine Wallstraße 10.

Geldverkehr

Hypotheken
 auf amtl. & priv. Schätzung für Wohn- & Geschäftshäuser, Villen, Hotels, Fabriken & landw. Anwesen
An- & Verkauf aller Art
Liegenschaften vermittelt prompt u. reell
Egon Schwartz
 Friedrichstr. 16, 21 Telefon 1134
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 7691

Vermischtes

Buchhalter
 sucht während seiner freien Zeit die Führung von Büchern etc. zu übernehmen, Angebote unt. Nr. 6061 an die Expedition.
Eleg. Damenkleider
 Kostume u. f. w. werden gut liegend angefertigt zu günstigen Preisen. F 5, 12. 6141

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

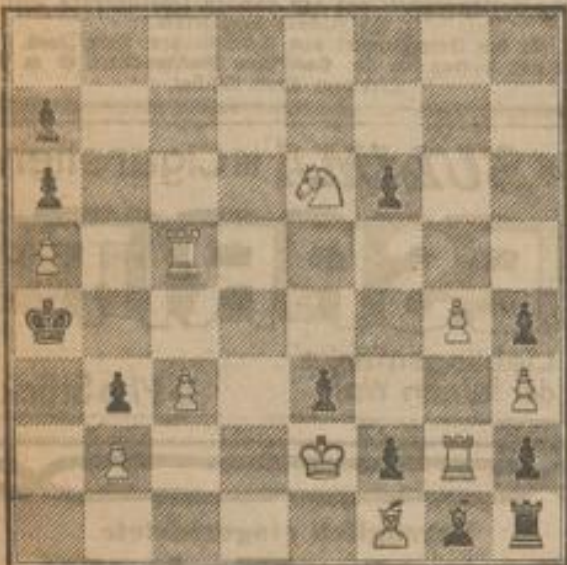
6749

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 25 Mannheim, den 9. September 1911 1. Jahrg.

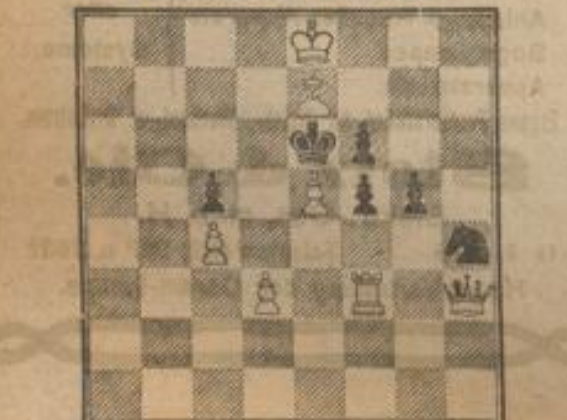
Unsere heutige Spalte widmen wir einem
Lösungsturnier
 indem wir unsere Leser zur Lösung der nachstehenden 3 Probleme einladen.

Problem No. 33



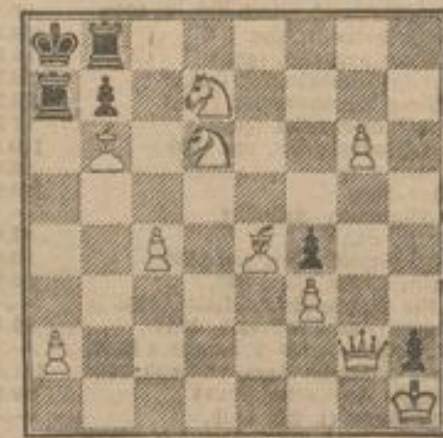
Mat in 4 Zügen.

Problem No. 34



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 35



Mat in 3 Zügen.

Die Lösungen sind bis 30. September mit einer Kritik der einzelnen Probleme und genauer Adresse der Leser an Herrn W. Gudehus, Mannheim, U 6, 16, einzusenden.
 Die 3 besten und ausführlichsten Lösungen werden mit Bücherpreisen prämiert; bei mehreren gleichwertigen Einsendungen entscheidet das Los.

Bei diesem Lösungsturnier folgen wir der Anregung unseres Schachfreundes, Herrn Otto Gross in Frankfurt a. M., welcher uns das Material und die Preise aus Interesse für unsere Spalte zur Verfügung stellte.

Wir sagen Herrn Gross hierfür an dieser Stelle nochmals unseren besonderen Dank und hoffen, dass seine Wünsche, welche er an ein zunehmendes Interesse unserer Leser für das Problemfach knüpft, durch diese Turnieranregung im weitesten Masse in Erfüllung gehen mögen.

Partie No. 30

Gespielt in der 2. Runde des Karlsbader Turniers.
 Weiss: Schlochter. Schwarz: Dr. Perlis.
 1. d2-d4 d7-d5
 2. Sg1-f3 Le8-f5
 Nicht empfehlenswert! Der Läufer fehlt später zum Schutze des Damenflügels.
 3. e2-e4 e7-e6
 4. Dd1-b3 Dd8-b6
 5. c4xd3!
 Dies erzwingt Damenaustausch, wodurch für Weiss die Turmlinie geöffnet wird.
 6. f3xf4 Db6xb3
 7. d3xc4! Lf5xb1?
 Eine prächtige und überraschende Kombination, die einen Bauern gewinnt.

7. Sb8xc6
 Schwarz darf nicht Lb1-c4 spielen, da 8. Ta1xa7 Ta8xa7 9. c6-c7 folgen würde.
 8. Ta1xb1 c7-e6
 9. e2-e3 Lf8-b4+
 10. Lc1-d2 Sg8-e7
 11. Ld2xb4 Sc6xb4
 12. Lf1-b5+ Se7-c6
 13. Ke1-e2 Ke8-e7
 14. Th1-c1 Th8-c8
 15. Tc1-c4 Ta8-b8
 16. Tb1-a1 a7-a6
 17. Lb5xc6 b7xc6
 18. e3-e4
 Droht durch Ta1-a4 einen Bauern zu erobern.
 18. Tb8-b5
 19. Ta1-a4 a6-a5
 20. Tc4-c5 Tc8-a8
 21. Sf3-e5!
 Wieder eine unangenehme Drohung! 22. Ta4xb4 a5xb4 23. Se5xc6+ beabsichtigt Weiss. Aber was ist dagegen zu tun?
 21. f7-f6
 22. Ta4xb4 Tb5xb4
 23. Se5xc6! Ke7-d6
 24. Sc6xb4 a5xb4
 25. Tc5-b5 Ta8-a2
 26. Tb5-b6+ Kd6-c7
 27. Tb6xe1 Ta2xb2+
 28. Ke2-d3 Ke7-d8
 29. Tc6-a6 Tb2xe2
 30. Ta6-a8+ Kd8-e7
 31. Ta8-a7+ Ke7-f8
 Weiss führt das Endspiel musterhaft.
 32. d4-d5 Tf2xg2
 33. d5-d6 Kf8-e8
 34. Kd4-c4 Tg2-g5
 Um den König nicht eindringen zu lassen.
 35. Ta7-e7+ Ke8-d8
 36. Kc4xb4 h7-h5
 37. Kb4-e4 h5-h4
 38. b3-b4 Tg8-g2
 39. Te7-a7 Tg2xb2
 40. Kc4-d5 Th2-e2
 41. e4-e5! Te2-d2+
 Auf Te2xe5+ folgt natürlich Kd5-c6.
 42. Kd5-e6 Kd8-c8
 43. d6-d7+ Kc8-b8
 44. Ta7-a6 Kb8-c7
 45. Ta6-d6 Schwarz gibt auf.
 Eine von Seiten Schlechters meisterhaft durchgeführte Partie!
Briefkasten.
 M. St. in Ludwigshafen: Ihr erster Versuch ist anerkennenswert, aber für eine Veröffentlichung doch zu einfach.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Mannheim. 1892

Chorführung.
Für den ersten Kurs der Chorführung werden noch stimmig begabte Herren und Damen (Alter nicht unter 19 und nicht über 25 Jahre) aufgenommen. Anmeldungen bis spätestens 15. September im Theaterbüro. Diebstahltheater-Zutendanz!

Perzina
Flügel
Pianos
in allen Styrarten

Filiale
P 7 I.
Heidenbergersstr.
geschützt!

58945

Leinwanderei und Konditorei
Tel. 214. **Hg. Mad.** J. 1a, 3.
empfehl.
täglich frisch gebacken.
Kaffeegebäck
in warmer Ware.
Kaffee- und Brot & 25 Bg.
Erdbeer-Plätzchen & 50 Bg.
Sorten, Kuchen, Konfekt usw.
Preis list.

Spezialität:
Friedrichsdorfer Zwieback,
edles Schrotbrot,
Häufig empfohlen.

Befehle auf alle Sorten
Backwaren werden pünktlich
angewiesen, bei pünktlicher Lieferung
frei im Haus 5250

Unterricht

Wo Interesse
u. naturl. Gehör für Musik
vorhanden, erziele ich auf d.
Klavier die Harmonielehre.
Bei guter Vorbereitung. Ziel:
Gelingen d. Begleitung ohne
Notenkennntnis. Off. auf bef.
Freien unter Nr. 6139 an
die Exp. 66. Bl.

Geldverkehr

Hypotheken
II. Stelle nach amtl. u.
Stützung auf Wohn- und
Gewerblich. Objekte in Mannheim.
Kaufschätzungen & Rh. etc. 10179
Kauf und Verkauf von
Eigentümern und
Restkaufschillingen
vermittelt prompt und reell

Hugo Schwartz
Hypotheken- und Immobilien-
Bureau. K 7, 12. Tel. 604.
K 1. 6000. — II. Hypothek
per sofort auszuliefern. Offert.
unt. Nr. 5990 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Nur Rosengartenstr. 32
Möbel
Ohne Konkurrenz!

pol. eleg. kompl. Schlafzimmer
mit grossem Spiegelschrank
u. Harmon. prima 280 M.
Qualität, nur
pol. Vertiko, modern,
prima Qualität 42 M.
pol. Kleiderschrank,
immo Eiche 45 M.
125 cm breiten Spiegel-
schrank, prima Qual. 88 M.
Divas auf Federn ge-
arbeitet 42 M.

Bad, Holz-Industrie
Recha Posner
Mannheim 58553
Rosengartenstr. 32
Rähmaschine (Eins.)
mit 20
vert. Stütz. 22, 2 Te. St. 6135

Grossh. Hof- und National-Theater
Mannheim.
Sonntag, den 10. Septbr. 1911.
3. Vorstellung im Abonnement A.

Carmen.
Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von Henry
Meilhac und Ludovic Halévy.
Regie: Eugen Gebrath — D. Hent: Felix Leberer.

Personen:
Carmen Jane Freund
Don José, Sergeant Fritz Vogelstrom.
Escamillo, Stierkämpfer Hans Bahling.
Zuniga, Leutnant Ratiou Franf.
Morales, Sergeant Georg Hierasly.
Nicola, ein Bauerndiener Eddy Hagerman-Waag.
Dancrao Hugo Wolfm.
Remendado } Schmeißler Max Kleinert.
Frasquita } Rose Kleinert.
Mercedes } Elise Tischkau.
Soldaten, Straßenjungen, Zigarettenarbeiterinnen, Zigeuner,
Zigeunerinnen, Schmeißler, Sold.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1880.

Raffeneröffnung: 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr
Nach dem 1. und 3. Akt größere Pause.

Gede Preile.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 10. Septbr. 1911

Die deutschen Kleinstädter
Lustspiel in 4 Akten von August von Koblenz
Regie: Emil Reiter.

Personen:
Herr Nikolaus Staar, Bürgermeister,
auch Oberlehrer zu Krähwinkel
Frau Unter-Staar, einnehmend in Staar,
keine Mutter
Sabine, seine Tochter
Herr Blye-Ri, Genossenschaftler Staar. Ich
Bruder, Gewerksführer
Jean Oberkloß und Fisch-
weilferin Brendel
Frau Stadt-Milke-Kaffe-
Schreiberin Morgentoth
Herr Bau-, Berg- und Weg-Inspektors-
Substitut Spelling
Olmers
Klaus, der Ratsherr
Eme Maib
Ein Bauer
Ein Nachtwächter

Emil Hecht
Julie Sanden
Marianne Kus
Ratiou Franfmann-Hobitz
Elie Delant
Loni Wittels
Hans Gohed
Georg Köhler
Alexander Köhler
Emma Schönfeld
Paul Richter
Louis Heisenberger

Die Szene ist in der kleinen Stadt Krähwinkel.
In den ersten drei Akten am Sonntag in des Bürgermeisters Hause
Im letzten Akte die Straße vor dem Hause.

Raffeneröffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr
Nach dem 3. Akt größere Pause.
Neues Theater. Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 11. Sept. 1911. 3. Vorst. im Abonn. C

Die gelehrten Frauen — Tartuff
Anfang 7 Uhr.

Saalbau-Café
Täglich von 8—12 Uhr
Erstklassiges
Künstler-Konzert
schönster Concertsaal in Mannheim.
Eintritt frei! 17852

Terrassen-Restaurant
Stephanien-Fromenade 15. — Tel. 4581.
i. d. Seltz: August Rihardt. i. d. Seltz:
In schöner Lage Rosengarten und nächster Nähe
des Waldparks. Überliche Aussicht auf den Rhein.
Gute Küche. — Naturweine. —
Seltz bürgerlicher Mittag- und Abendessen.
Jeden Samstag: Großes Schmauschen.

Bad Rippoldsau (Bad. Schwarzwald)
Eisenbahnstation Wolfach (Postauto am Bahnhof)
Herrlicher Herbstaufenthalt, milde Temperatur, schöne
Waldpromenaden, gedeckter Liegehaufen im Walde. Erfr.
Beryll-, Diätische und ärztl. Kontrolle. 11667
Pension incl. Zimmer Mk. 9.— pro Tag aufwärts
Beliebter Arzt Dr. von Dardt. — Anfragen erbeten.
Die Bade-Direktion.

Hof-Instrumentenmacher 14131

Heinrich Kessler
P 6, 2 Tel. 2074

Spezialität: Geigenbau und Reparaturen.
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Feuerwerk aller Art. 57829
ritz Best
Feuerwerker. Q 4, 3, Mannheim

Verlangen
Sie nur

KRONE



Glühstrümpfe
Zu haben in allen
ein schlägigen
Geschäften

11558

A 2, 3 PRIVAT-TANZ-INSTITUT A 2, 3
von **HERMANN OCHSEN.**
— — — Beginn der Winterkurse — — —
Mitte September und Anfangs Oktober.
Anmeldungen in den Sprechstunden von 11—1 und
von 2—6 Uhr. — Sonntags von 10—3 Uhr.
Hermann Ochsen
Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer
Mein Tanzsalon
befindet sich im Hause mit allem Komfort der
Neuzeit entsprechend ausgestattet. 17676

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden,
Jeder Wäscheartikel trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Meuser, N 2, 1 in gros u. en detail; Heintz-
Köhler, T 6, 17; H. Krieger, G 5, 8; W. Katzenmaier Neff, Seckenheimerstr. 92;
V. Fahlbusch, in gros u. en detail; Heinrich Karcher, O 4, 5; A. Schenk, 2. Querstr. 16;
Gg. Karcher, G 3, 20; Franz Binnmüller Nachf., Helene Greif Q 2, 6; Theod. Kappas,
Schwetzingenstr. 76; H. Futterer, Schwetzingenstr. 101; Friedrich Hiltsehl, Schwet-
zingenstr. 90; Wilhelm Richter, Papierhandlung C 1, 7; Steins Buchhandlung,
G 5, 1; Joseph Schuck, J 1, 19 und Emil Strecker, U 1, 11; — in Käferthal bei
Fr. Beckmann, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich!

14885

Staatl. Konzess.

Institut und Pensionat Sigmund
A 1, 9 Mannheim Tel. 4742
— Besteht seit 1894 —

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den
12. September l. Jrs. Aufnahme von 9 Lebensjahre an-
Vorbereitung zur Quinta bis Prima, zum Einj.-Freiw.-
Maturitätsexamen. Kl. Klassen. Indiv. Behandl. **Er-
folge:** 1905—10 best. 100, im Schuljahr 1909—10 allein 20,
im lauf. Schuljahr bereits 10 Schüler ihre Prüfungen. In den
letzten zwei Jahren errangen fünf Schüler den 1., 3., 3., 4. u.
6. Platz in den Klassen, zu denen sie im Institut vorbereitet
wurden. Prospekte u. Referenzen durch den 17816
Sprechst. tägl. von 11—12.30 Uhr. Direktor: **H. Sigmund.**

Vorschule
für Gymnasium, Realgymnasium, Realschule,
Reformschule, Höhere Mädchenschule

M 3, 10 Institut Schwarz M 3, 10
gegr. 1872 Knaben u. Mädchen gegr. 1872
Sprechzeiten: Dienstag 11—1
Freitag 3—5
Schriftliche Anmeldungen und Auskünfte jederzeit.
Wiederbeginn 14. September. 17817

Fröbel'scher Kindergarten
M 3, 3 MANNHEIM M 3, 3
Anmeldungen kleiner Zöglinge von 3 Jahren bis zum
schulpflichtigen Alter werden jederzeit daselbst ent-
gegengenommen. — Aufenthalt im Freien. 17714

Großh. Realschule Ladenburg.
Anmeldungen neu eintretender Schüler werden am
Dienstag, den 12. September, vormittags 8—12 Uhr
entgegengenommen. 17795
Großh. Direction:
B s a c r.

Orthopädische Fußbekleidung
fertigt in schönen passenden Ausführungen 17707

M. Schwind, Schuhmachermeister, T 6, 38
Mäßige Preise. (20 Jähr. Geschäftspraxis). Prompte Bedienung.
NB. Mehrjähr. Idealanstalt des Orthopädischen Instituts fr. Dr. Hl.

Stadtsparkasse Ladenburg.
Sämtliche Einlagen werden verzinst à **4%**
Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim

So nebenher
wäscht man die Wäsche mit
**Johns „Volldampf“-
Waschmaschine**

Zeit-, Seife- und Feuerungs-
material-Ersparnis ca. 75%.
Ausführliche Prospekte durch:
14951
Hermann Bazlen, O, 2, 1 (Paradepl.)

Nicht übersehen!
Junge Leute erl. Kostenl. ausführl. Prospekt
der Landwirtschaftl. Lehranstalt Lebrnshaus
Granschwitz, Madonnenweg 356. Ortsh. d.
gedieg. Anstalt. u. Verwalt. Besondere Güte u.
Vollereibbarkeit. Kostenl. Stellenvermittlung.
1000 Lehrlinge 3000 Schüler. Direkt. Krause.

11123

Von der Reise zurück:
Dr. Leimbach, O 7, 18

Als unterhaltende

Reiselektüre

empfohlen wir nachstehende in unserer Verlage
erschlossene

Novellen und Romane
Walter Treu's kulturgeschichtlichen Novellenkranz:
„Ein Landstädtchen,
wie es weint und lacht“.

1. Wer unter Euch wirt den ersten Stein auf sie
und ihn? 2. Wie du mir, so ich dir! 3. Prediger
und Feinmaler (dazu Nachtrag mit besonderer Ver-
langen). 4. a) Schützen und Schützenkönig. b) Jagd
auf Wildgans und Wildente. c) Retenerlar von San-
dow, das Finkelkind. d) Ein Damenkränzen. 5.
a) Luror sieh'n froh dahin. b) Der Herr Kantor
und seine Lehrmethode. c) O Jugendzeit, du schöne Zeit.
6. Feuersnot. 7. Fieckeben Schulzes Hochzeit. 8.
Ulrich, der lachende Philosoph, in seiner Kindheit.
9. Der junge Herr Ulrich. 10. Ulrich, der lustige
Gastwirt oder der lachende Philosoph.

Preis jedes Bändchens
broschiert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50.

„Ein Landstädtchen, wie es weint und lacht“,
Bilder aus dem Kleinstadtleben, von Walter Treu
in Dresden, dem bekannten Verfasser des Götter-
sanges „Theodorich der Grosse“. Das Werk besitzt
nationalen, ethischen und erzieherischen Wert und
darf berechtigten Anspruch auf einen Platz in jeder
Hausbibliothek erheben.
Wien. Wiener Montagspost.

Maxim Mercator „Irregang“.
Ein Sang vom Neckartal. Gebunden Mk. 3.—
Luss, S., „Der Arztstreik“.
Broschiert Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.50
„Frauenrechtlerinnen“.
Broschiert Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50
Dr. Gneist, „Fräulein Rechtsanwält“.
Broschiert 3 Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50
Mercator, A., „Erstklassige Kaufleute“.
Broschiert Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50
„Grosskaufmannstöchter“.
Broschiert Mk. 3.—, gebd. Mk. 3.50

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

BENZ
AUTOMOBILE



Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine
Wagen • Lastwagen • Omnibusse
Geschäftswagen • Bootmotoren
Luftschiff- und Flugmotoren

BENZ & Cie.
Rheinische Automobil- u. Motoren-
fabrik Akt.-Ges., Mannheim.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G.
P 7, 24.

11237

Saalbau-Theater

Programm vom 9. bis 12. Sept. 1911

Eine Fahrt durch die Wachau
Naturaufnahme

Seltames Abenteuer Drama
Teddy Holzbocks Eroberungen
Poese

Die Waffen in der Hand Drama

Kaukasisches Reiterfest
veranstaltet in Gagry, durch S. H. Prinz Alexander von Oldenburg zu Ehren der Passagiere des Nord. Lloyd-Dampfers „Schlewig“

Fritzen als Kraftathlet Humoreske

Der Sträfling

Ein dramatischer Tendenzfilm, herabgegeben von dem Fürstentum für entlassene Straftatgenossen in New York.

Hauptdarsteller:

Van Bibber Robert Connes
Der Sträfling Marc Mc Dermott
Seine Frau Mary Fuller

Müller als Jiu Jitsu-Kämpfer Komisch



Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes Waschmittel

Wohnungen

Sandshühlsheimerlandstraße 46—48
— Heidelberg — 24362

6- und 3-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehö., moderne Ausattung, elektr. Licht, Warmwasserzentralheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten. Näheres Büro E. Augrick Sandshühlsheimerlandstr. 45, part., Tele. 1619 oder Blumer, Mannheim Ruppertsdriftstraße 10. Telefon 679.

Moore-Licht.

Das neue elektrische Vakuumröhrenlicht das idealste Licht der Gegenwart.

Keine Leitungsdrähte. Keine Bedienung.

Ersatz für Tageslicht.

Im Betriebe im Ausstellungsraum der Rhein. Automobilgesellschaft hier, 17856 Prospekt und Kostenanschläge durch die Alleinvertrötter

Frankl & Kirchner

P 7, 24 Mannheim Tel. 214.

Josef Blum Nachf.

Magazin für Haus- und Küchengeräte
D 1, 13. ————— Tel. 2787.

Für die Obst-Saison: 17858

Obstschränke, Obstgestelle, Apfelschälmaschinen, Obstthorden, Zwetschgen-Entkern- und -Teilmaschinen.

Vermischtes Schöne Kegelbahn zu vermieten. Näheres Gde. Prinz Wilhelm u. Charlottenstraße. 63388 Turnverein Mannheim. Nächtlicher Junge, 3 Jahre alt, an Kindehant annehmen. S. 3, 7b, 2. Stof., Frau Dietrich. Tüchtige Büglerin nimmt noch Kunden an. 63021 Mag. Josephstr. 10. part.	Zu verkaufen Kaffeemaschine in Ml. 140 — gegen Kassa sofort zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 68 61 an die Exped. Umzugsdiner einige schöne Delikatessen, Kuchenschr., u. Tisch best. Handr. bill. zu verk. K. S. 3, 3. St. r. 63349 Hinterlässtliche Schabeslampe billig zu verkaufen. C. 3, 17. part. 63284	Lehrmädchen Lehrmädchen bei gesucht Geschw. Halbesch, Roben, Rosengartenstr. 17. 6000 Damen-Konfektion. Lehrmädchen gegen sofort. Vergütung per halb gesucht. Albert Gödel, Barockplatz. 63360
--	--	---

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Emilie Keipp

geb. Altfaldisch.
MANNHEIM, den 9. September 1911.

Karl Keipp & Familie.
Die Feuerbestattung findet Montag, den 11. September 1911, nachmittags 4 Uhr, in aller Stille statt. 17854
Von Kranzsenden und Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Karlsruher Tagblatt

Unparteiliche Tageszeitung.

Bestes Inseritionsorgan u. Ähnliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.

Einzigste Morgenzeitung im Großherzogtum Baden. Ausgedehnte Depeschendienst bis zum Spätabend. Täglich Drabroverbindung mit der Reichshauptstadt. Uollständige Leitartikel. Originalartikel über kommunal- u. sozialpolitische Tagesfragen. Reichhaltiger Nachrichtenendienst aus Baden und den Nachbarländern. Feuilletonistischer Unterhaltungsstoff von ersten deutschen Schriftstellern.

Versand nach auswärtig mit den Nachzügen. Zustellung in Karlsruhe und Umgebung durch die Träger in den frühen Morgenstunden; am Tage nach Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung gegen 12 Uhr mittags.

Weitgehendste Verbreitung in allen Schichten der kaufkräftigen Bevölkerung.

Vierteil (durch die Träger frei ins Haus Ml. 1.60
jährlicher „Post“ 2.22
Bezugspreis (bei der Post abgeholt) .. 1.80

Wirksame Insertion bei billigster Berechnung.

Die einspaltige, 48 mm breite Peitzelle 20 Pfg. Reklameweile, 72 mm breit, 45 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. 17868

Wohnungsanzeiger und Stellenmarkt.
Telephone-Expedition 203. Redaktion 2994. Verlag 297.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

für Schüler von 11—20 Jahren.
I. Handelsrealschule 1909/10 — 23 Einjährig.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführl. Prospekt versendet Direktor A. Hartz.
Neuaufnahme 11. Oktbr. 1911
10785

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die betrubende Mitteilung, dass heute morgen um 9 Uhr mein lieber Opa, unser guter Vater, Schwager und Onkel, Herr

Julius Andris

Beamter bei der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft im 58. Lebensjahre plötzlich samt entschlafen ist. Mannheim, (S 4, 17), den 9. September 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Andris und Kinder.
Die Beerdigung findet Montag, 11. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. 6142

Bezirks-Meisterschaften des Verbandes Südwestdeutscher Athletik-Vereine.

(Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen.)

Alljährlich vor Beginn der Fußball-Saison ladet der Verband ein zum Austrag der Meisterschaften in den verschiedenen Gattungen, Sprung- und Wurfkonkurrenzen. Es können sich daran nur solche mit Erfolg beteiligen, die im Laufe des Jahres gut abgesehen, d. h. eine gute Leistung aufzuweisen haben. Das Arrangement der Veranstaltung wurde dieses Jahr der „Fußball-Gesellschaft 1908“ in Ludwigshafen übertragen. Ramentlich war es der Vorsitzende des Vereins, Herr H. Schmidt-Ludwigshafen, sowie Herr W. Behner-Hatzenberg als Vertreter der deutschen Sportbehörde, die das Fest mit Umsicht und Geduld leiteten. Die hervorragenden Leichtathleten von Mannheim, Karlsruhe, Ludwigshafen, Kaiserlautern, Saarbrücken, Metz, Pforzheim u. a. waren vertreten und nur die Sieger von Strahlburg (Kerzen, Kaderger etc.), die samt mit an der Spitze waren, kamen sonderbarerweise nicht an den Start. Wenn auch manche Leistungen, die auf einem internationalen Meeting gezeigt werden, nicht erreicht wurden, so konnte man doch im 1000 Meter-Laufen, im Hochsprung und Stabhochsprung ausgezeichneten Sport bewundern, die nur von wenigen Leichtathleten in Deutschland überholt wurden. Beim 1000 Meter-Lauf ging Heinz Saarbrücken als Erster durchs Ziel und zwar mit prächtigem Endlauf, nachdem er vorher während des Laufs immer ca. 20 Meter hinter Klein, Wöllingen, auf dem zweiten Platz lag. Beim Hochsprung war es Böhm (Victoria, Mannheim), der diesmal 1,70 Meter über sprang und im Stabhochsprung war es namentlich Hafenzug (Turnverein Mannheim), der durch seine ausgezeichneten Sprünge die Zuschauer faszinierte; aber auch Böhm erreichte hier dieselbe Leistung (1,08 Meter) und erst beim Stechen um den ersten Preis ging Hafenzug als Sieger hervor. Nachstehend die einzelnen Resultate:

100 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. Erwin Kern, Victoria Mannheim 11,5 Sek., 2. Eustach Möbber, Fußballverein Kaiserlautern 11,5 Sek., 3. Wd. Gutsch, Fußballverein Bruchsal.

Hochsprung mit Kufau, Meisterschaft 1. Minotti Böhm, Victoria Mannheim, 1,70 Meter, 2. Fritz Burkhart, Pforzheim, 1,50 Meter, 3. Jul. Frey, Turnverein Mannheim, 1,20 Meter.

800 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. E. Deins, Saarbrücken 3 Min. 7 1/2 Sek., 2. Rik. Klein, Wöllingen 3 Min. 8 1/2 Sek., 3. Hans Geringer, Victoria Heidenheim.

1000 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. H. Junium, Nevidia Ludwigshafen 31,20 Meter, 2. Min. Böhm, Victoria Mannheim 31,60 Meter, 3. H. Junium, Nevidia Ludwigshafen 32,00 Meter.

200 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. Erwin Kern, Victoria Mannheim 24,5 Sek., 2. Jul. Frey, Turnverein Mannheim 26,2 Sek., 3. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 27,3 Sek.

Stabhochsprung mit Kufau, Meisterschaft 1. Min. Böhm, Victoria Mannheim 4,18 Meter, 2. Fritz Burkhart, Ballspielklub Pforzheim, 3,64 Meter, 3. Jul. Frey, Turnverein Mannheim 3,58 Meter.

1500 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. S. Oelma, Saarbrücken 4 Min. 27 1/2 Sek., 2. Rik. Klein, Wöllingen 4 Min. 30 1/2 Sek., 3. H. Junium, Nevidia Mannheim 4 Min. 41 1/2 Sek.

110 Meter-Gardienlaufen, Meisterschaft 1. H. Junium, Victoria Ludwigshafen 15 1/2 Sek., 2. Rik. Klein, Fußballverein Kaiserlautern 15 1/2 Sek., 3. Peter Dörfling, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen.

Kugelstoßen, 7 1/2 kg., Meisterschaft 1. Phil. Junium, Nevidia Ludwigshafen 10,44 Meter, 2. Franz Jäger, Phönix Karlsruhe 10,25 Meter, 3. Rik. Klein, Fußballverein Kaiserlautern 10,08 Meter.

5000 Meter-Weitgehen, Meisterschaft 1. Georg Fieb, Pfalz Ludwigshafen 15 Min. 9 Sek., 2. Josef Schmidt, Phönix Ludwigshafen 15 Min. 27 1/2 Sek., 3. Willibald Kroll, Sportfreunde Karlsruhe.

1000 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. Eustach Möbber, Fußballverein Kaiserlautern 25,7 Sek., 2. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 26,2 Sek., 3. Ludwig Gsch, Palästra 26,6 Sek.

Stabhochsprung, Meisterschaft 1. Wilhelm Hafenzug, Turnverein Mannheim 3,68 Meter, 2. Minotti Böhm, Victoria Mannheim, 3,08 Meter, 3. Karl Diehl und Georg Grentlich, Turnverein Mannheim 2,80 Meter. Grentlich versätere zugunsten seines Turnkameraden Diehl.

7500 Meter-Laufen, Meisterschaft 1. Otto Heinzelmann, Sportverein Metz 45 Min. 45 1/2 Sek., 2. Fritz Seber, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 46 Min. 40 1/2 Sek.

Bezirksmeisterschaft des Bezirks-Verbandes des D. V. S. Gleichzeitig mit den Bezirks-Meisterschaften veranstaltete die Ludwigshafener Fußball-Gesellschaft auch das Gauziel des Rhein-Verbandes des D. V. S. Die leichtathletischen Bestleistungen kamen bereits am Vormittag zum Austrag, während die schwerathletischen am Nachmittag im Dauerrennen und Ringen in 4 Klassen ihre Kräfte erprobten. Nachstehend bringen wir die erzielten Resultate:

1. 100 Meter-Laufen 1. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 11,5 Sek., 2. Christ. Hehllein, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 12 Sek., 3. Will. Jäger, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 12,1 Sek., 4. Karl Graf, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 12,5 Sek. und 5. Eugen Russ, Palästra Mannheim 12,4 Sekunden.

2. Dreikampf, 100 Meter-Lauf, Weitprung aus dem Stand und Kugelschleichen 1. Peter Gerdon, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 23 Punkte, 2. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 20 Punkte, 3. Otto Wieland, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 19 Punkte, 4. Carl Eichenhut, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen 18 Punkte und 5. Franz Schmiedwatter, Palästra Mannheim 17 1/2 Punkte.

3. Schulerballwerfen 1. Eugen Russ, Palästra Mannheim 41,2 Meter, 2. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 40,55 Meter, 3. Will. Jäger, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 40,18 Meter, 4. Otto Wieland, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 39,17 Meter.

4. Zweikampf, Diskuswerfen und Dreifprung mit Kufau 1. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 16 Punkte, 2. Peter Gerdon, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 11 Punkte, 3. Christ. Hehllein, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 10 Punkte, 4. Otto Wieland, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 9 Punkte und 5. Carl Eichenhut, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen 7 1/2 Punkte.

5. 2000 Meter-Laufen 1. Christ. Hehllein, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 26,3 Sek., 2. Karl Friedebach, Palästra

Mannheim, 26 Sek., 3. Will. Jäger, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 26,2 Sek., 4. Karl Graf, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 26,1 Sek. und 5. Franz Schmiedwatter, Palästra Mannheim 27,2 Sekunden.

6. Stierkampf, Steinstoßen, Kugelschleichen, Weitprung mit Kufau 1. Carl Eichenhut, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen 11 1/2 Punkte, 2. Peter Gerdon, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 10 1/2 Punkte, 3. Otto Wieland, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 9 Punkte, 4. Christ. Hehllein, Fußball-Gesellschaft 1908 Ludwigshafen 8 Punkte und 5. Karl Friedebach, Palästra Mannheim 7 Punkte.

7. Dauerrennen, zweierlei in 4 Klassen, a) Bebergschicht, 90 Pfd.: 1. Otto Reubed, Athletenklub Mannheim 1, 2. Ludwig Reubed, Athletenklub Mannheim 1, 3. Peter Schäfer, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen, 4. Will. Schmidt, Kreis-, Sport- und Athletenklub Ludwigshafen, 5. Jos. Steinbühler, Germania Ringklub Ludwigshafen, 6. Emil Anony, Athletenklub Ludwigshafen, 7. Emil Jung, Kreis- und Athletenklub Ludwigshafen, 8. S. Köhler, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen, 9. Rik. Wagner, Athletenklub Mannheim 1 und 10. Phil. Heuser, Sport- und Athletenklub Ludwigshafen. — b) Bebergschicht, 100 Pfd.: 1. Carl Hehllein, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen, 2. Wilhelm Groß, Stamm- und Ringklub Ludwigshafen, 3. Rob. Gog, Heilbronn, 4. Fritz Simon, Ludwigshafen, 5. Gg. Fischenböcker, Deutsche Gide Mannheim, 6. Alfred Bölliger, Athletenklub Mannheim 1, 7. Emil Darmann, Ludwigshafen, 8. Otto Walter, Deutsche Gide Mannheim. — c) Mittelgewicht, 110 Pfd.: 1. Will. Gahr, Athletenklub Mannheim 1, 2. Gg. Fischenböcker, 3. Karl Groß, Ludwigshafen, 4. Otto Wieland, Ludwigshafen, 5. Karl Vogel, Ludwigshafen, 6. Gg. Theur, Ludwigshafen, 7. Franz Jochim, Ludwigshafen und 8. Eugen Riemy, Athletenklub Mannheim 1. — d) Schwergewicht, 120 Pfd.: 1. Gg. Junium, Ludwigshafen, 2. Gg. Eichenhut, Ludwigshafen, 3. Rik. Wagner, Athletenklub Mannheim 1, 4. Will. Jäger, Ludwigshafen, 5. S. Köhler, Athletenklub Mannheim 1 und 6. Peter Hillenbrand, Ludwigshafen.

8. Ringen in 4 Klassen, a) Bebergschicht, 1. Gg. Heuser, Ludwigshafen, 2. Peter Gog, Sportklub Deutsche Gide Mannheim, 3. Gg. Fischenböcker, Ludwigshafen, 4. Will. Schmidt, Sportklub Deutsche Gide Mannheim, 5. Karl Darmann, Ludwigshafen, 6. Rob. Schmidt, Ludwigshafen, 7. Will. Schmidt, Ludwigshafen, 8. Otto Reubed, Athletenklub Mannheim 1, 9. Ludwig Reubed, Athletenklub Mannheim 1. — b) Bebergschicht, 1. Will. Gog, Ludwigshafen, 2. Gg. Fischenböcker, Sportklub Deutsche Gide Mannheim, 3. Gg. Darmann, Ludwigshafen, 4. Fritz Simon, Ludwigshafen, 5. Rob. Gog, Heilbronn, 6. Gg. Hehllein, Ludwigshafen, 7. Otto Walter, Sportklub Deutsche Gide Mannheim, 8. Will. Gahr, Ludwigshafen, 9. Jul. Hillenbrand, Ludwigshafen und 10. Will. Bölliger, Athletenklub Mannheim 1. — c) Mittelgewicht, 1. Karl Groß, Ludwigshafen, 2. Will. Gahr, Athletenklub Mannheim 1, 3. Gg. Fischenböcker, Athletenklub Mannheim 1, 4. Gg. Theur, Ludwigshafen, 5. Gg. Köhler, Ludwigshafen, 6. Karl Vogel, Ludwigshafen, 7. Eugen Riemy, Athletenklub Mannheim 1 und 8. Otto Wieland, Ludwigshafen. — d) Schwergewicht, 1. Peter Eichenhut, Ludwigshafen, 2. Gg. Junium 1, Ludwigshafen, 3. S. Köhler, Ludwigshafen, 4. Gg. Fischenböcker, Athletenklub Mannheim 1, 5. Rob. Gog, Heilbronn, 6. Will. Gahr, Athletenklub Mannheim 1 und 7. Gg. Eichenhut, Ludwigshafen.

Stellen finden

Vakanz.

Herren aus allen Erwerbszweigen, welche ihren Beruf zu ändern gesonnen sind, finden bei angelegentlichem Affektationsgeschäfte am Platze hierzu günstige Gelegenheit...

Oberreisender

auch Dame wird für den Betrieb geschäftlicher Werte mit Prima Empfehlungen und Good W. leistungsreicher Firma gesucht.

Max Schwarz, Verlagshaus, Berlin, Reichsflagg 21.

Acquisiteure!

Zur provisionsweisen Gewinnung von Incentiven für eine Kontorverwalterin... Zur provisorischen Gewinnung von Incentiven für eine Kontorverwalterin...

5695

Gewissenhafter, peripeter Kontorrentbuchhalter u. Korrespondent

für dauernde Stellung gesucht. Angebote in Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 63335 an die Expedition d. Bl.

Schreinermeister für große Bauwerkerei

in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Nr. 63347 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Antogen-Schweißer

sofort gesucht. Näheres U 6, 3.

Schulstufenfänger Junge für leichte Bureauarbeiten

gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ordentlicher Hausburde gesucht.

63351 O 5, 9.

Für ein kleines Engros-Geschäft wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige

Stenotypistin

gesucht und werden Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften mit Nr. 63204 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für die Registratur eines größeren Bureaus wird ein gewandter

Fräulein

geleitetes Alter verlangt. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 63353 an die Exp. d. Bl.

Mädchen das in Hausweib.

erf. ist, zur Verm. Dame nach Frankfurt a. M. gesucht. Gute Behandlung, gute Frachtk. 4 IV. 222

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G.m.b.H.



Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu den billigsten Tagespreisen.



Spezialitäten: Rauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie In. Wales-Anthrazite.

Aufträge und Zahlungen

erbitten an unser Stadtkontor: D 4, 7 (Planken) Telefon 1919, oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telefon 1777 und 1917.



Das alleinige Verlagsrecht

der behördlich genehmigten 17826

Deutschen Reichs-Kronenbriefe der Stadt Mannheim

haben wir an einen intelligenten, gut situierten Herrn zu vergeben. Das Unternehmen ist von grosser, gemeinnütziger Bedeutung...

Existenz.

Reflektanten, welche genannten Anforderungen entsprechen und nachweislich über die zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Barmittel von Mk. 3-4000 verfügen...

Verlag des Deutschen Reichspostbriefes Korona, G. m. b. H. Berlin-Schöneberg, Hauptstrasse 30.



ausserst Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 21

Günstige Gelegenheit für tüchtigen Herrn

(Franke u. Müller a. D.), welcher sich bei entsprechender Tätigkeit eine ganz selbständige Position (Jahres-einkommen ca. 10000 Mark) durch Übernahme einer sehr gewinnbringenden Vertretung gründen kann...

Vertrauensstellung.

Zur Entlastung unseres Hauptunternehmens wird ein tüchtiger fähiger Herr mit einem eigenen Kapital von 2-3000 Mark zwecks selbständiger Leitung unserer Zweigstellen gesucht.

Zu vermieten

P 7, 21 Heidelbergerstrasse 4 Stod, eleg. Wohnung, 8 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Bureau P 7, 7. 22353

Zu vermieten

Friedrichsring I. Etage 22220 7 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör - elegant ausgestattet. Näheres Schulhofstrasse 4, parterre.

Augusta-Anlage 12

(Neubau, Ecke Werderstrasse) sofort oder für später zu vermieten: 24445 10-12 Zimmer-Wohnungen mit Diele, Wintergarten, vollständig eingerichteten Böden, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht, Elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personenaufzug, Hausmeister. Anskunft beim Eigentümer parterre. Telefon 3907.

Friedrichsplatz 9

4. Stod, 8-11 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Günstige Heizung, Personenaufzug, Elektrifizierung. 21532

Gontardstrasse 29

schöne 3-Zimmerwohnung per sofort zu verm. Näheres im Büro, Tel. 3836. 5399

Balenstr. 4

Nähe Hauptbahnhof, 2 Zimmer und Küche Wohnung mit altem Zubehör, auf 1 Oktober zu vermieten. 4766 Näheres Kurlenting 2, Wirtshaus.

Sajenstraße 26

Eine 4 Zim.-Wohn. neu berg. m. Zub. ev. auch als Bureau zu verm. 24119 Näheres U 7, 19, 2. Stod.

Sajenstr. 64

8 Zimm. u. Küche, 2 Zimmer und Küche und 1 Zimmer u. Küche sof. zu verm. 24310

Jungbuschstr. 4

3 Zim., Küche u. Bad, 3. St. zu verm. 6132

Jungbuschstr. 22, part.

3 Zimm., Küche, Badezimmer, an ruhige Leute zu vermieten. Su. ertrag. 2. Stod. 5848

Luisenring 23

Schöne 7 Zimmerwohnung, 1. Etage, mit Zubehör per 1. Okt. od. früher zu vermieten. Näheres Kurlenting 23, I. Etage. 6049

Langstrasse 85

2. Stod, 2 Zimmer u. Küche geräumig, an ruhige Familie per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kaden. 24435

Pandteistrasse 3, 2. Stod

schöne Wohnung, 4 Zim. m. Küche, Bad und Man. sof. zu vermieten. Su. ertrag. 2. Stod. 24449

Rindenhofstr. 47, III.

2 Zim. u. K. bill. zu verm. 5708

Udenhofstrasse 100.

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Kurlenting 28 eine Treppe hoch. 22350

Hh. Lanzstrasse

schöne 8-Zimmerwohnung mit Bad ev. mit einer Manjarte 4 Tr. hoch per 1. Oktober zu vermieten. 24449 Näheres Mag. Schuster, Hh. Lanzstr. 15. Tel. 218.

Heinrich Lanzstr. 21

Schöne 3 Zimm. m. Bad per 1. Okt. zu verm. 24447

Heinr. Lanzstr. 1

(Neubau Bahnhofspl.), 4. St. schöne 6-Zimmer-Wohnung mit altem Zubehör sofort o. spät. verm. Näheres beim Hausmeister. 22444

Heinrich Lanzstr. 18

hochgelegene, ganz neuzeitlich ausgestatt. geräumige 5 Zim.-Wohnung mit altem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 22641 Näheres Büro Hr. Metzgerstrasse 6, Tel. 1331.

Vorgingstrasse 5/7

St. Haus, schön elegant ausgest. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek., Wanduhr, schöner Park. u. sonst. Zubeh. sof. od. später bill. zu verm. 6795

Große Werderstrasse 13

6. St., schön abgele. Wohn. 3 Zim., Küche, Zubeh. wegen Verletzung des Mieters an nur ruh. Leute auf 1. Okt. bill. zu verm. Näheres parterre bis 5 Uhr nachmittags. 5663

Oststadt.

(Freie Aussicht) Verlängerte Werderstrasse, 3. und 4. Stod, sehr schön 5-6 Zimmer-Wohnung Speisekammer, Bad und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten, dafelbst auch ein 4-Zimm.-Wohn. zu vermieten. Näheres Werderstrasse 30, 2. Stod. (aufd. 24409

Oststadt.

Neubau Hebelstr. 23 Freie Aussicht nach d. Tennisplatz, verhältniss. 5- und 6-Zimmerwohnungen (Stodwohnungen) m. allem Zubeh. per 1. April 1912 zu verm. Näheres Voos, Tel. 6396 Kappelstrasse 11. 24286

Pozzistrasse 3

4 Zimmer, Küche, Bad, nebst allem Zubehör per 1. Okt. oder später zu verm. 23523 Su. ertrag. parterre hoch.

Pozzistrasse 5

Schöne 2 Zimmerwohn. mit Küche, Bad u. Manjarte per 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre. 24448

2. Querstr. 6

3 Zimmer u. Küche u. 5239

Rindenhofstr. 87, 3. Stod.

schöne Wohn., 3 Zim. u. Küche u. 1. Okt. zu verm. 5790

Seckenheimerstr. 63

moderne, sehr geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Badezimmer u. allem Zubehör (sofort oder 1. Oktober, wegen Verletzung, mit Nachlag zu verm. Su. ertrag. dafelbst 2. Stod. 6148

Uhlendorferstr. 9 a

2 Zimmerwohnung part. per 1. Oktober zu verm. 6125 Näheres parterre G 6, 4 H.

Schöne 3 Zimmerwohn. mit 2 Balkonen z. verm. 6127

Schöne Wohnungen

von 5, 6, 7 und 8 Zimmer nebst Zubehör in verschiedenen Lagen der Stadt per sofort oder später zu verm. 6130 Näheres Kirchenstr. 12.

Ohne vis-a-vis

Geräumige 4-Zimmerwohnung mit Bad, Badezimmer, Gas- u. elektr. Licht per 1. Okt. in ruhiger Lage zu verm. Näheres U 1, 20, Büro i. Hof.

Schöne 3 Zimmerwohnungen mit altem Zubehör. Freie Aussicht sof. zu verm. Näheres Kurlenting 70, Bureau. Telefon 872. 24119

Möbl. Zimmer

G 3-16 4 Tr. ein möbl. Zim. billig zu verm. 6123

H 1, 5

breiteste möbl. Zimmer sofort zu verm. 6126

H 1, 5

Breitestr. 4. Stod. schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herrn zu verm. 6131

Gondartstrasse 6

3 Tr., schön möbl. Zimmer mit Balkon, alles neu, an bef. Herrn od. Fräul. per 1. Okt. zu verm. - Einjähr. 12-2 u. abends 6 Uhr ab. 6164

Werderstrasse 10

1 Tr., gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 6133

schön möbl. Zimmer m. sep. Eingang sof. zu verm. 5996 Meerfeldstr. 27, 4. St.

Gut möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres C 2, 4, 3 Tr. 24458

In der Nähe des Hauptbahnhofs ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 24538 Näheres Kappelstrasse 11, 3. Stod.

Mittag- u. Abendbisch

L 12, 8 5 Tr. guten bürgerl. Mittag- u. Abendbisch u. def. Herrn u. Frauen. 24973

Marktplatz.

Besten für besseren Herrn, ebenda möbliert. Zimmer mit 2 Betten. 24518

H 1, 15, 3. Stod. Gasofen, neuen au. bürgerl. Mittag- u. Abendbisch m. und außer Anwesenheit von 60 Bg. an von 12-5 Uhr. sowie trine Biere und prima Exportbier vom Hofbrauhaus. Dsk. Kaffee. 62833

Fr. Pö. Schneider Schwanstr. 1, Metzplaz.

jedes Voch 1-2 Tropfen Formalin. Man bemerkt hierbei eine feine Glasprige oder ein Rännden, wie es zum Töten der Mückenlarven gebraucht wird. Später schließt man die Köcher mit Kist und abschreidit sie eventuell mit Farbe.

Abonnent H. R. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen über den uns nicht näher bekannten Vertrag weitere Angaben zu machen. Es dürfte sich aber empfehlen, dem Herrn nachzuah zu schreiben, daß Sie bei der Polizeibehörde in E. Anzeige gegen ihn erhalten würden, wenn er seinen Verpflichtungen Ihnen gegenüber nicht nachkame.

Eismaschinen, sowie Früchte-Mark Eis-Bereitung in Fläschchen, zur Empfehlung 17857 Josef Blum Nachf. D 1, 13 Küchenmagazin Tel. 2782.

Briefkasten. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) Abonn. Cap. M. Die von uns veröffentlichten Briefkastennotiz in Nr. 405 betr. die Hinzubogen wurde und von maßgebender Seite in dieser Form zugef. Eine Aenderung dürfte, wie Sie aus der Notiz entnehmen können, wohl kaum erfolgen. Abonnent H. F. Die Pfalz ist das größte Weinbaugesbiet Deutschlands. Abonnent L. R. Von einem Leser wird uns mitgeteilt, daß ein Voch namentlich für Italien sehr empfehlenswert ist. Da er für 5 Jahre ausgestellt werden kann, spielen die geringen Kosten keine Rolle. Außer bei der Allg. Radf.-Union haben sie aber auch Vorteile durch Beitritt zum Deutschen Radfahrerbund. E. E. 108. Sie wollen und freundlich die auf den Vochen vermerkte Adresse der in Frage kommenden Vochredaktionen (Dauerausgaben) mitteilen, damit wir uns dort nach dem Erfolg Ihrer Teilnahme an der Vocherte erkundigen können, sofern Sie es nicht vorziehen, dies mittels Postkarte mit angegebener Antwort selbst zu tun. Abonnent August W. 1. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission für Vin.-Zucht, nachgeliefert, in deren Bezirk der Vocherzende geltendgemacht sein würde, sofern er bereits das erforderliche Alter erreicht hat. 2. Wer die Berechtigung nachmündliche Alters erreicht hat, z. 1. Februar des ersten Jahres, in dem die Prüfungskommission schriftlich zu melden. 3. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 4. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 5. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 6. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 7. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 8. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 9. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden. 10. Der Vocherzende bei der Prüfungskommission schriftlich zu melden.

Vaters oder Vormundes über die Berechtigung, den freiwilligen während einer einjährigen Dienstzeit zu bestellen, auszurufen sowie die Kosten für die Wohnung und Unterhalt zu übernehmen, c) Anwartschaftsberechtigungs. 4. Außerdem bleibt die mündliche Bestätigung nachzuweisen. Der Meldung sind daher entweder die entsprechenden Schulzeugnisse beizulegen oder es ist in der Meldung das Gesetz um Zulassung zur Prüfung anzupprechen. 2. R. Freiwillig in die Verfassung eintreten kann nur, wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Wir haben auch niemals etwas anderes behauptet. Ihre gegenwärtige Meinung muß auf Irrtum beruhen. G. H. per Juli. Ist die Anstellung auf unbestimmte Zeit erfolgt, so kann die Kündigung 6 Wochen vor jedem Quartalsstich erfolgen. R. H. 874. 1. Der Vermieter muß mangels abweichenden Vertrages für Beleuchtung des Treppenhauses sorgen. Im Unterlassungsfalle haftet er für alle aus der Nichtbeleuchtung entstehenden Schäden. 2. Sobald die Tapeten infolge ordnungsmäßigen Verschleißes unbrauchbar sind, muß der Vermieter für deren Erneuerung auf seine Kosten sorgen. Regelmäßig ist diese Vorkehrung nach 3 Jahren zu treffen. 3. Derselbe Grundsat ist anzuwenden bei allen mitvermieteten Gegenständen, sobald diese durch gewöhnlichen Gebrauch derart abgenutzt sind, daß deren ordnungsmäßige Benutzung nicht mehr möglich ist. Abonnent R. R. Nach Beendigung der Unterichtslehre werden die Lehrlinge des Koblenzkorps, je nach dem Grade ihrer Beförderung den Lehrlingen in das Heer als Leutnants, Fähnriche, Grenadierleutnants, Unteroffiziere oder Gemeine vorgeschlagen. 25. Um dem Volkswurm zu vernichten, muß das Holzwerk zuerst aus den Köchern herausgelassen werden. Abmann spricht man in

1 Waggon Linoleum

Nur Montag
Dienstag
Mittwoch

trotz anhaltender Preissteigerung enorm billig!

Nur
solange
Vorrat!

200 cm breit
Bedruckt Linoleum 1.35
zum Auslegen von Wohnräumen □ Meter 1.65,

200 cm breit
Granit-Linoleum 2.40
speziell für Flur- und Treppenbelag □ Meter

67 cm breit
Linoleum-Läufer 1.95
durchgemustert Meter

Linoleum-Läufer
60 cm breit . . . Mtr. 1.— 85 Pf.
67 cm breit . . Mtr. 1.25, 95 Pf.
90 cm breit Mtr. 1.75, 1.30 M.
110 cm breit Mtr. 2.10, 1.65 M.
133 cm breit Mtr. 2.40, 1.95 M.

200 cm breit
Einfarbig braun Linoleum 1.60
ca. 1,8 m/m stark □ Meter

200 cm breit
Einfarbig braun Linoleum 2.10
ca. 2,2 m/m stark □ Meter

200 cm breit
Einfarbig braun Linoleum 2.60
ca. 3 m/m stark □ Meter

Besondere Gelegenheitskäufe! **Inlaid-Linoleum** durchgemustert, ca. 2 m/m stark in schönen modernen und Parkettmustern **Nur solange Vorrat! □ Meter 3.00**
1 Posten Linoleum-Teppiche bedruckt und durchgemustert, mit kleinen Brüchen **Welt unter Preis!**

Wir übernehmen das Verlegen von Linoleum unter Garantie bei billigster Berechnung!

Schmoller

Linoleum-Vorlagen 95
ca. 50x100 cm Stück Pl.

Zwangs-Versteigerung
Montag, 11. Sept. 1911,
vormittags 10 Uhr
werde ich im hiesigen Ger. und
Schlichthofe neuen Lade Zahl-
ung im Versteigerungswege
öffentlich versteigern:
1. Pferd mit Geschirr, 1 Reit-
sattel mit 1 Kaps Leder.
Mannheim, 9. Sept. 1911.
Aron, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

Neue schwere mod. Pitsche-
pinc Küche (of. Rahmen) bill.
zu vert. 5009 06. 10a. 2 St.
überspielt, besond.
preiswert bei

Piano
Heckel, O 3, 10.
62818

Warenaufzug

2stüdig, noch im Betrieb zu
haben wegen größerer Anlage
preiswert zu verkaufen. 63227
Gruber & Cie., Waldhofstraße
2. Piano 190 St. 250 St. Harmonium 160. Parkett. 6. 1. Hofen. 60:1

Gelegenheitskauf!
1 pol. Bettsof., 1 Sofa-
sofa mit Arm., 1 vollst. Bett, 1 2- u. 1 1st. Kleider-
schrank, fast neu, 1 Kinder-
wagen sehr billig zu vert.
6050 Bellenstr. 27, pl. 18.

Kassenschrank
kleiner, billig zu verkaufen.
Schiffers, Alpbornstr. 13.
60777

Bade-Einrichtungen
neue u. gebrauchte usw.
Badezuber, Kabinen, Aus-
führung in billigen
Preisen.
E 7, 150 part.

Hch. Rhein.
60776

Pianino
sehr gutes Instrument, einige Mo-
nate gespielt, ist mit Garantie
sicher Welt unter Preis
abzugeben bei
62707
Ciering, C. S. S.

Restaurant-Übernahme u. Empfehlung.
Freunden, Bekannten und dem Publikum im Allgemeinen
zur gefl. Kenntnisnahme, das ich nunmehr das
5025
Restaurant
Bayrische Bierhalle
Ecke Jungbusch- und Dalbergstraße
übernommen habe und in vorzüglicher Weise weiterführen
werde und am Montag, den 11. September eröffne
Anerkannt gute Küche, ein Hausorchester, reine Weine und ein
delicieuses Frühstück „Süddeutsche“.
Um geneigte Patronatschaft bitte Hochachtungsvoll
H. Kübert, Restaurateur.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
17336

**Wein- u. Liqueur-
Etiquetten :::::
Frühstückskarten
Weinkarten u.s.w.**
empfiehlt die
**Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei**
E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2

Sportliche Rundschau.
Tennistennis.
rr. Baden-Baden, 7. Sept. Bei den Damen-Tennis-
Schau- und Wettkämpfen wurden bisher noch folgende Resul-
tate erzielt: Im Reihenspieler-Damen-Einzelkampf siegte Froitzheim
gegenüber H. Kleinroth mit 6:4, 6:1 und dann in der Schlussrunde
über Wade mit 6:4, 6:8. Im Herren-Doppelkampf mit Vorgabe nach
amerikanischem System war das Endergebnis wie folgt: 1. Siry-von
Splett (+ 20) 4:6; 2. Prinsen-Steinway (+ 15) 4:1; 3. Froitzheim-H.
Kleinroth (- 15) 3:1; 4. Rahe-H. Kleinroth (- 15) 3:5; von Bil-
ling-Z. Prinsen (+ 15) 2:2. Im Herren- und Damen-Doppelkampf
mit Vorgabe, an dem sich sechs Paare beteiligten, war, wie aus nach-
stehender Zusammenfassung ersichtlich, das Endergebnis ein „totes
Nennen“: 1. Rahe-Mih. Morion (- 40) 5:1; 2. Steinway-Med. Cass.
Walker (+ 15) 5:1; 3. von Billing-Prin. von Dartung (0) 4:0; 4. H.
Kleinroth-Gomelle d'Almeida (0) 4:4; 5. H. Kleinroth-Mih. Water-
burg (+ 15) 4:2; 6. Siry-Mme. Siry (0) 1:1. Die beiden erstgenannten
Paare spielten ein Entschiedenheits-Spiel, welches von Rahe-Mih.
Morion mit 6:2, 2:6, 6:2 gewonnen wurde. So richtig war das
Doubicap, daß es nach zwei Sätzen wieder „dead heat“ gewesen wäre!
Rahe spielte in ganz hervorragender Weise. Zum Schluß fand
gestern Abend ein höchst amüsantes Match statt zwischen H. Klein-
roth-Mih. Morion gegen Rahe-H. Prinsen. Die beiden Herren
legten mit 7:5 und gaben dem Ganzen einen interessanten Abschluß.
Wettkämpfe.
* Victoria-Sportplatz bei den Reitsportwettbewerben Sonntag
nachmittags 3 Uhr nahmen auf dem Victoria-Sportplatz wiederum die
alljährlich stattfindenden Fußball-Wettkämpfe der Saison
1911/1912. Der Wettkampf wird durch ein Wettkampf der ersten Mann-
schaft des Mannheimer Fußball-Clubs „Victoria 1907“ gegen die erste
Mannschaft des Fußball-Vereins Rastatt-Lautern eröffnet. Dem Spiel
der ersten Mannschaften geht ein solches der 1. b. Mannschaft der
Victoria gegen die gleiche des F. C. „Phönix“ Ludwigsbad voraus.
* 1896er Sportplatz bei den Reitsportwettbewerben. Am kommenden Sonntag
nehmen sich die beiden Reitsportwettbewerben „Union“ Verein für Bewegungss-
spiele und Mannheimer Fußball-Clubs „Victoria 1907“ c. S. mit ihren
ersten Mannschaften an einem Privatwettkampf gegenüber. Union,
die in letzter Zeit beachtenswerte Resultate erzielte, dürft gegen die
für ein faibles Spiel, ebenis M. N. S. 1906, deren Spiel in großem
bekannt ist. Der Anfang des Spieles ist auf 1/2 Uhr festgesetzt. Nach
diesem Spiele bringen die zweiten Mannschaften am dem 1906er
Sportplatz ein weiteres Wettkampf zum Austrage.
* F. C. „Victoria“, Rastatt-Lautern 08 konnte am vergangenen
Sonntag gegen „Victoria“ Heidelberg 2. Mannschaft (B-Klasse)

mit 6:1 gewinnen. Die 2. Mannschaft Rastatt-Lautern schlug Fuß-
ballklub Mannheim 2. Mannschaft mit 4:0. Am kommenden Son-
ntag veranstaltet „Victoria“ Rastatt-Lautern ein solches Sportfest,
verbunden mit Volksbelustigungen, Anfang 8 Uhr.
* 1. Heidelberger Fußballclub „Victoria 1907“. Wohl überall hat
man mit Freude vernommen, daß auch in unserer lieben Nachbar-
stadt endlich ein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteter
Sportplatz entstanden ist. Am kommenden Sonntag soll er seiner
Bestimmung übergeben werden. Der Platz selbst — mit seinem groß-
artigen Klubhaus liegt an der Alleestraße (bei der Schwelbardi'schen
Mischwarenhandlung, Straßenbahn-Haltestelle: Friedrich) und hat eine
Größe von 10075 m. Nachmittags 1/2 Uhr wird der Vertreter des
Verbandes 1896, Fußballvereine die Eröffnungsfestlichkeit
feiern durch eine Einweihungsrede einleiten, worauf nach
verschiedenen Ansprachen etc. pünktlich um 4 Uhr die 1. Mannschaft
Heidelberg gegen die sich in vorläufiger Form befindliche 1. Mann-
schaft des Darmstädter Sportclubs 1905, die A. F. C. Die beide Mannschaften
Darmstadt repräsentiert mit ihrem vorläufigen repräsentativen
Mittelfeldspieler (Höbel) und welcher es gelang, die bekannte A-Klasse
„Darmstadt-Darmstadt“ mit 5:3 zu schlagen, zum Eröffnungsspiel an-
tritt. Abends veranstaltet ein Festball Mitglieder, Gäste und Ehrener
des Vereins im Hotel Landhäuser.
* F. C. Fußball. Für das am 10. September in Dresden
auf dem Plage der Internationalen Hygiene-Ausstellung stattfin-
dende Spiel Deutschland-Österreich ist folgende
deutsche Mannschaft aufgestellt: Tor: Werner; Verteidiger: v. Ad-
nolf, L. Diebe (Weißig); Stürmer: v. Burger, m. Breunig, L. Gumbert;
Stürmer: v. Goblonsky, Hr. Hiller III, m. Worpshly, H. Kipp,
L. Müller.
Mitteilung.
* Mitteilg. Anlaßlich des am vergangenen Sonntag auf dem
Sportplatz der F. C. 1908 in Ludwigsbad abgehaltenen Leicht-
athletischen Wettbewerbes des Rhein-Neckarlandes des F. C. S. konnten
die Mitglieder des Athletenclubs Rastatt in 1. (Vokal
C 7, 10) die folgende Preise erringen: Im Steinstemmen: Feder-
gewicht: 1. Preis Otto Reubel, 2. Preis Ludwig Reubel; Leicht-
gewicht: 3. Preis H. Reubel; Mittelgewicht: 1. Preis Albert Vohr;
Schwergewicht: 2. Preis H. Wagner, 3. Preis G. Keller. Im
Kugeln: Federgewicht: 7. Preis Otto Reubel, 2. Preis Ludwig Reubel,
Leichtgewicht: 6. Preis H. Reubel, Mittelgewicht: 1. Preis H. H.
Rastatt, 2. Preis Carl Reubel, Schwergewicht: 3. Preis Anton
Rastattowski, 5. Preis H. Wagner. Außerdem erhielt der Verein
den 2. Preisgeld.

Aus dem Großherzogtum.
dt. Karlsruhe, 8. Sept. Das 1 1/2 Jahre alte Kind einer
Kaiserstraße 54 wohnenden Familie starb in einem Topf kochens-
der Waschröhre und erlitt solche Verletzungen, daß es bald
starb. — Eine 23jährige Handelsschülerin stürzte sich in
den bekannten Schloßgarten, wurde aber von einem Wächter
herausgezogen. — Eine 76jährige Dame rutschte auf einer
auf dem Gehweg liegenden Bretterlage aus und schlug auf ein
Vorgartengeländer auf, wodurch sie eine schwere Kopfverletzung
erlitt.
* Offenbach, 7. Sept. Die Voruntersuchung gegen den Lokomotivführer
des bei Wülheim verunfallten Eisenbahnzuges ist ab-
geschlossen und von der Staatsanwaltschaft ein Strafmandat auf Er-
öffnung des Hauptverfahrens gestellt.

**Braunschweiger
Allgemeiner Anzeiger**

In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig
dichtverbreitetes wirkungsvolles Infektionsorgan
— Erscheint an jedem Wochentag mittags. —

Wesungspreis:
Hertelstraße 1,50 M., mit der 10-
seitigen buntdruckierten Wochenbeilage
„Nimm mich mit“ 1,95 M.
Probenummern unentgeltlich.
Herausgeber: Braunschweig Str. 183, 187, 188.

Die Anfertigung aller Garderobestücke ist nach unseren Standard-Schnittmustern besonders leicht, selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben

Mode für Alle

Sämtliche Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 44 u. 46 liefert unsere Expedition an die Abonnenten zu dem billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück

Neue Herbstkostime.

Mit dem Nahen des Herbstes erneuert sich naturgemäß das Interesse für die Jackenkleider und man orientiert sich gerne rechtzeitig über die Neuheiten, die die kommende Saison besichert. Den Segnerinnen der engen Röcke muß der Schmerz bereitet werden, daß diese Mode sich noch halten wird. Es sind nicht die geringsten Ausflüchte vorhanden, daß die Röcke weiter werden. Die Pariserin hat sich an die schlanke Silhouette gewöhnt und da auch die Herren diese Mode schön finden, bleibt sie fraglos bestehen. Alle Versuche der verschiedenen Modenhäuser scheiterten, und da in Paris nur enge Röcke für Herbstkleider gezeigt werden, ist es selbstverständlich, daß man sie auch in Deutschland trägt. Statt des Hofenrockes, der endgültig Plaque machte, trotzdem einige eigensinnige Pariser Schneider bis tief in den Sommer hinein neue Modelle kreierten, favorisiert man den Schluprock. Er sieht als Abwechslung ganz schön aus, doch kann ihn ein vornehmer Schneiderkleid sehr gut erben. Ein ganz flottes Modell eines Schluprockes aus einem kleinen schwarz-weißen Karo hat als

Rock auf. Die Kimonobluse ist mit aufgesteppten Garnitureilen verziert, die gepaspelt dem tiefen Spachtelkoller aufliegen und das vorbereitete Westenteil einrahmen. Spachtelkollern an den mit gepaspelten Formblenden verzierten Kimonodärmeln.

Phantasiemäntel.

Eine originelle Neuheit ist im Mantelleid entstanden. Eine Neuheit, die recht interessant ist, aber weil sie eine direkte Modefache und dadurch an eine kurze Dauer gebunden ist, nicht sehr viel nachgemacht wird. Vielleicht bewährt sich diese neue Kombination von Kleid und Mantel auch und führt sich als ständiger Gegenstand ein, von dem sich die Dame, die einmal seine Vorzüge kennen lernte, nicht leicht wieder trennt. Dieses sogenannte „Mantelleid“ läßt, wie sein Name schon verraten läßt, das Kleid — somit natürlich auch die Bluse — überflüssig werden. Es ist so gut geschnitten und verarbeitet, daß die Figur tadellos darin ausbleibt. Den Ausschnitt — natürlich ist der Mantel nicht bis zum Hals geschlossen — verdeckt ein duffiger Spitzenbesatz mit Jabot. Auch aus den Ärmeln rieseln



Nr. 778. Rote Popelinebluse mit blauem Seidensoutache.

Einlage zwei flache Samtfalten, die den Schlitzen decken. Hübsche schwarz-weiße Knöpfe garnieren den Rock. Die Jacke ist schräg durch drei Knöpfe geschlossen. Auch an der Jacke ist der seitliche Schlitze markiert und durch Knöpfe und Knopflöcher angezeigt. Die eingelegten Teile im Verein mit dem markierten Schlitze machen eine gute Figur, doch müssen diese komplizierten Passagen besonders vorsichtig gearbeitet werden.

Die hintere Bahn der Röcke hängt häufig lose herab, häufig arbeitet man sie derartig, daß sie wie aufgeklopft wirken.

Neben den Schluprocken gebührt der Tunik das Recht, als große Neuheit zu gelten. Die Tunik wird in diesem Herbst für Gesellschaftssoireen eine ebenso bedeutende Rolle spielen wie für Straßenkleider.

Zu den Abbildungen.

Nr. 778. Rote Popelinebluse mit blauem Seidensoutache. Mit blauen Soutachelinien bedachte Kapuze sind den schürtenartig sich kreuzenden Kimonoteilen untergefügt, die mit schmalem Schallkragen besetzt wurden. Den Halsausschnitt deckt ein Spitzkoller mit Stehkragen, gleiche Ärmelkollern entfallen den mit soutachierten Blenden besetzten Kimonodärmeln.

Nr. 767. Elegante Matinee aus



Nr. 765. Weißseidene Bluse mit Passenverzierung.

lila Batist mit Valenciennesverzierung. Schmalere und breitere Einsätze und ein breites Spitzenvolant verzieren die im Kimonoschnitt gearbeitete Matinee, der ein breiter Schulterkragen aufliegt, vorn, am kleinen Halsausschnitt mit einer lila Seidenschleife abschließend.

Nr. 765. Weißseidene Bluse mit Passenverzierung. Mit weißseidener Karbelschleife ist die sich auf die Ärmel fortsetzende vieredrige Passe gearbeitet, der sich die in Faltchen abgenähten Blusenteile und die ihnen angechnittenen unteren Ärmel anschließen. Den Halsausschnitt deckt ein Tüllkoller mit Stehkragen. Hinterer Blusenverschluss.

Nr. 766. Bluse aus gestreiftem Foulard. Mit Pattenstempel knöpfen die seitlichen Blusenteile, denen die dreiviertellangen Ärmel angechnitten sind, dem Vorder- und Rückenteil der auf ein festes Blusenfutter gebrauchten Bluse auf. Quergestreifte Blenden sind den Stoffteilen vorn und rückwärts untergesteppt, gleiche Blenden besetzen die vordere und hintere Blusenmitte. Eine dunkle, seidene Formblende besetzt den Halsausschnitt und die Ärmelränder, oben von einer gestreiften Blende begleitet. Stehkragen mit Blendenabschluss, hinterer Blusenverschluss.

Nr. 783. Kleid aus carisierotem Wollbatist mit schwarzer Seidenverzierung für Mädchen von 6-8 Jahren. Vorn übereinanderstehender schwarzseidener Blendenbesatz verzieren das glatte, mit aufgesteppter Hinterbahn gearbeitete Röckchen. Der Kimonobluse liegen Jackenteile auf, die die übergreifenden schwarzseidenen Westenteile umrahmen, denen vorn und hinten eine aufgeschnitzene Spachtelpasse eingearbeitet wurde. Gleiche Ärmelbäusche an den blendenbesetzten halblangen Kimonodärmeln. Carisierote Voilefärbung.

Nr. 782. Hochrotes Wollmousselinekleid mit schwarzen Paspeln für Mädchen von 12-14 Jahren. Durchgehend schwarz gestreifte Bahnen liegen dem mit Tunika gearbeiteten



Nr. 767. Elegante Matinee aus lila Batist mit Valenciennesverzierung.

zierliche Spitzen. Ein breites Nerevot garniert vorne den Mantel, es legt sich über die Schulter und endet im Rücken in einer Kapuze, die zugelnöpft getragen wird und eine Seitentropfel hat. Sehr originell ist die Spitze, in der die Seitentropfel enden und die mit der Kapuze harmonieren. Nötig ist diese zweite Garnitur keineswegs. Das Mantelleid eignet sich vorzüglich für die Promenade und wurde an eleganten, mondänen Badesorten von Pariserinnen als Brunnenmäntel getragen.

Pariser Brief.

Die große Spitzenmode unterstützte die Schwarz-Weiß-Mode auf das erfolgreichste. Spitzen aller Art, vorzugsweise Wallines und

Chantilly wirken zu schwarz sehr effektiv. In mehreren Volants legen sie auf den Rücken, durchqueren und durchkreuzen die Seite und fassen den Schlitze ein oder markieren ihn, denn ohne dieses Charakteristikum der diesjährigen Sommermode sind wenig Toiletten zu finden.

Die Vorliebe für das Ficht im Steigen, hochdrapierte mit sehr kurzer Taille oder solche, die die Taille an ihrem natürlichen Platz markieren, wechseln mit einander ab. Die Ärmel werden kurz getragen, doch herrscht auch hierin keine feste Bestimmung. Um sie richtig zu wählen, erfordert es natürliches Empfinden. Zu einfachen Taffelkleidern passen in der Regel besser lange Ärmel, die auch in einem imitierten Kimonoschnitt herzustellen sind. Im allgemeinen spielt der Kimono noch eine große Rolle und erweist sich bei den Damen größter Beliebtheit, so daß vorläufig noch keine Aussicht besteht, daß er das Feld räumen muß. Trotz der vielen, vielen Neuheiten bleiben viele Ideen, die schon länger das Terrain beherrschen, maßgebend. Denn auch das Vanier, das bei einer grünen Taffet glatte Toilette ausfällt, wird keinen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben. Es sind Versuche, die teilweise, besonders durch die Grazie ihrer Trägerin, in dem einzelnen Exemplar gut wirken, aber wenige ansehnlich, ihrem Beispiel zu folgen.

Vielleicht gehört die Tafel mit zu dem Bemerkenswertesten, daß man wieder zu dem Stehkragen zurückkehrt und die „Halsfreiheit“ in den letzten Tagen liegt. Wie viele Damen würden das beklagen, denn diese Tracht war nicht nur kleidlich, sondern auch ungemein bequem und bei heißen Sommertagen unvergleichlich angenehmer als die möglichst hohen, durch Fichtbeinsätze hochgepannten Stehkragen. Augenblicklich schließen sich an die Stehkragen keine auffällenden oder gar komplizierte Einsätze, sondern dünne Spitzen mit unauffälligen Mustern, hauptsächlich aber weißer, glatter Tüll wird meist zu diesen Einsätzen verarbeitet.



Nr. 782. Hochrotes Wollmousselinekleid mit schwarzen Paspeln für Mädchen von 12 bis 14 Jahren.



Nr. 783. Kleid aus carisierotem Wollbatist mit schwarzer Seidenverzierung für Mädchen von 6-8 Jahren.



Hurra schon fertig
durch

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Kennen Sie seine Vorzüge???

Hier sind einige von vielen:

Unerreichte Wirkung:

Persil wäscht und bleicht gleichzeitig, entfernt Blut-, Obst-, Tinte-, Cacao-, Rotwein- und andere hartnäckige Flecken, beseitigt den scharfen Geruch der Kinderwäsche und desinfiziert Krankenwäsche!

Einfachste Anwendung:

Kein vorheriges Einsellen der Wäsche, kein Reiben und Bürsten, kein Zutun von Seile und Waschpulver erforderlich! Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde in Persillauge gekocht, sorgfältig ausgespült und ist jetzt fertig, blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht!

Billigster Gebrauch

durch Ersparnis an Zeit, Arbeitslohn, Feuerung und sonstigem Waschmaterial, also erhebliche Verbilligung der Waschkosten!

Absolute Unschädlichkeit,

da vollkommen frei von Chlor und scharfen Stoffen; gibt schöne fette Lauge, die weder das Gewebe noch die Haut angreift!

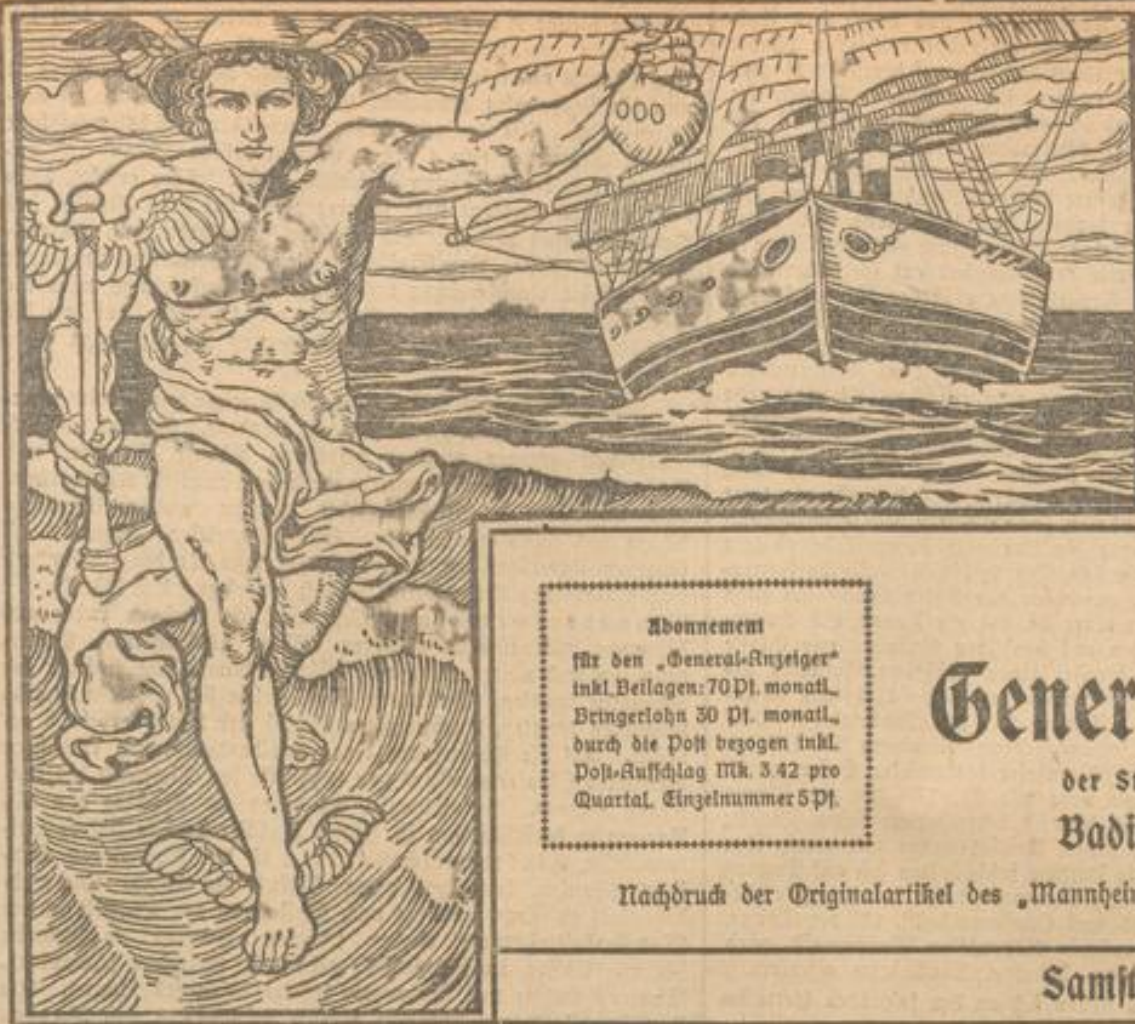
Probieren Sie und Sie genießen die Vorteile der Millionen, die Persil ständig brauchen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.
Auf der Hygiene-Ausstellung Dresden in **Halle 55 Stand 830** vertreten. Ein Besuch dieses hochinteressanten

Standes ist für jeden, speziell für Hausfrauen, äusserst lohnend und daher sehr zu empfehlen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Bred'over Simhart & Co.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
 Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
 (Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
 Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonietzelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklametzelle . . 100 .
 Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 9. September 1911.

Die Annonce und ihr volkswirtschaftlicher Wert.

Im Augustheft der „Welt des Kaufmanns“ Verlag von Georg D. W. Callweg in München) schreibt der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller A. Rohmann-Hohenlohe:

Auf dem Kongress Deutscher Zeitungsverleger ist bei Gelegenheit der Besprechung des Kurpfuschergesetzes auch die Bedeutung der Annonce gestreift worden. Es ist nur zu natürlich, daß die Argumente, die gerade bei einer solchen Vereinigung von Interessenten vorgebracht werden, in der Offenheit den Belag haben, daß man pro domo redet. Da scheint eine kurze, ganz objektive, volkswirtschaftliche Beleuchtung der Frage nicht unangebracht, denn es gibt unzweifelhaft weite Kreise, die in der Annonce nur ein durch den Konkurrenzkampf bedingtes notwendiges Übel erblicken, das die Zeitungen auf Kosten der Produzenten bereichert und ohne Schaden, ja sogar zum Vorteil des nationalen Reich tums, eingeschränkt werden könnte.

Diese Anschauungen wachsen heraus aus einer überschwänglichen Bewertung der marxistischen Wirtschaftsauffassung, die das ganze Schwerkraft auf die Hervorbringung der Güter legt und ihre Verteilung, also den Handel und alles, was damit zusammenhängt, als nebensächlich, zum Teil sogar als schädlich, und schmerzhaft ansieht, und die nirgend so stark hervortritt wie bei uns in Deutschland. Haben wir doch ausgerechnet an einer Handelshochschule, an der Berliner, einen Lehrer, der dieser Auffassung halbt und dementsprechend auch das Annoncenwesen beurteilt.

Trotzdem, wer der Ansicht ist, daß allein in der Warenherstellung und sogar nur in ihrem mannlichen Teil, der wertbildende Faktor ruht, denkt folgerichtig, wenn er in der Annonce etwas erblickt, das diese Wertbildung erschwert. Aber so liegen die Dinge doch nicht in Wirklichkeit. Die Erregung des Konsums ist genau so wertbildend, ja unter gewissen Umständen in weit höherem Maße noch, als die mechanische Herstellung von Waren. Es ist doch nicht so, daß ein Volk durch Hervorbringung möglichst vieler Güter reich wird; erst der Konsum verleiht ihnen ihren volkswirtschaftlichen Wert. Ein produzierter Gegenstand, der nicht seinen Konsumenten findet, ist vollkommen wertlos. Selbst ein Goldklumpen hat erst dann einen Wert, wenn er dahin kommt, wo man ihn braucht.

Ist also der Konsum wertbildend, so ist es klar, daß seine Erregung durch die Annonce es gleichfalls ist. Die entstandenen Werte sind auch nicht etwa eingebildet; sie sind absolut reell und greifbar; sie erscheinen in der Statistik, sie kommen steuerrechtlich zum Ausdruck, sie erhöhen die Lebenshaltung von unzähligen Arbeitern und wirken wohltuend zurück auf andere Erwerbszweige. Das ist keine leere Behauptung, sondern läßt sich an einfachsten Beispielen beweisen.

Näherlich stand ich auf den Höhen des Hohentwiel; zu meinen Füßen die Stadt Singen und in einiger Entfernung davon eine große Fabrikanlage, aus der Hunderte von Arbeitern herausströmten. Es war die Fabrik der bekannten M o g g l - W a r z e, geradezu ein Schulbeispiel für den Wert der Annonce, immer vorausgesetzt natürlich, daß die Ware auch den Anpreisungen entspricht; sonst nützt natürlich auch die geschickteste Annonce nichts. Aber wäre sie nicht gemacht worden, dann hätte die Herstellung der wohlgeschmecktesten Essenz bei M o g g l es nicht vermocht, eine Fabrikanlage in diesem Umfange zu schaffen, Hunderten von Arbeitern Beschäftigung zu geben und Jehntausende zur Steuerkraft in Staat und Gemeinde beizutragen. Statt auf die großartige Fabrikanlage würde der Blick höchst wahrscheinlich auf einen Karisfelder gefallen sein, dessen ganzer Ertrag nicht einmal den Wert einer einzigen Arbeitsstunde des Fabrikbetriebes ausmachen würde.

Das alles schuf die Annonce und niemand wird behaupten wollen, daß das keine realen Werte wären. Was nützt die Herstellung der vorzüglichsten Ware, wenn niemand erfährt, daß sie vorhanden ist, und in niemandem der Wunsch erweckt wird, sie zu besitzen? Sie ist volkswirtschaftlich gänzlich wertlos. Beweis, die Welt war früher ebenso glücklich ohne Moggi-Würste, und viele gibt es, die da meinen, die Leute täten besser, ihr Geld zu sparen, anstatt sich durch eine solche Annonce zu einer Ausgabe verfahren zu lassen, die unsern Vätern fremd war. Es ist aber eine durchaus irrige Anschauung, daß ein Volk reich werden kann durch das, was der einzelne sich um Runde abspart. Das mag für die einzelne Familie zutreffen, für die Gesamtheit nicht. Der Reichtum eines Volkes besteht nicht in Anhäufung von Spargroschen oder von Edelmetallen oder sonstigen Sachgütern, sondern in ein Zustand. Hohe Lebenshaltung der größtmöglichen Anzahl ist Volkreichum. Damit soll nicht gesagt sein, daß der einzelne alles aufgeben soll, was er einnimmt, oder gar über seine Verhältnisse leben; aber was eine Familie sich an ernstem und heiterem Le-

bensgenuß, an verständigem, körperlich und geistig hebenden Luxus leisten kann, das soll sie tun und nicht etwa denken, durch Verzicht auf dieses oder jenes nütze sie irgend jemandem oder spare gar für ihr Volk.

Es mag nun dahingestellt bleiben, ob das, was annonciert wird, immer auch nach der Seite des sittlichen und materiellen Wohlergehens wirkt; vieles mag sogar direkt schädlich sein; aber damit hat sich der Öppieniker oder Weltbetler zu befassen; den Rationalökonomem berührt diese Frage nur sehr indirekt. Seine Maximen können nur für Völker gelten, deren Mehrheit nach geistiger und körperlicher Vervollkommenung strebt, denn einem degenerierenden, in Laster und Trunksucht verfallenen Volke kann selbst die beste nationalökonomische Erkenntnis nichts nützen.

Nur von dieser Voraussetzung aus dürfen wir die Frage vom volkswirtschaftlichen Wert der Annonce beurteilen. Sie ist demnach nicht nur einwandfrei, sondern sogar ein mächtiger Hebel nationalen Wohlstandes. Die Gesetzgebung hat hier also mit äußerster Vorsicht vorzugehen, denn so berechtigt es ist, sittenlich vergiftende und gesundheitsschädliche Annoncen zu verbieten, so verhängnisvoll wäre es für unser ganzes Wirtschaftsleben, wenn durch allzu große Ungleichheit dem Erwerbleben die legitime Annonce und Reklame erschwert würde.

Rechtspflege.

Wichtiger Grund zur Auflösung einer G. m. b. H.

(Urteil des Reichsgerichts vom 21. März 1911.)

Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Weipzig
 Leipzig, 18. August.

(Nachdr. verb.) Nach § 61 des Gesetzes betr. die Gesellschaften m. b. H. kann die Auflösung der Gesellschaft verlangt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Einigen sich die Gesellschafter nicht über die Anschauung, daß ein Auflösungsgrund vorhanden ist, so kann jeder Gesellschafter im Wege der Klage Auflösung verlangen. Das Gericht hat dann zu entscheiden, ob ein Grund zur Auflösung gegeben ist. Von welchen Gesichtspunkten hierbei auszugehen werden kann, zeigt folgender Fall:

Die Kaufleute A. und B. sind Gesellschafter der Firma G. m. b. H., S. m. b. H., und zwar A. mit 20 000 M., B. mit 30 000 M. Geschäftsanteil. Beide waren ursprünglich auch Geschäftsführer. Es entstanden Differenzen und B. wurde, da B. das Übergewicht hatte, als Geschäftsführer entlassen. Er ging zur Konkurrenz und wandte sich insbesondere auch an die Kunden, die er bei Gründung der Gesellschaft in Anrechnung auf seinen Geschäftsanteil eingebracht hatte. B. erhob deshalb in Vertretung der Gesellschaft G. m. b. H. gegen A., der ja noch Gesellschafter war, Klage auf Unterlassung. B. antwortete mit der Widerklage auf Auflösung der Gesellschaft.

Das Landgericht Dresden wies sowohl die Klage wie die Widerklage ab. Das Oberlandesgericht Dresden bestätigte zwar die Abweisung Klage, löste aber auf die Widerklage hin die Gesellschaft auf. Dagegen wandte sich die Revision.

Bezüglich der Klage auf Unterlassung erklärte der 2. Zivilsenat des Reichsgerichts: Allerdings habe der Beklagte B. nach dem Gesellschaftsvertrage die Verpflichtung gehabt, seine bisherige Kundschaft der Gesellschaft zuzuführen. Er habe das aber auch getan und der Klägerin während seiner fünfvierteljährigen Tätigkeit als Geschäftsführer Gelegenheit geboten, die Kunden für sich zu erwerben. Ein Konkurrenzverbot des A. nach seiner Entlassung als Geschäftsführer hätte im Gesellschaftsvertrag ausdrücklich vereinbart werden müssen. Eine derartige stillschweigende Vereinbarung könne nach Lage der Sache nicht angenommen werden. Zur Widerklage erklärte das Reichsgericht:

Es ist tatsächlich festgestellt, B. habe die bestehenden Zerwürfnisse unter den beiden einzigen Gesellschaftern dadurch wesentlich verschärft, daß er die Tagesordnung, in der dem Beklagten der Vorwurf der Unterschlagung und ihrer Verschleierung durch Anordnung falscher Buchung gemacht, auch sein Ausschluß als Geschäftsführer angeklagt worden sei, zur Kenntnis der Angehörigen gebracht, seinen eigenen Gehalt erhöht und endlich zwei Rundschreiben an die Kundschaft verfertigt bzw. in der Väterzeitung veröffentlicht habe. Die für den Beklagten äußerlich verlesende Fassung der Tagesordnung und der Rundschreiben wären auch dann nicht im Interesse der Gesellschaft geboten gewesen, wenn Beklagter wirklich die 60 M. zu persönlichen Zwecken verwendet und nicht dementsprechend hätte buchen lassen. Wenn nun das Berufungsgericht im Anschluß an die näher geschichteten bestehenden Zerwürfnisse erzwogen hat, diese müßten naturgemäß auch auf die Gesellschaft selbst zurückwirken und deren Gedeihen und Fortentwicklung gefährden, sie enthielten daher einen die Auflösung der Gesellschaft rechtfertigenden wichtigen Grund im Sinne des § 61 des erwähnten Gesetzes, so ist diese Auffassung keineswegs rechtlich zu beanstanden. Ob ein wichtiger Grund zur Auflösung einer Gesellschaft im Sinne des § 61 a. a. D. vor-

liegt, ist dem pflichtmäßigen Ermessen des Gerichts überlassen. Allerdings müssen die Gründe zur Auflösung in den Verhältnissen der Gesellschaft gelegen sein; ihr Gedeihen oder ihre Fortentwicklung muß gehemmt oder gefährdet sein. Das schließt jedoch nicht aus, daß das Verhalten der Gesellschafter selbst solche Verhältnisse herbeigeführt hat. Auf das persönliche Verhältnis der Gesellschafter zu einander ist um so mehr Gewicht zu legen, wenn die Gesellschafter, zwischen denen tiefgehende Zerwürfnisse bestehen, die einzigen Gesellschafter sind, wie im vorliegenden Falle. Selbstverständlich kann jedoch ein Gesellschafter nicht auf Auflösung der Gesellschaft klagen, wenn er selbst allein oder auch nur hauptsächlich an dem den Gesellschaftszweck gefährdenden Zerwürfnisse die Schuld trägt. Hier hat jedoch B. die weitaus überwiegende Schuld. Die Revision wurde deshalb zurückgewiesen.

Das Ausbedienen nach Ladenschluß.
 Urteil des preussischen Kammergerichts.
 Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Weipzig.
 (Nachdruck verboten.)

X. hatte an einem Sonntage, nachmittags kurz nach 2 Uhr, in dem offenen Laden einem Kunden Waren aufgebündelt, die dieser vor 2 Uhr bestellt und sich behufs späterer Abholung eingewickelt auf den Ladentisch hatte legen lassen. X. wurde wegen dieser Tat angeklagt und vom Landgericht aus §§ 146a, 41a der Reichsgewerbeordnung bestraft. Auf seine Revision führte der Ferienstrassenrat des preussischen Kammergerichts aus:

Auf das von dem Landgericht zur Entscheidung herangezogene Ausbedienen kommt es im vorliegenden Falle nicht an. Das Ausbedienen kann immer nur Kunden gelten, die beim Ladenschluß in dem Laden anwesend sind (§ 139a G.-O.), nicht aber solchen die den Laden vor Schluß verlassen und erst nach Schluß wieder aufgesucht haben. Die Frage ist vielmehr nur, ob jene Aufgebündelung ein „Gewerbebetriebs“ im Sinne des § 41a G.-O. ist. § 41a steht in engstem Zusammenhang mit den §§ 105 b ff., welche für gewisse Zeiten die Beschäftigung der dort genannten Angestellten verbieten, um diesen freie Zeit an Sonntagen zu lassen. Die Angestellten werden an ihrer Zeit ganz gleich gekürzt, ob sie nun mit Rechtsworten oder rein tatsächlichen Akten beschäftigt werden. Auch die bloße „Aufgebündelung“ bereits gekaufter Waren an die Kunden darf ihnen daher in der verbotenen Zeit nicht aufgetragen werden. Der aus Rücksicht auf den geschäftlichen Wettbewerb erlassene § 41a aber will die Bevorzugung der ohne Angestellten Gewerbetreibenden auf Kosten der anderen Geschäfte verhindern. Gewerbebetriebe, die den Angestellten nicht aufgetragen werden dürfen, darf daher während der verbotenen Zeit in offener Verkaufsstelle auch der Gewerbetreibende oder durch andere Personen, die nicht Gehilfen, Lehrlinge oder Arbeiter sind, nicht vornehmen, mithin auch nicht jene Aufgebündelung. Der „Gewerbebetrieb“ im Sinne des § 41a umfaßt hiernach die gesamte Tätigkeit, die zur geschäftlichen Abwicklung und wirtschaftlichen Beendigung einer Gewerbehandlung aufgewendet wird, gleichviel ob sie rechtlicher oder tatsächlicher Natur ist, soweit sie in der offenen Verkaufsstelle oder von ihr aus vorgenommen wird.

Insofern hatte also die Revision keinen Erfolg.
 *
Ruhezeit für Handwerkergehilfen in offenen Verkaufsstellen.
 Entscheidung des Preussischen Kammergerichts.
 Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Weipzig.
 (Nachdruck verboten.)

Für Gewerbetreibende, die neben ihrer Werkstätte gleichzeitig ein offenes Ladengeschäft betreiben, wie dies besonders bei Bäckern, Fleischern und anderen Berufen der Fall ist, wird es sich oft nötig machen, ihre Gewerbegehilfen in Zeiten des starken Verkehrs zur Hilfe beim Ladenverkauf hinzuzuziehen. Nachstehende Entscheidung des Kammergerichts Berlin wird daher Beachtung finden.

Y. betreibt eine Meißnerlei mit offener Verkaufsstelle. Er hat mehrere Gehilfen, die er vereinbarungsgemäß nicht nur in seiner Werkstätte, die hinter dem Laden liegt, mit Fleißboden, Wurfmachen und ähnlichen Arbeiten beschäftigt, vielmehr mußten sie auch beim Verkauf im Laden helfen. Die Arbeitsteilung bei Y. war im allgemeinen so, daß die Gehilfen wochentags wie auch Sonntags um halb 7 Uhr morgens den Dienst antraten, zuerst in der Werkstätte arbeiteten, dann, und zwar abwechselnd, bis zum Mittag im Verkauf mithalfen, nachmittags wieder, teils in der Werkstätte, teils im Laden tätig waren, und abends bis 8 Uhr, des Sonntags bis 9 Uhr mitverkauften. Durch Revision wurde festgestellt, daß Y. am Samstag, den 25. Juni 1910, von 6 Uhr abends ab bis 9 Uhr keine Gehilfen in der offenen Verkaufsstelle beschäftigte, daß diese am Sonntag, den 26. Juni 1910 um 6 Uhr früh wieder den Dienst antraten und um 7 Uhr bei dem Verkauf im Laden mithalfen. Y. wurde angeklagt und vom Schöffengericht sowie vom Landgericht bestraft, weil er seine

Angestellten in der Zeit vom 26. Juni 1910 nicht die in § 139a Abs. 2 Gewerbeordnung vorgeschriebene eiffrühige Ruhepause gewährt habe. Auf die Revision des B. führte dagegen das Kammergericht Berlin aus: Nach § 139a Abs. 2 der Gew.-O. muß in Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 20000 Einwohner haben, die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden, für diese mindestens elf Stunden betragen. Zuwiderhandlungen unterliegen der in § 146 Ziff. 2 a. a. D. angedrohten Strafe. Diese Vorschriften finden auch auf das Verkaufspersonal in Handwerkerläden Anwendung. Werden die Handwerkerläden wie im vorliegenden Falle, zugleich als Verkaufsstellen im Laden beschäftigt, so genießen sie die Wohlthat der genannten Schutzbestimmungen nur dann, wenn ihre Beschäftigung überwiegend in dem Betriebe der offenen Verkaufsstelle stattfindet. Dabei kommt es aber nicht lediglich darauf an, ob an dem Tage, für welchen die Richtigwahrung einer eiffrühigen Ruhezeit festgestellt worden ist, ihre Beschäftigung als Verkäufer eine überwiegende war oder nicht. Entscheidend ist vielmehr, ob der gesamte Charakter, d. h. die regelmäßige Art ihrer Beschäftigung eine solche war, daß ihre Verkaufertätigkeit als die überwiegende angesehen werden mußte. Die Erkenntnis der Strafkammer, wenn sie die Verurteilung des Angeklagten lediglich auf die Feststellung gründet, daß er am Sonntag, den 26. Juni 1910 seine Gesellen vorwiegend als Verkäufer beschäftigt hat. Das Urteil wurde deshalb aufgehoben. (Mitteltage: 1 S. 1070/10; vergl. Gewerbearchiv Bd. 10, S. 504 ff.)

Anmeldung krankensicherungsspflichtiger Arbeiter bei einer nicht zuständigen Krankenkasse.

(No. 1812.) (Nachdr. verb.) rd. Ein Fabrikbesitzer gründete für seine Arbeiter eine Fabrikkrankenkasse in der statutenmäßig nur die in dieser Fabrik Beschäftigten Aufnahme finden sollten. — Mehrere Jahre später errichtete er in einem anderen Orte eine von der Hauptfabrik ganz unabhängige Zweigniederlassung. Die hier tätigen Arbeiter meldete der Prinzipal bei seiner Fabrik an, und diese nahm die Arbeiter auch auf.

Ein Jahr nach der Gründung der Filiale verlangte die am Orte der Zweigniederlassung befindliche Ortskrankenkasse, die Arbeiter der Filiale sollten bei dieser Ortskrankenkasse angemeldet werden und weiter verlangte sie Nachzahlung der Beiträge für ein Jahr. Der Arbeitgeber zahlte auch etwa 340 M., doch nun verlangte die Fabrik von der Ortskrankenkasse die Unterführungen erlegt, die sie den erkrankten Arbeitern der Zweigniederlassung bereits geleistet hatte, — etwa 490 M. Wohl aber über mußte die Ortskasse zahlen, doch jetzt forderte sie von dem Fabrikbesitzer Erstattung der gezahlten Unterführungen, da jener die ihm gemäß § 50 des Krankenversicherungs-Gesetzes obliegende Anmeldepflicht verstoßen habe.

Tatsächlich wurde auch der Fabrikbesitzer zur Zahlung der fragl. Summe verurteilt. Nach dem klaren Wortlaut des Statuts der Fabrikkrankenkasse — so entschied das Oberlandesgericht Breslau — konnten in dieser Kasse nur Arbeiter dieser Fabrik Aufnahme finden. Die in einem anderen Orte beschäftigten Arbeiter waren deshalb nach § 49 des Krankenversicherungs-Gesetzes bei der dort bestehenden Ortskrankenkasse anzumelden. Dieser Verpflichtung ist der Fabrikbesitzer nicht nachgekommen — eine Haftpflichtigkeit, die er sich nicht zu schulden kommen lassen braucht, zumal er selbst, als Vorsitzender einer Krankenkasse, mit den einschlägigen Gesetzesbestimmungen vertraut sein mußte. Doch ihm die Sache selbst bedeutsamlich war, geht am besten daraus hervor, daß er einen besonderen Beschluß über die Aufnahme der Arbeiter der Filiale in die Fabrikkrankenkasse veranlaßt hat. Dieser Beschluß konnte jedoch die Zuständigkeit nicht erweitern, denn dazu gehörte eine Statutenänderung, für die die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde einzuholen gewesen wäre.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswache, umfassend die Zeit vom 31. August bis 7. September, war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide recht fest. Im Vordergrund des Interesses stand Roggen, der sprunghaft Steigerungen erfuhr, da man glaubt, daß der Verbrauch von Roggen infolge der hohen Futtermittelpreise und der schwachen Kartoffelernte eine Zunahme erfahren wird. Auch die politische Lage wegen Marokko gab Anlaß zu enormen Preissteigerungen. Roggen wurde an der Berliner Börse per September bis auf M. 196.50 per Tonne getrieben. Aber auch Weizen wurde kräftig mitgezogen und stieg per Sept. bis auf 215.75 M. und per Oktober bis auf M. 217.75 per Tonne. An den amerikanischen Börsen stieg Weizen per September um 3/4 Cts., per Julo in New York sogar um 1/2 Cts. Maßgebend für die Kurse in der Union waren in erster Linie die Festigkeit der kontinentalen Märkte, die Kriegserwartungen wegen Marokko und die Zurückhaltung der russischen Exporteure. Die Berichte über die Ernteausichten in den Vereinigten Staaten Amerika brachten nichts Neues. Die Nachrichten über die Ernteausichten in Argentinien lauten bis jetzt günstig; trotzdem erfährt aber Weizen, aus denselben Gründen wie an den amerikanischen Börsen in Buenos-Aires eine Steigerung um 0.56 Cts. Die Weizenverfrachtungen von Buenos-Aires hielten sich in dieser Woche auf 3000 Tonnen gegen 2000 in der Vormoche.

Die Erregung, die auch an unseren süddeutschen Märkten anfangs der Woche zum Ausdruck kam, wurde einerseits durch die Besorgnisse hinsichtlich der Marokkoverhandlungen, andererseits durch die Futtermittel und durch die anhaltende trockene Witterung hervorgerufen. Am härtesten trat auch die Haufe am Roggenmarkt bei und in Erscheinung. Die Preise für pflanzlichen Roggen stiegen seit unserem letzten Bericht von M. 184.50 auf M. 196 per Tonne, hechnfrei Mannheim. Um die Mitte der Woche griff alsdann eine schwächere Stimmung Blag, zumal Amerika schwächere Kurse und freundlichere Tendenzberichte sandte, die auf dem Kontinent guten Widerhall fanden. Das Nebenrisiko der vorhergehenden Steigerung brachte ein gewaltiges Angebot auf den Markt und da dasselbe keine Aufnahme fand, so machte sich ein harter Rückschlag geltend. Ende der Woche ist aber wieder eine festere Tendenz zu konstatieren, bedingt durch die ungünstigen Schiffsabverhältnisse, erhöhten Forderungen des Auslandes und Zurückhaltung der russischen Abgeber. Die Umsätze waren in allen Getreidearten recht bedeutend; doch wickelte sich das Geschäft hauptsächlich zwischen der Spekulation ab, während der Konsum Zurückhaltung beobachtete und nur die notwendigen Anschaffungen machte. Angeboten und teilweise gehandelt wurden: Weizen 79 kg. schwer zu M. 165—172, australischer M. 157.50—165, rumänischer 78—79 kg. M. 160—165, nordrussischer 77—78 kg. M. 163.50—176, Aom-Mila 9 Pad 35 bis 10 Pad M. 166—176, dito 10 Pad 5 M. 167—173, Aima 10 Pad 5-10 M. 172—179, Weizen 2 M. 154.50—161 und Konlos 2 M. 161—169, alles in Rotl per Tonne, Cif Rotterdam. Im Woggengeschäft erließen russische Weizen je nach Qualität M. 235—245, rumänische M. 227.50—235, amerikanische Rotl 220—235, Weizen M. 230—235 und pflanzliche Weizen M. 221—225,

alles per Tonne bahnfrei Mannheim. Roggen lag, wie bereits eingangs erwähnt, sehr fest und stand im Mittelpunkt des Interesses. Die anhergewöhnliche Haufe wurde bedingt durch die ungünstigen Ausichten des Kartoffelernte und durch das Ausschneiden Russlands als Verkäufer, da die nordamerikanischen Länder infolge dessen für die Deckung ihres Bedarfs auf deutschen Roggen angewiesen sind. Die Forderungen für russischen Roggen im Gewicht von 9 Pad 30-35 sind in den letzten 3 Tagen von M. 137 auf M. 147 per Tonne Cif Rotterdam erhöht worden. Norddeutscher Roggen, 73 kg. schwer, der in der Vormoche noch zu M. 182 zu erhalten war, kostete heute M. 144 per Tonne. Cif Rotterdam. Für pflanzlichen Roggen sind die Preise von Rotl 184.50 auf 196 per Tonne, bahnfrei Mannheim gestiegen. Braugerste lag im Einklang mit der Festigkeit am Getreidemarkte fest; doch waren in diesem Artikel keine größeren Schwankungen zu verzeichnen. Hierländische Braugerste wurde in der Preisliste von M. 205—210 per Tonne, bahnfrei Mannheim gehandelt. Futtergerste ist bei der großen Knappheit an Futtermitteln weiter gestiegen. Das Geschäft war namentlich am Montag recht lebhaft, da an der Berliner Börse das Erscheinen des Direktors des Berliner Probiantamtes mit der politischen Lage in Verbindung gebracht wurde. An den nächsten Tagen folgte aber schon wieder eine Reaktion, als bekannt wurde, daß das Probiantamt weder in Hofer noch in anderen Futtermitteln Käufe vorgenommen habe. Die Preisdifferenz für Gerste ist daher Ende anherer Berichtswoche weniger bedeutend. Der Preis für russische Futtergerste 50-60 kg. stellte sich gegenüber der letzten Woche um etwa 5 M. höher. Man verlangt heute M. 131 per Tonne, Cif Rotterdam. Auch für Hafer, der aus denselben Gründen wie Gerste recht fest lag, haben die Preise keinen größeren Aufschlag als M. 5 per Tonne erfahren. Petersburger Hafer 47-48 kg. schwer kostete heute per prompte Abladung M. 130, Zaplatobafel 46-47 Kilogramm wiegend, per Januar-Februar-Abladung M. 127 per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Hafer wurde je nach Qualität und Provenienz mit M. 182—200 per Tonne bahnfrei Mannheim bezahlt. Weizen hatte weiter festen Markt; doch wird dem Artikel des hohen Preises wegen nur wenig Interesse entgegengebracht. Die Umsätze beschränkten sich auf Deckung des notwendigen Bedarfs. Donaumais kostete per prompte Abladung M. 130, Nordrussischer und Odesonais M. 128 per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Donaumais wird zu M. 172—175 per Tonne, bahnfrei Mannheim offeriert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

Getreide	Ort	Termin	Preis	Diff.	
Weizen: Rot-Dorf	los	Sept.	218.8	7.9	
	Sept.	218.8	7.9		
	Chicago	Sept.	95 1/2	99 1/2	+4 1/2
	Chicago	Sept.	94 1/2	99 1/2	+5 1/2
Bucnos-Ayres	Sept.	89 1/2	92 1/2	+3 1/2	
	Chicago	Sept.	91.5	97.0	+5.5
	Superool	Sept.	72 1/2	74 1/2	+2 1/2
	Babapest	Sept.	11.55	11.91	+0.36
Paris	Nov./Febr.	Fr.	260.50	—	
	Berlin	Sept.	208.50	212.00	+3.50
	Mannheim	Wälder loco	220.00	223.75	+3.75
	Chicago	loco	84	86	+2.00
Roggen:	loco	Sept.	—	—	
	Paris	Nov./Febr.	Fr.	207.50	—
	Berlin	Sept.	184.00	191.75	+7.75
	Mannheim	Wälder loco	182.50	195.00	+12.50
Hafer:	Chicago	Sept.	48 1/2	49 1/2	+1 1/2
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	222.00	—
	Berlin	Sept.	178.50	—	—
	Mannheim	baufähig loco	180.00	187.50	+7.50
Mais:	Rot-Dorf	Sept.	72	—	
	Chicago	Sept.	65 1/2	66 1/2	+1 1/2
	Berlin	Sept.	—	—	—
	Mannheim	Zaplatob loco	170.00	—	—

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 9. Sept.

Die umfangreichen Positionslösungen, die in vergangener Woche an der Berliner Börse vorherrschten, haben auch teilweise nach im Laufe dieser Berichtswache angehalten. Unter der besonders matten Haltung hatten zunächst Montan- und Kassaindustriepapiere zu leiden. Der Grund, welcher zur Beschränkung Anlaß gab, wurde in der politischen Lage gesucht. Dazu treten Angstrealisationen für Kapitalisten, die sich vor weiteren Verlusten fürchten. Nur so ist das wiederum recht schlechte Aussehen des hiesigen Effektenmarktes zu erklären. Aus der Provinz nicht minder, wie aus den Depositionen der Banken und den Bankgeschäften strömten zahllose Verkaufsbefehle an den Markt, nicht nur für Ultimowerte, sondern fast noch mehr für die Papiere des Kassaindustriemarktes. In, gerade die sich schon zeitig angekündigte Verflattung des letzteren Gebietes führte zu neuen Abgaben und weiteren Rückgängen im Ultimoverkehr. Natürlich fehlte es nicht an äußeren Ursachen. So lag man eine pessimistische Stimmung betreffs der politischen Lage aus angeblichen bedeutenden Käufen des Probiantamtes in Roggen und Weizen. So machten ferner Londoner Meldungen über Schwierigkeiten zweier größten dortigen Brokerfirmen einen ungünstigen Eindruck. Endlich fanden die neue Verteuerung des hiesigen Privatdiskonts, sowie das Steigen des Londoner Privatdiskonts über den offiziellen Diskont hinaus Beachtung. Es lagen eine Reihe von Meldungen politischen Charakters vor, die nicht geeignet erschienen, die Unternehmungslust anzuregen. In hiesigen Börsenkreisen ist man naturgemäß über die Verzögerung der Marokkoverhandlungen verstimmt. Die Zahl derer, welche allen diesen ungünstigen Beeinflussungen gegenüber eine gewisse Zuversichtlichkeit zu bewahren vermögen, ist sehr vermindert und eine sehr geringe, und es schien, als ob zeitweilig jeglicher Optimismus geschwunden sei. Die Majorität war natürlich eifrig bemüht, für diesen Kurssturz die politische Weltlage verantwortlich zu machen, aber es muß demgegenüber doch betont werden, daß handgreifliche Gründe, an ernster Komplikationen zu denken, nicht vorliegen, wohl aber kann man sich der Wahrscheinlichkeit nicht verschließen, daß die Hauspositionen viel gewaltiger gewesen sind, als man bisher angenommen hatte, und daher nicht in wenigen Tagen vor dem Ultimo zur Abwicklung gelangen konnten.

Verstimmung rief auf dem Montanmarkt der Abschluß der Rhönitz-Bergbau-Aktien-Ges. hervor. Im letzten Wochenbericht war erwähnt, daß die Dividendenberichte zu hoch gespannt sind, und es hat sich bestätigt, daß die Verkäufer dieser Aktien Recht behielten und selbe bei gutem Nutzen loszuschlagen konnten, denn die Dividende wurde wiederum mit 15 Prozent in Vorschlag gebracht. Zunächst steht noch eine Einigung des Essener Robeisenkomitees mit den Vöhringisch-Zugenerburgischen Werken aus, so daß es noch nicht ausgeschlossen ist, daß auf dem Robeisenmarkt ein scharfer Wettkampf einsetzt. Am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat sich das Bild in der jüngsten Zeit wenig verändert, auch die Preise sind stabil geblieben.

In den Momenten, die auch abgesehen von der politischen Unruhe die Ausichten nicht gerade in günstigem Lichte erscheinen lassen, wehren vor allem die für den Herbst drohenden Teuerungen, nämlich die Geld- und die Lebensmittelteuerung. In beiden Beziehungen scheinen der deutschen Wirtschaft ernste Tage bevorzustehen. Ferner zeigt sich auch immer deutlicher, daß die

Arbeiterbewegung, die halb hier und halb da auflodert, nicht auf einzelne Gewerbe beschränkt ist, sondern daß sie für unser ganzes Wirtschaftsleben symptomatisch ist.

Der hiesige Privatdiskont zog weiter an. Er hält sich mit seinem gegenwärtigen Satze von 3 1/2 Prozent kaum mehr 1/2 Prozent unter dem Satze der deutschen Reichsbank, und es ist nun die Frage akut geworden, wie sich die Reichsbank verhalten wird. Im vorigen Jahre wurde der Reichsbankdiskont am 26. September von 4 auf 5 Prozent erhöht. Man muß annehmen, daß die Erhöhung in diesem Jahre früher erfolgt, denn daß der Privatdiskont sich längere Zeit auf dem Stande des Reichsbankdiskonts hält oder gar darüber hinausgeht, muß als ausgeschlossen gelten. Von Einfluß auf den Privatdiskont und somit auch auf die Entschliessung des Reichsbankdirektoriums wird die Gestaltung des Londoner Geldmarktes sein, auf dem die Verhältnisse gleichfalls auf eine Erhöhung der offiziellen Rate hindeuten.

Was die einzelnen Märkte betrifft so zeigte wie bereits angeführt, der Montanmarkt eine schwache Tendenz. Stärker in Mitteleuropa gezogen wurden besonders Rhönitz-Bergbau und Bochumer. Kassaindustriepapiere weisen größtenteils Kursverluste auf. Besonders in Mitteleuropa gezogen wurden Chemische Aktien und Maschinenfabriken. Schiffsaktien zeigten nach längerer Unterbrechung wieder einmal feste Tendenz, besonders waren Hamburg-Amerikanische lebhaft umgeseht. Am Markt für Transportwerte lagen Oesterreichische Bahnen ruhig und behauptet. Staatsbahn erfuhren mäßige Abschwächung. Schantungbahn sind weiter rückgängig während Anatolische Bahnen sich behaupten konnten. Baltimore Ohio, welche sich zunächst ziemlich behaupten konnten, wurden gegen Schluß der Woche erheblich gedrückt. Auf die Befürchtung einer Dividendenkürzung erwiderten Baltimore Ohio einen Kurs von 98 1/2 also den Tiefpunkt des laufenden Jahres. Pennsylvania, bei denen ein Abschlag von 1 1/2 Prozent zu berücksichtigen ist, zeigten verhältnismäßig bessere Haltung. In Elektrizitätsaktien ist das Kursniveau ebenfalls gesunken, doch trat gegen Schluß der Woche Deckungsbedarf zu Tage, trotzdem nach Meldungen der Konflikt in der Metallarbeiterbranche wieder stärkere Formen anzunehmen scheint. Edison wurden lebhaft gehandelt, Schudert schwankend. Siemens Halste und Bergmann letztere besonders schwach. Am Fondsmarkte waren heimische Renten besonders 3 und 3 1/2 Prozent Reichsanleihen und Preuß. Consols schwächer, ebenso sind auch die Anleihen der Bundesstaaten niedriger. Von fremden Renten waren Russen gut behauptet, auch Serben wurden ziemlich rege gehandelt. Mexikaner schwankend, ebenso zeigte sich auch für Portugiesen eine sehr reservierte Haltung. Türkische lagen schwächer.

Am Wochenabschluss lagen keine besonderen Voreingenommenheiten vor, die den Anlaß zu einer weiteren Belebung hätten geben können. Im Gegenteil, der New Yorker Markt brachte wieder große Mißstimmung. Auffallend war es wiederum, daß die Fortschritte in den Verhandlungen eines Robeisenverbandes einflußlos vorüber gingen. Das Scheitern der Verhandlungen in der sächsischen Metallindustrie zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern verstimmt. Positionslösungen fanden in Rhönitz-Aktien statt, ebenso wurden auch die übrigen Montanwerte stark gedrückt. Der Bankmarkt ließ durchweg Kursrückgänge zurück. Industriewerte des Kassaindustrie sowie Elektrizitätsaktien lagen durchweg matt. Die Börsewoche schloß mit wenigen Ausnahmen bei schwacher Tendenz.

Der Privatdiskont notierte 3 1/2 Prozent. Devisen lagen schwächer.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 5. September.

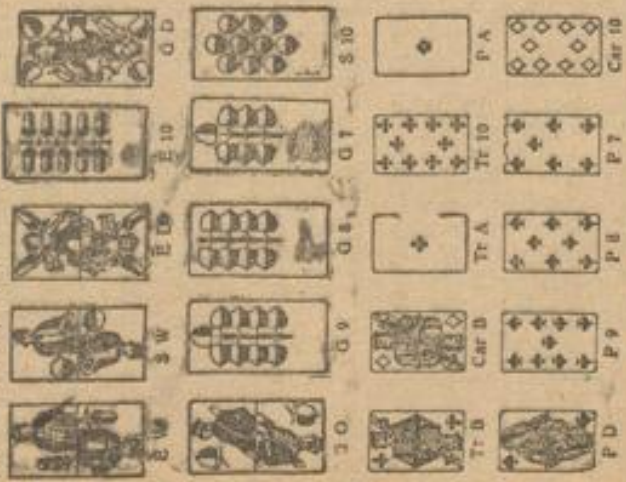
(Vor der Börse.) Der Verkehr am Kohlenauzenmarkt geriet in der abgelaufenen Woche vollständig ins Stoden. Trotz der sehr schwachen Berliner Börse und der immer noch nicht geklärten politischen Lage war ein dringendes Angebot in Kohlenauzen kaum vorhanden. Bei unüberänderten Kursen bestand weitere Nachfrage für Graf Bismarck bei ca. M. 5700 und König Ludwig bei ca. M. 26000. In etwas ermäßigten Preisen kamen einige Wäschlässe in Dorffeld (bei ca. M. 9000), Langenbrunn (bei ca. M. 20200) und Vöhringen (bei ca. M. 21000) zustande. Namentlich unüberändert notieren nach einigen Umsätzen Mont. Genis, Königin Elisabeth und Helene und Amalie. Von Mittelwerten sind Eintracht Tiefbau, Gottesseggen und Johann Deimelsberg zu ungefähr letzten Preisen gefragt, dagegen bleiben Deutschland Hohlhobben, Hermann 1. 3 und Trier billiger erhältlich. Wesentlich niedriger sind schließlich noch Freie Vogel und Unberhofft (ca. M. 250) Döpel (ca. M. 1250) und Westfalen (ca. M. 825).

Der Braunkohlenauzenmarkt bleibt nach wie vor vernachlässigt und sind nennenswerte Umsätze auf diesem Gebiete kaum zu verzeichnen. In den erwähnten Preisen zeigte sich einige Nachfrage für Bruchhof Nieleben, bei (ca. M. 3200), Hamburg (bei ca. M. 425), Humboldt (bei ca. M. 1400) und Schallmeyer (bei ca. M. 3825).

Größeren Schwankungen war in der abgelaufenen Woche der Kallimarkt ausgesetzt. Es zeigte sich anfangs zu den ermäßigten Kursen wieder mehrfache Kauflust, die jedoch bald infolge der sehr schwachen Berliner Börse einem stärkeren Angebot Platz machen mußte. Was Einzelheiten des Verkehrs anbetrifft, so verkehrten von schweren Sorten Alexanderhall M. 14600 bis M. 14400, Beienrode M. 7501 bis M. 7450, Burbach M. 16100 bis M. 15800, Großherzog von Sachsen M. 11200 bis M. 10900, Heiligenrode M. 9750 bis M. 9400, Hohenfels M. 8850 bis M. 8800, Hugo M. 11750 bis M. 11400, Kaiseroda M. 12750 bis M. 12400, Wilhelmshall M. 13750 bis M. 13400 und Wintershall M. 21200 bis M. 20750. Von Mittelwerten konnten Hansa Silberberg bis M. 7825 anziehen, um jedoch später bei ca. M. 7250 angeboten zu bleiben. Ferner wurden zu leicht gebesserten Preisen Aller, Nordstern, Carlshub, Deutschland, Justenberg, Heringen, Hermann 2, Hohenallern, Johannshall, Rothenberg, Salzwinde, Siegfried 1 und Walbe amfangs mehrfach gekauft, um dann später der Allgemein-Tendenz folgend M. 200 bis M. 200 billiger erhältlich zu bleiben. Namentlich vernachlässigt blieben Güntershall, Immenrode und Thüringen. Für Feldbrungen 1 und 2 besteht zu nachgehenden Kursen weiter Verkaufslust. Recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich zeitweise in schachtbauenden Unternehmungen, von denen Bergmannsberg (M. 4075 bis M. 3850), Bernsdorf (ca. M. 800 bis M. 725), Carlshall (M. 2250 bis M. 2050), Carlshall (M. 1075 bis M. 1000), Felsenfest (M. 1650 bis M. 1800, letzterer infl. M. 250 Jubuhe), Hannover (M. 1250 bis M. 1250), Hüpfel (M. 2050 bis M. 2100, letzterer infl. M. 250 Jubuhe), Marienlust (M. 1000 bis M. 1400), Reinslust (M. 3825 bis M. 3500), Reichsförone (M. 2125 bis M. 1975), Richard M. 1400 bis M. 1250) und Walter (M. 2200 bis M. 2100) mehrfach zu schwankenden Kursen ihre Besitzer wechselten. Namentlich gut behauptet schließlichen Überrollingen bei M. 1150 ca., während Palkersleben bei ca. M. 1150,

Stat-Angabe.

Von Geis, Pfeiler, Seiphe.
Mittels hat folgende Karten:



Derjenige, welcher nach dem Spiel, nicht aber, ein Mitspielend, Ausbeute
abwirft, Quartierband mit sich führt, Quartierband machen, nicht aber, da
Mitspielend es hält. Mitspielend sagt Quartierspiel an, vertiert aber
schon nach dem dritten Stich. Wie folgen die Karten und wie ging
das Spiel?

Mexico-Bild.



Wo ist der Splend?

Stellung des Scherenspiels in voriger Nummer:
Amor, Platon.

Stellung des Scherenspiels in voriger Nummer:
Der vorwärts! Schenken, haben, streben!
Was sind die alten Geschichten?
Doch im Perseus hat nicht die Ehre,
Die Natur hat nicht mit Götterkräfte,
Wie in der Welt, auch dich an,
Und Millionen, guter Werke
Sie hatten kein noch unsterblich.

Stellung der rätselfähigen Aufschrift in voriger Nummer:
Wohin sie die einzelnen Stellen nach Maßgabe der am linken
Oben befindlichen Zeichen, mit dem rechten Gesicht belegend.

Die Waffen ruhen,
Des Krieges Schirme schwelgen,
Auf lautem Schlachten folgt
Besang und Tanz.

Stellung des Scherenspiels in voriger Nummer:
Kapuziner, Kasse, Pipin, Urne, Kanne, Dreieck, Kugel, Kumpel

Stellung des Scherenspiels in voriger Nummer:
Wid auf dem Kopf stellen, der gemalte Strabe steht dann rechts zwischen
den Rücken.

's Schinnrad!

Im Salon e Schinnrad schief
Niemand weis warum;
Nicht, das Radl, wo lo dra'
Dreht sich niemals rum.

Stief im Armel schließt es vor
Nicht der Dausfrau Bier,
Trentig amer schließt im Ad
In verroscht gar schier.

Wo e Schinnrad im Salon
Nicht mit dem Schinn,
Die Wobam schließt anferhalb,
Nimmer nit doherem.

Selbstbewußt mit eigener Kraft
Werb se jetzt modern;
In der ganze Menschheit schließt
Sie als reier Schinn.

Ja, die Heide su vorbei,
Wo die Dausfrau schließt
In des reiche Lebensglück
Aus dem Stief entriemt!

Gans oder Schwam!

Möngel, schreit dein Hals nit so,
Wersicht so hoch ten Schwam;
Dich anickt blöß die Erbildung
In dein falscher Wahn.

Radl, hup dich nit so uff,
Wie en Ringelstoch schier,
Um e leini Dam an sein
Gestl noch manches dir.

Wohnd, auß Eitt, Moral,
Nücherner Verschwand,
Nicht beschide noch dabei:
Doch macht elegant.

Kuße hai mi inne stin
Nicht der reinliche Hohn,
Um es bringt im Lene nit,
Ten geminsche Lobn.

Wans mach dich nit lächerlich,
Denk ich hob' de's g'schick;
Bericht der Lebtag hoch ten Schwam,
In als Gans verloschill!

(Aus meiner Schinnradnummer!)

Hier die Redaction verantwortlich: Richard Schönscher.
Druck der Dr. J. Hoas'schen Verlags, G. m. b. H., Mannheim.

**Samstagsbeilage zum
General-Anzeiger**
Badische Neuweise Nachrichten

Nr. 37. Mannheim, den 10. September. 1911.

Im Kampf um Straßburg.

Wann von Erica Gruppe-Dörcher.
Ausscheidung.
(Nachdruck verboten.)

Vorwärts? Sie werden nichts verstehen, alles nach besten
Wissen eingerichtet haben, Moniteur Simonin.
Gemein mit besten Willen. Aber wir hätten dem alten
Mann vielleicht den Wunsch doch nicht erfüllen sollen.
Und noch länger Pause setzen er hätte. Schen Sie, mein
Schwager befindet sich brühen in der Straße des Müllers, und
das Müllers bewirkt! Als wir erfahren, daß für heute Nacht eine
Verführung angelegt sei, hat der Großvater, um in die Straße
unter Müllers zu bringen, dort sei er am nächsten, und in
den letzten Tagen hatten mehrere Geisse und Kisten schon ein
Wort dort gefunden. Ich habe ihn die Witte um so eher erfüllt,
als unsere Stellräume und einige Kommen meines Stater-
haupts eine ganze Anzahl energiegelichter Warten und Schritte
bringen. Es ist einesfalls ein Glück, daß ich sofort nach der Ver-
rückung mit für alle Teile meiner Apotheke so große Vorteile
verschaffte! Wie gut kommen sie mit jetzt bei der Verführung
zufließen! Aber die Feuer- und Explosionsgefahr unseres Hauses
hat sich erhöht und wenn eine Granate bei uns glänzt und ein-
stürzt, dann antizipieren wir, vernichten wir, nigen uns zu
retten, aber wie könnten wir einen hilflosen Kreis so eilig fort-
bringen!

Am Müllers sieht es schlimm aus! murmelt Fred und
er schloß für einen Moment die Augen, als er an das Flamm-
meer und den getrockneten Folgen Frau dachte, wie ist es möglich,
daß der Brand so schnell um sich greift?
Eine Granate hat in den Nachhauft geschlagen, und im
Raum unter dem Strohbock liegen all die vielen Straßmänn-
welche im Winter den Strohbock des Müllers bedecken. Sie
braunten sofort und an ihnen fand das Feuer so reichliche
Nahrung.

Er hatte mit hoffigen Händen die Resten des Freds er-
faßt und dieser schon mehrere kleine Schächel mit Pulvern und
zwei kleine Flaschen ein.
Sie werden sich wundern, daß ich hier alles in der Apotheke
gearbeitet habe. Aber dort brühen sich meine Warten im Gro-
rotorium, und ist vor Verführung eingeschlossen. Ich habe es
für verstandlich, daß das Müllers brennt, damit sie sich nicht
um das Leben ihres Vaters ängstigt. Sie zittert ohnehin um
mehreren jüngerer Kinder, welcher sich in die warme Wärme hat
einreihen lassen. Dieser hat er es ein bisschen als Spielerei
betrachtet, und heute abend ist er trotz ihrer Witten heimlich fort.

Ein hartes Pochen an den eisernen Türen der Eingangstür
unterbrach René. Und als er öffnete, drängte sich schnell
Camille Simonin herein. Fred wollte sich emporstem, allein Co-
mille rief ihn zur Seite und schlug atemlos die Tür zu, durch die
einige Sekunden vorher ein aufschreckender Schreckenslaut aus langer
Enfernung kam.

Danke Du Gott, daß Du mit sofort gestrichelt hast! Keuchte
Camille noch immer atemlos und rief sich das Köppi von der per-
siden Stirn, wenn die Granate noch näher bei unserem Hause
treibt wäre, hätte ich nicht hier! Wie kommt Du dazu, die
Tür zu verschließen?
Warum sollte ich nicht bei Nacht meine Tür schließen, noch
abends, wo ich mitten in der Arbeit bin?

Es ist aber befohlen worden, daß sämtliche Hausstätten,
auch bei Nacht, unvergeschlossen bleiben sollen, damit vor den auf-
schlagenden Granaten sich jeder in das nächste Haus retten kann.
Ich weiß von der neuen Verordnung nichts!
Du weißt nie etwas! gab Camille heftig zurück. Damit
bejaunt er sich, daß der Key in die Nacht hinausgeschickte nahe
der Tür stand. Und während er seine Stirn auf einen Stuhl
legte und einen Ledergurt mit Patronen abzuschleifte, meinte er mit
leisem Jutismus: Heute nacht verzecht einem die Luft zum
Goldstücke spielen.

Sag Du jetzt, wie es beim Müllers steht?
Es brennt eben! Ich habe mich nicht hingekant, es ist
ja viel zu gefährlich, das ganze Kupferdach soll schmelzen.
René erfuhr ein Ausruß des Schreckens.
Ich muß hingehen! meinte er in der nächsten Sekunde
hitz entschlossen, Du bleibst jetzt hier, die Mutter ist im Labo-
rotorium nebenan auf dem Stuhl eingeschlossen. Schreie sie
nicht! Und wenn sie erweichen sollte, sage ihr nicht, daß das
Müllers brennt, sonst sagt sie sich noch mehr um den Großvater.
Sie hat sich genug um dich geängstigt!

Camille sah den Bruder fest an. Der Vorwurf von René
über sein heimliches Durchbrechen in dieser gefährlichen Nacht
aus lauter Mitleidenschaft berührte ihn nicht.
Und im nächsten Moment traten René und Fred in die
Nacht hinaus, still und ernst, der Gefahr bewußt. Nicht an die
Schwermüde gedankt gingen sie eilig die Straße hinauf, ohne
daß in der Nähe eine Granate eingeschlagen wäre. Im Vor-
übergehen sah der junge Apotheker häufig nach den Gefährten von
mehreren Hausstätten. Camille hatte recht: die allerersten waren
unvergeschlossen, einige fanden angelehnt, einige offen, um eben,
bei die Straße postierte, vor wiederplagenden Granaten retteten.
Eintopf zu geschrien

hatte. Als sie dann lachend und blauernd in der Mitte der Gesellschaft stand, erklärte er ihr alles. Das Geld für die kleine reiche gerade hin, um den Verlust zu ersetzen.

„Aber die beiden kleine gehören doch mir“, sagte sie. „Es ist nicht gleich, wenn es gehört?“

„Er hatte Recht. Der Geistliche hatte das Wort gesprochen, und nun gehörte es beiden.“

„Wie fahren später, wenn wir das Geld nicht so nötig brauchen“, schobte er sie.

„Es mehr ihr Döckelstein. Vor Derr war erfüllt von freudiger Freude.“

„Sie hat schon vielen Döckelsteinen bekommen, und nun —“

Die Enttäuschung machte ihre Wangen für einen Augenblick blaß. Dann schickte sie ihm lächelnd bei.

„Vermuthlich soll“ meinte ein alter Herr, der die Unterhaltung mit angehört hatte.

„So verging ein Jahr. Die Döckelsteine wurde nicht wieder erwähnt. Ellen lag wohl oft die Frage auf der Zunge, aber wenn sie Fred dann antwortete, erklärte ihr jedesmal das Wort im Munde.“

Die Grotte war gut ausgestattet, und die Schöne stand gefüllt. Mit lachendem Augen erklärte Fred seiner jungen Frau, daß er achtunddreißig Dollars mehr bezahlt hätte, als im vergangenen Jahr.

Die achtunddreißig Dollars lud aus unentwärtet in den Schoß gefallen. „Meine Ellen, werden wir nicht heute nach Newport fahren?“

„Sie konnte die Frage nicht mehr zurückhalten. Und ihr Bruder ätzte auch schon davon nach.“

„Ich habe auch schon davon nachgedacht, liebe Ellen, meinte er gleichgültig.“

„Aber wir müssen uns eine neue Dampfschiffreise antschaffen, weißt du, eine von den ganz modernen, die uns der besten Service aus Philadelphia nach Norfolk. Wir müssen einen Arbeiter anstellen.“

„Die Separationen haben auch nie still. Dafür konnten wir die achtunddreißig Dollars gut anlegen.“

Ellen ging die Antwort wie ein Stich durchs Herz. In ihrem Namen dachte sich etwas auf gegen die Stimme, die ihre Zustimmung vernünftiger hatte. Doch nur einen Augenblick. Dann konnte sie sich ab.

„Wenn du meinst, daß wir die Maschine haben müssen —“

„Ist es gepreßt über ihre Lippen.“

„Besser können wir das Geld nicht anwenden. Die Separationen bringt uns im nächsten Jahr das Doppelte ein, und die Separationen schaffen auch die Arbeit in viel kürzerer Zeit.“

„Und wenn wir im nächsten Jahr das Doppelte einnehmen, werden wir dann nach Newport fahren?“

„Ja gewiß, Ellen.“

Das nächste Jahr kam, die doppelten Einnahmen gingen ein, das Jahr sich vorüber, und die Doppelsteine lag noch immer in voller Reife. Da waren die Döckelsteine in den Stand zu setzen, die Steuern waren erhöht worden, und die neue Dampfmaschine forderte auch einen beträchtlichen Zuschuß. Und so verging wieder ein Jahr.

Als dann der nächste Frühling ins Land zog, identische Ellen einem Sohn das Leben. Es war ein kleines schwächliches Kindchen, an dem die junge Mutter ihre ganze Aufmerksamkeit häufte. Und wie fruchtete sie sich im Stillen darauf, ihren Kinde später das automatische zu lassen, was ihr jetzt verhängt geblieben: Die Reife nach Newport.

Nach sechs Wochen begrub Ellen ihre Hoffnung draußen unter den alten schattigen Bäumen, die die kleine Kirche wie eine hohe Mauer von der Außenwelt abschlossen. Und mit ihr schloß sie auch ihre Gedanken an die Stelle nach Newport an Graben getragen zu haben.

Die Jahre kamen und gingen, und nie wurde mehr ein Wort darüber gesprochen.

Die Krankheit überkam sie, als sie fünfzehn Jahre verheiratet waren. Sie war sehr flüchtig. Fred konnte erst nicht begreifen, weshalb ihr die Arbeit nicht mehr von den Händen ging. Und als er sie einmal in seiner Art mit etwas horten Worten antwortete, da fiel sie in den alten hohen Lehnstuhl am Kammen und blühte ihn mit kalten Augen an.

Da fing es in Freds Kopf an zu dämmern.

Soll ich dir ein Märchen hören, das dir in der Wirtschaft ein hübscher zur Hand geht?“ fragte er.

„So habe er nie zu ihr gesprochen, weder in der Krankheit, wo alle Hände brauchen auf den Feldern schafften, noch damals, als sie unter den Bögen der Geburt viel zu leiden hatte.“

„Nicht — nein“, wehrte sie ab. Sie wußte in ihrer Verantwortung nicht recht, was anderes sie ihm antworten sollte. Und Freds Herz war erleichtert. Er hätte ihr das Märchen gehalten, ohne ein Wort zu verlieren. Aber wenn sie selbst der Ansicht war, daß es ohne Hilfe ging —

Einiges Morgens sagte Ellen dann, daß sie nicht aufstehen konnte. Sie hat sich, das Frühstück selbst zu bereiten.

„Ich hätte mich heute nicht recht wohl.“

Die Tage, an denen Fred das Frühstück ins Zimmer holen mußte, kamen immer häufiger. Fred fragte nie nach den Gründen, wenn Ellen ihm erklärte, daß sie zu schwach zur Arbeit sei. Er wußte, daß Ellen nicht vor der Arbeit zurückzukehren. Nur wenn der Tag kam, an dem der Lohn der Mädchenarbeiten bezahlt werden mußte, jagen sich seine Augenbrauen zusammen.

„Es kam schließlich auch der Tag, an dem Fred einfiel, daß es so nicht weiter gehen könne. Ellen hatte schon eine ganze Woche keinen Schritt über die Schwelle getan. Er machte sich auf den Weg nach der Stadt, um den Doktor zu holen. Als der alte, weißhaarige Mann eintrat, lag Ellen im Fieber.“

„Was mag ihr fehlen?“ fragte Fred, der jetzt doch eine feste Angst in sich aufsteigen fühlte.

Der Doktor war ein Mann, dem seine langen Jahre reiche Erfahrungen gebührt hatten. Ihn hatte seine Worte nicht verbrochen als Anzeichen gebührt.

„Derzeitgewichtslosigkeit!“ sagte er, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß die Kranke seine Worte nicht verbrochen konnte. „Wie ihr Gauen eben eure Frauen zu Grunde wirft.“

„Aber sie hat doch immer Hilfe gehabt, wenn sie welche braucht!“

„Derzeitgewichtslosigkeit!“ wiederholte der Doktor. „Derzeitgewichtslosigkeit!“ Er war auf der Döckelsteine angekommen, die ihr damals aufgeschoben habt, weil Euch zwei Stück Gold gestohlen waren, ausgeführt?“

„Fred blühte dem alten Mann verständnislos los an.“

„Rein, Doktor, antwortete er. „Sollte welche Weise kostet viel Geld, und man hat nicht immer.“

„Fred wurde in seiner Rede unterbrochen. Vom Bett herüber klang Ellens Stimme.“

„Ein Koffer — toller made — achtzehn Dollars —“

„Sie mit selber Stimme. „Staub mit Goldstücken —“

„Drei Dollars — eine hübschere Tasse — vier — und —“

„Fred trat von dem Bett zurück, das Haupt gesenkt.“

„Ich glaube, es sind die Dinge, die sie in Newport kaufen wollte.“

„Wie hatte sich eine alte Einkommenslosigkeit.“

„Wah! Ihr nun, was Eurer Frau fehlt?“ Der alte Mann blühte fragend zu Fred herüber.

„Der Worte den Vorwurf aus diesen Worten betrauerungen.“

„Sowie sie wieder gesund ist, fahren wir nach Newport.“

„Fred, damit wird's wohl lange Weile haben, sprach der alte Mann.“

„Seid zufrieden, wenn sie wieder so weit ist, daß sie um Euer Haus herumgehen kann.“

„Drei Wochen später trat Ellen ihre Reife an. Aber sie ging nicht nach Newport. Es war ihre letzte Reife.“

Anf Wollschubben.

Nummer 1 von W. W. Vertikalen.

Aus dem Russischen von G. Koeppen.

„Ich stand an dem Büchertischchen, lechte mich an die welche Barriere, die den Abhaltung der Wollschubben umgab, auf dem mit Sämen und lustigen Galanterie die Raare dahins flogen, und dachte bei mir:“

„Und das ist alles? Das ist ja eine wahre Kleinigkeit, auf diesen Wollschubben zu stehen! Mir scheint, ich habe das Gedächtnis dieses Sports erloschen: man muß sich nur bemühen, nicht zu fallen — und die Hälfte der Aufgabe ist gelöst. Und wenn man nicht logisch hintritt, so werden die weiteren Schritte keinerlei Mühe mehr verursachen.“

„Um sich von der Stelle zu bewegen, ist es nur erforderlich, jemanden, der sich in den Walle befindet, zu bitten, aus einem leichten Stoff in den Wällen zu verlegen. Die Wollschubben sind bereit bewegliche Hunger, daß sie uns in einem Moment an die entgegengesetzte Seite des Walles bringen werden. Es gilt einen Versuch.“

„Ich wünschte einem der Diener, setzte mich auf den Diwan, streckte die Beine aus und sagte in dem Ton eines verzwegen, tollkühnen Sportmannes:“

„Ein Paar Wollschubben! Die besten, die es gibt! Und daß sie unbedingt auf Wollschubben sind!“

„Sie sind in solcher alle auf Wollschubben“, erwiderte der Diener, indem er an meinem Fuß einige Schrauben festdrückte.“

„So?“ sagte ich ein wenig verwirrt. „Das ist eine ausgezeichnete Seite.“

„Gut, mein Herr!“

Nach gesund und ohne Schaden aus der Kreuze holen konnte. Du weißt nicht, was für eine Nacht Mutter und ich durchgemacht haben, seit wir wußten, daß das Mamselbäck über Deinem Kopfe brennt. Komme jetzt mit noch Haus und mache Dir das Herz nicht unruhig schwer, indem Du hier immer neue Spuren der Zerstückung findest. Du wirst es noch erleben, daß das Mamsel wieder ausgebaut, schon und so, wie früher vor Dir steht.“

„Was ich das erlebe?“ zweifelte der Alte, „womann wird das sein? Wann wird das alles ein Ende haben?“

„Es ist wie eine lange Nacht ohne Tag — kommt!“

Er ergriff Mariannes Arm, als sei sie seine Entsch. Daß sie in der Morgenstunde die Sorge um das beschädigte Mamsel allein hergeführt, brachte sie seinem Herzen noch näher. Schon beim ersten Mal hatte ihre schlafte, vornehme und lebendige Verlässlichkeit ihn gewonnen.

„Gehst auf Mariannes und Abriens, gefährt von zwei Menschen, die ihm sympathisch waren, ging er langsam durch die verödete, zerstörte Halle des Mamsels, vorüber an dem halbverfallenen eisernen Gitter, an den tausend bunten Glasfenstern, an den erstarrten Kupfertropfen.“

„Und es war ihm, als trägen diese beiden jungen Menschen ihm zur Seite mit lieben weichen Händen sein trauriges altes Herz.“

„Das empfinden Abriens und Mariannes und Mariannes mit. Und es umfing sie beide wie ein gemeinsames Band in dem Weistehen, diesen gebeugten Kreis aufzurichten und zu geleiten. Mariannes schloß sich in der Nähe dieser Menschen wußt: es war wie eine innere Befreiung, die von dieser Familie ausging, ein gegenständliches Aufstehen, ein reiches inneres Wachsen: dem andern die Wege zu ebnen.“

„Wie gingen doch Charles Bonapartes Gedanken alle um geschäftliche Sorgen, um täglichen Gewinn! Und wie presste er immer mehr auch die Gedanken ihres Vaters in seine Unterstufen!“

Fünftes Kapitel.

Quapmann Choppinet kehrte, lächelnd zurück, am Morgen nach dieser entsetzlichen Bombardementnacht nach Paris zurück. Choppinet, die ihren Mann mit einem Kus auf der Erleichterung begrüßte, schloß sofort, daß seine Augen nach Angélique suchten. Was für eine Nacht hatte sie mit ihrer Schwiegermutter und Angélique, mit den beiden Kindern und den Dienstboten im Keller durchlebt! Angélique war aufgelöst vor Entsetzen und zum unmaßstäblich die Hände. Die alte Frau Oberst hatte klar in einer Ecke auf dem Stuhl gesessen, und nur, wenn das Knarren in der Nähe niederstehender Kränze erscholl, entging ein ihrer erhabener Ausdruck über den mordenden Feind dort drüben ihren schmalen Lippen. Die Kinder hatten trotz des Wettes mehrere Stunden geschlafen. Und der alte Oberst war unerwähnt durch das ganze Haus gewandert, um nach heimlich ausfallenden Feuerstößen zu sehen.

„Wo ist Madame Fremont?“ fragte der Quapmann erwidert, als Choppinet ihn angelegentlich fragte hatte, wie es ihm während dieser Nacht ergangen sei.

„Sie ist mit Yvonne in ihrem Zimmer und will ihre Sachen packen. Die Beschädigung in dieser Nacht hat sie so sehr entsetzt, daß sie sagte, eine zweite ähnliche Nacht nicht überleben zu können. Sie will fort und nach Darmstadt zurück.“

„Aber das ist ja ganz unmöglich!“ entfuhr es Choppinet, „sein erwidertes hieles Gesicht erhellte sich plötzlich. War es vor Horn, war es vor Erregung? Und mit einer Heftigkeit, die sonst seiner immer unerschütterlich verständiglichen Art fern lag, wiederholte er: „Das ist unmöglich! Wie könnt Ihr sie ziehen lassen wollen! Eine Frau mit einem kleinen Kind jetzt aus der Fassung lassen, während noch die Geschosse hin und her gehen!“

„Aber wir haben doch kein Recht, Angélique hier zu halten, wenn sie —“

„Im selben Moment trat Sabine ein und meldete den Besuch von Doktor Reulans.“

„Ich komme, führen Sie den Herrn in den Garten, wo Albert ist! Er wird sich nach Albert umsehen wollen“, flüster sie ihm zu, als die Magd sich entfernte hatte. „Der Kleine hat die Nacht“

überaus gut überstanden.“ Sie hielt den Blick stand, mit dem ihre Schwiegermutter sie fixierte.

„Geh mit!“ sagte die alte Frau Oberst mit ihrer eisigen Höflichkeit, „ich werde Francois das Frühstück fertiger lassen, und dann wirst Du die einige Stunden Ruhe gönnen, nicht wahr, Francois?“

„Es kam ihm nicht in den Sinn, nach den Eigenschaften der betrübten Nacht zu fragen. Allseitig der wohlthätige Vorfall von Angélique beschäftigte seine Gedanken, als er sich müde in einen Sessel fallen ließ.“

„Daß mich doch mit Madame Fremont sprechen!“ rief er seiner Mutter zu, als Charlotte das Zimmer verließen hatte, „verauslasse sie bitte, herzukommen!“

„Frau Oberst Choppinet begab sich in Angélique's Zimmer und ging dann in die Küche, um Sabine Aufträge zu geben.“

„Und Francois sah gesponnt mit überläufigen Jagen und horchte hinaus. Die durchdringbare Erschöpfung, die ihn in der Entfernung dieser Nacht nach seiner kaum überstandenen Verantwortung beherzt hatte, wick jetzt in der Erinnerung, ob er Angélique einige Augenblicke allein sprechen könnte.“

„Er hätte beinahe ihren leichten beschwermenden Tritt, dann öffnete sie die Thür und blühte sich um. Als sie sich allein mit Francois im Zimmer sah, flog sie auf ihn zu und mit zwei Schritten eilte er ihr entgegen.“

„Wie es gekommen, das wußte sie beide nicht. Die Freude, sich nach dieser entsetzlichen Nacht, in der ihre Gedanken sich unerschütterliche Male geschaut, zu sehen, riß sie in diesem Moment impulsiv zu einander.“

„Sie sprachen kein Wort, aber ein Strom von Empfindungen und Gedanken überwallte sie, während er den Arm um sie schlang.“

„Angélique!“ sagte er gebämpft, als sie sich nach einigen Momenten unerschütterlicher Empfindungen losmachte. „Sie wollten uns verlassen?“

„Diese Nacht hat mich sehr zur Verzweiflung getrieben! Wenn Sie wußten, was mich alles bewegt hat! Waren Sie in meiner Nähe gewesen, dann hätte ich mich nicht so geschämt. Und überhaupt wußte ich Sie drüben auf den Wällen in diesem niedersüßigen Feuer.“

„Er beugte sich von neuem zu ihr herab. Er hatte den Wunsch, mit der Hand über ihr Haar streichen zu können, das ihr Gesicht jetzt noch viel verführerischer und reizender in der halblich zurückgekehrten Anordnung umgab als in der künftigen Feilur. Ihre Worte, ihr Ton entzückten ihn, die Sorge um sein Leben inmitten ihrer eigenen Hilfslosigkeit machte ihn glückselig.“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

„Es ist unmöglich, daß Sie Stroßburg jetzt verlassen!“

Verlofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 13.

der Stadt Mannheim und Umgegend.

1911.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1887.
- 2) Badischer 3 1/2% Eisenbahn-Anl. von 1902.
- 3) Bergisch-Märkische Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
- 4) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902.
- 5) Buschtiehrader Eisenbahn, 4% Prioritäts-Obl. von 1896.
- 6) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 7) Hafen-Gesellschaft, Haidar-Pascha, 5% Gold-Obligationen.
- 8) Henckel von Donnersmarck, Graf Hugo, (Wolfsberg), 4 1/2% hypothekarische Anleihe.
- 9) Holländische 3% Kommunal-Kredit-100 Fl.-Lose von 1871.
- 10) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Silber-Prior.-Anl. von 1887.
- 11) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 1/2% Prior.-Partial-Schuldversch.
- 12) Ottomanische steuerfreie 4% Consolidations-Anleihe v. 1890.
- 13) Pappenheim, Graf, 7 Fl.-Lose v. 1864.
- 14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1895.
- 15) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4% Obl. von 1876.
- 16) Ungarische Dombau-(Basilika)-6 Fl.-Lose von 1886.
- 17) Ungarische Hypothekbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
- 18) Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose von 1888.

1) Argentinische 4 1/2% Gold-Anl.
ausgegeben auf Grund des Gesetzes vom 3. November 1887.
Verlosung am 21. Juni 1911.
Zahlbar am 1. September 1911.
Serie B. à 500 \$ 69 161 170 179 31 378 398 474 675 712 739 764 818 89 940 1067 208 347 800.
Serie C. à 1000 \$ 29 86 114 143 47 356 772 389 372.
Serie D. à 5000 \$ 29 92 179 306 823.

2) Badisches 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1902.
Die Tilgung per 1. April 1912 ist durch Ankauf erfolgt.

3) Bergisch-Märkische Eisenbahn, Prioritäts-Obl.
Verlosung am 1. Juli 1911.
Zahlbar am 1. Januar 1912.

III. Serie Lit. B.
à 1000 Rth. 122528-528 580-536 687-644.
à 500 Rth. 125132 143 145-155 157-159 161-163 165 167-172 174-181 183 185 187-189 191.
à 300 Rth. 127609-571 673-679 681-689 691-697 699-701 703-705 707-709 711 713-715 717-719 721 723-725 727-729 731-733 735-737 739 741 743-745 747-749 751 753-755 757-759 761 763-765 767-769 771 773-775 777-779 781 783-785 787-789 791 793-795 797-799 801 803-805 807-809 811 813-815 817 819 821 823-825 827-829 831 833-835 837-839 841 843-845 847-849 851 853-855 857-859 861 863-865 867-869 871 873-875 877-879 881 883-885 887-889 891 893-895 897-899 901 903-905 907-909 911 913-915 917 919 921 923-925 927-929 931 933-935 937-939 941 943-945 947-949 951 953-955 957-959 961 963-965 967-969 971 973-975 977-979 981 983-985 987-989 991 993-995 997-999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200 1201 1202 1203 1204 1205 1206 1207 1208 1209 1210 1211 1212 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222 1223 1224 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243 1244 1245 1246 1247 1248 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257 1258 1259 1260 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271 1272 1273 1274 1275 1276 1277 1278 1279 1280 1281 1282 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292 1293 1294 1295 1296 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327 1328 1329 1330 1331 1332 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341 1342 1343 1344 1345 1346 1347 1348 1349 1350 1351 1352 1353 1354 1355 1356 1357 1358 1359 1360 1361 1362 1363 1364 1365 1366 1367 1368 1369 1370 1371 1372 1373 1374 1375 1376 1377 1378 1379 1380 1381 1382 1383 1384 1385 1386 1387 1388 1389 1390 1391 1392 1393 1394 1395 1396 1397 1398 1399 1400 1401 1402 1403 1404 1405 1406 1407 1408 1409 1410 1411 1412 1413 1414 1415 1416 1417 1418 1419 1420 1421 1422 1423 1424 1425 1426 1427 1428 1429 1430 1431 1432 1433 1434 1435 1436 1437 1438 1439 1440 1441 1442 1443 1444 1445 1446 1447 1448 1449 1450 1451 1452 1453 1454 1455 1456 1457 1458 1459 1460 1461 1462 1463 1464 1465 1466 1467 1468 1469 1470 1471 1472 1473 1474 1475 1476 1477 1478 1479 1480 1481 1482 1483 1484 1485 1486 1487 1488 1489 1490 1491 1492 1493 1494 1495 1496 1497 1498 1499 1500 1501 1502 1503 1504 1505 1506 1507 1508 1509 1510 1511 1512 1513 1514 1515 1516 1517 1518 1519 1520 1521 1522 1523 1524 1525 1526 1527 1528 1529 1530 1531 1532 1533 1534 1535 1536 1537 1538 1539 1540 1541 1542 1543 1544 1545 1546 1547 1548 1549 1550 1551 1552 1553 1554 1555 1556 1557 1558 1559 1560 1561 1562 1563 1564 1565 1566 1567 1568 1569 1570 1571 1572 1573 1574 1575 1576 1577 1578 1579 1580 1581 1582 1583 1584 1585 1586 1587 1588 1589 1590 1591 1592 1593 1594 1595 1596 1597 1598 1599 1600 1601 1602 1603 1604 1605 1606 1607 1608 1609 1610 1611 1612 1613 1614 1615 1616 1617 1618 1619 1620 1621 1622 1623 1624 1625 1626 1627 1628 1629 1630 1631 1632 1633 1634 1635 1636 1637 1638 1639 1640 1641 1642 1643 1644 1645 1646 1647 1648 1649 1650 1651 1652 1653 1654 1655 1656 1657 1658 1659 1660 1661 1662 1663 1664 1665 1666 1667 1668 1669 1670 1671 1672 1673 1674 1675 1676 1677 1678 1679 1680 1681 1682 1683 1684 1685 1686 1687 1688 1689 1690 1691 1692 1693 1694 1695 1696 1697 1698 1699 1700 1701 1702 1703 1704 1705 1706 1707 1708 1709 1710 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717 2718 2719 2720 2721 2722 2723 2724 2725 2726 2727 2728 2729 2730 2731 2732 2733 2734 2735 2736 2737 2738 2739 2740 2741 2742 2743 2744 2745 2746 2747 2748 2749 2750 2751 2752 2753 2754 2755 2756 2757 2758 2759 2760 2761 2762 2763 2764 2765 2766 2767 2768 2769 2770 2771 2772 2773 2774 2775 2776 2777 2778 2779 2780 2781 2782 2783 2784 2785 2786 2787 2788 2789 2790 2791 2792 2793 2794 2795 2796 2797 2798 2799 2800 2801 2802 2803 2804 2805 2806 2807 2808 2809 2810 2811 2812 2813 2814 2815 2816 2817 2818 2819 2820 2821 2822 2823 2824 2825 2826 2827 2828 2829 2830 2831 2832 2833 2834 2835 2836 2837 2838 2839 2840 2841 2842 2843 2844 2845 2846 2847 2848 2849 2850 2851 2852 2853 2854 2855 2856 2857 2858 2859 2860 2861 2862 2863 2864 2865 2866 2867 2868 2869 2870 2871 2872 2873 2874 2875 2876 2877 2878 2879 2880 2881 2882 2883 2884 2885 2886 2887 2888 2889 2890 2891 2892 2893 2894 2895 2896 2897 2898 2899 2900 2901 2902 2903 2904 2905 2906 2907 2908 2909 2910 2911 2912 2913 2914 2915 2916 2917 2918 2919 2920 2921 2922 2923 2924 2925 2926 2927 2928 2929 2930 2931 2932 2933 2934 2935 2936 2937 2938 2939 2940 2941 2942 2943 2944 2945 2946 2947 2948 2949 2950 2951 2952 2953 2954 2955 2956 2957 2958 2959 2960 2961 2962 2963 2964 2965 2966 2967 2968 2969 2970 2971 2972 2973 2974 2975 2976 2977 2978 2979 2980 2981 2982 2983 2984 2985 2986 2987 2988 2989 2990 2991 2992 2993 2994 2995 2996 2997 2998 2999 3000 3001 3002 3003 3004 3005 3006 3007 3008 3009 3010 3011 3012 3013 3014 3015 3016 3017 3018 3019 3020 3021 3022 3023 3024 3025 3026 3027 3028 3029 3030 3031 3032 3033 3034 3035 3036 3037 3038 3039 3040 3041 3042 3043 3044 3045 3046 3047 3048 3049 3050 3051 3052 3053 3054 3055 3056 3057 3058 3059 3060 3061 3062 3063 3064 3065 3066 3067 3068 3069 3070 3071 3072 3073 3074